Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckt Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckt Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Montag, den 11. Januar (Kath. und Evgl. Hyginus) | 1937

Nr. 8

Sie können es nicht lassen!

Neuer Lügenfeldzug gegen Deutschland

Durchsichtige Machenschaften der bolschewistisch und jüdisch beeinflußten Auslandspresse

DNB. **Berlin**, 9. Jan. (Drahtb.) Ein neuer schlagartig einsetzender Lügen- und Hetzfeldzug der ausländischen, insbesondere der französischen Presse veranlaßt, gegen dieses verbrecherische Treiben Stellung zu nehmen und den Lügenwust in seiner ganzen Unwahrhatigkeit und Bösartigkeit zu kennzeichnen.

Der „Völkische Beobachter" greift zunächst eine der letzten Tendenzlügen auf, die man sich in Paris über angebliche deutsche militärische Bestrebungen in Spanisch-Marokko ausgedacht hat, und sagt u. a.: Wer die Methoden der Pariser öffentlichen „Meinungsbildung" kennt, wüßte allerdings, daß etwas Derartiges kommen mußte, denn die „Friedensfreunde" in Paris haben mit viel Unbehagen sehen müssen, wie sich England und Italien den status quo im Mittelmeer garantierten. Man hat in einzelnen Kreisen in Paris

aber keinerlei Interesse daran, daß die Diskussion über Spanien in eine ruhigere Atmosphäre übergeht.

Diese Möglichkeit befürchteten jene Kreise zum ersten Mal nach dem Mittelmeerabkommen, noch viel mehr aber jetzt nach der Veröffentlichung der deutschen und italienischen Antwortnoten, die mit ruhigem, in jedem Punkt stichhaltigen Argumenten am besten alle jene Lügen widerlegen, die von einer deutschen oder italienischen Kriegspolitik sprachen. Es wäre jenen Wegelagerern der internationalen Politik zu viel Ehre angetan, wenn man alle ihre Lügen der letzten Wochen aufzählen würde. Heute sind es die frisch entdeckten „Putschpläne Deutschlands in Marokko", die dem alten Zweck dienen sollen, vor allem aber auch England vor einer weiteren ruhigen Beurteilung des Spanienkonfliktes abhalten und verhindern sollen, daß die Weltöffentlichkeit endlich das Gefühl einer Entspannung bekommt. Wir glauben unsererseits nicht, daß man in London die Rolle eines Märchenarztes zu spielen gedenkt.

Die „Börsenzeitung" bringt ebenfalls eine groteske Blütenlese deutschfeindlicher Meldungen vom spanischen Kriegsschauplatz. Darin wird den armen französischen Zeitungslesern erzählt, vor Madrid ständen ganze deutsche Armeen, und drei Viertel der spanischen Verwaltung auf der Seite des Generals Franco seien in deutschen Händen. Ferner werde Deutschland beginnen, Marokko militärisch zu besetzen, um die dortigen Erzgruben in seinen Besitz zu bringen. Um das Bild abzurunden, würden Nachrichten über Zwistigkeiten unter den leitenden Männern Deutschlands, über bevorstehende Kabinettsumbildung usw. bald hier, bald dort

in der wegen ihrer Unzuverlässigkeit zu trauriger Berühmtheit gelangten Pariser Presse

erzählt. Hierzu sagt das Blatt: Wir kennen den Zauber. Je höher in der Welt die Woge der Verwirrungen ansteigt, die durch die Initiative des Bolschewismus und durch die Schuld gewisser mit ihm sympathisierender Demokratien entstanden sind, je hilfsloser dann die schuldigen Staaten dem chaotischen Durcheinander gegenüberstehen, um so lauter pflegen aus ihrer Mitte in solchen Situationen die Parolen zu erschallen: Deutschland ist an allem schuld, mit Deutschland steht es überhaupt faul — Deutschland muß bekämpft werden! Wir Deutschen lassen uns durch solche Machenschaften um so weniger in der Verfolgung unseres geraden, auf die Sicherung des Friedens gerichteten Weges beirren,

als wir die Methoden und ihre Urheber kennen, und weil wir seit Beginn der spanischen Unruhen ja genau verfolgen konnten, wie die Träger der Hauptschuld, die Einmischungsmächte Sowjetrußland und Frankreich, immer um so lauter über Deutschland und Italien schrien, je dichter die sowjetrussischen Dampfer und die südwärts rollenden französischen Munitions- und Materialzüge einander folgten.

Man wollte eben nach der Parole „Haltet den Dieb!" den Blick der Oeffentlichkeit ablenken sowohl von den vornherein unternommenen deutsch-italienischen Bemühungen um klare Abriegelung des spanischen Brandherdes als auch von der eigenen Unterstützung der roten Bestie in Spanien.

Die „DAZ." zählt eine Reihe von Sensationsmeldungen und Phantasien auf, mit denen zweifelhafte Reporter des Auslandes den Frieden des deutschen Weihnachtsfestes zu stören versuchten, und sagt: Damit im Gegensatz zu der Ruhe während der deutschen Weihnachten müsse man mit Erstaunen beim Lesen fremder Zeitungen von Vorgängen in Deutschland Kenntnis nehmen, die für einigermaßen Eingeweihte in keiner Weise der Wirklichkeit entsprachen, weil einfach gemeldete Vorgänge und damit in Zusammenhang gebrachte Persönlichkeiten nicht in Uebereinstimmung zu bringen waren. Neue Phantasien, neue Schreibereien über einen bevorstehenden Krieg erschienen fast täglich in der fremden Presse, um als Schluß die leicht gefundene Behauptung zu erweisen, Deutschland sei wieder einmal an allem schuld. Natürlich blieb es nicht bei derartigen Anwürfen gewissenloser Berichterstatter in außenpolitischen Fragen, sondern auch das Leben in Deutschland selbst mußte in langen Berichten Stoff liefern, um die Sensationslust draußen zu befriedigen. Dabei spielte die Ernährungsfrage eine besondere Rolle, eine Frage, die in Deutschland genugsam bekannt ist,

aber keineswegs zu Panikausbrüchen Veranlassung gibt.

Fortsetzung siehe Seite 2.

Natürlich auch die Volksfront!

Verbrecherische Anschuldigungen der Boulevardpresse

Die ganze Pressemeute ist gegen Deutschland losgelassen!

DNB. **Paris**, 10. Jan. (Drahtb.) Die Furcht der französischen Volksfront vor einer endgültigen Niederlage der spanischen roten Regierung hat mehr als seltsame Blüten gezeitigt. Um ein Eingreifen Frankreichs gegen die nationale spanische Regierung zu ermöglichen und Frankreich bei diesem Schritt vor der Welt zu rechtfertigen,

ist die gesamte Pressemeute der französischen Hauptstadt gegen Deutschland losgelassen und ergeht sich in unverantwortlichen, ja geradezu verbrecherischen Anschuldigungen über vermeintliche Absichten Deutschlands in Marokko.

Und dies trotz der eindeutigen und mehrfachen schärfsten Dementis der Reichsregierung. Gleichzeitig künden in großen Ueberschriften die Blätter einen Schritt des französischen Generalresidenten von Marokko beim spanischen Oberkommissar in Melilla an. Dieser Schritt bezieht sich auf die Artikel der spanisch-französischen Verträge von 1904 und 1912. Die Demarche sei entweder am Sonnabendnachmittag unternommen worden oder werde am Sonntag erfolgen. Der Ton der Presse ist in den letzten 24 Stunden wesentlich heftiger geworden. Während man zunächst noch von einem Protest sprach, unterstreicht man heute, daß es

sich um eine Warnung handele und daß die französische Regierung in voller Uebereinstimmung mit London sei.

Der „Petit Parisien", der sich in frechen Angriffen an die Adresse der deutschen Regierung gefällt, schreibt u. a., Deutschland werde sich auf eine energische Antwort gefaßt machen müssen, wenn es ihm einfallen sollte, sein gefährliches Spiel fortzusetzen. Die französische und englische Regierung hätten ihre Informationen ausgetauscht, denn die Nachrichten, die aus der spanischen Marokkozone einträfen, forderten eine genaue Kontrolle, bevor man Entschlüsse fasse. Die leitenden Persönlichkeiten in England und auch in Frankreich seien sich darüber einig, daß ein Festsetzen Deutschlands in Spanisch-Marokko eine unhaltbare Lage schaffen würde.

Pertinax behauptet im „Echo de Paris", wenn die Deutschen in Spanisch-Marokko festen Fuß faßten, so bedeute dies eine Bedrohung der französischen Besitzungen in Afrika. Frankreich werde aber, so erklärt er in anmaßendem Ton,

seinen Rechten Achtung zu verschaffen wissen und England werde der Haltung Frankreichs zustimmen.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" schießt wie gewöhnlich mit ihren hysterischen und jeder Vernunft Hohn sprechenden Behauptungen den Vogel ab. Sie phantasiert von deutschen Organisatoren in Rio del Oro und auf den Kapverdischen Inseln. In Funchal und Madeira stelle man eine lebhafte Tätigkeit deutscher Ingenieure fest. Auf den Kanarischen Inseln erwarte man in den nächsten Tagen das Eintreffen deutscher Techniker.

Die „Figaro" bezeichnet jeden Versuch einer deutschen Einmischung in die spanische Marokko-Zone als unannehmbar. Die diesbezüglichen Verträge seien formell und man werde ihnen Achtung verschaffen.

Der „Populaire" versteigt sich sogar zu der lächerlichen Hoffnung,

die Warnung der französischen Regierung werde einen Programmwechsel der spanischen Nationalisten auslösen.

Ein bescheidenes Maß von Vernunft zeigt nur das „Journal", auf das die Aufregung der französischen Regierung und Presse einen lächerlichen Eindruck macht. Da die französische Regierung mit der Nationalregierung in Burgos keine diplomatischen Beziehungen unterhalte, hätte sie sich logischerweise an die einzige von ihr anerkannte Regierung in Valencia wenden müssen. Ein solcher Schritt aber

hätte die rote Regierung gezwungen, ihre Machtlosigkeit einzugestehen.

So habe man sich denn dahin geeinigt, daß es sich um eine rein marokkanische Angelegenheit handele und den Weg über den spanischen Oberkommissar in Marokko gewählt.

*

Unter der Ueberschrift „Paris will Krieg in Marokko" schreibt der „Völkische Beobachter" u. a.: Mit wohlverteilten Rollen bringen die Pariser Sensationsblätter, eines wie das andere, heute morgen ihre Brandberichte aus Marokko. Wenn es nach den Behauptungen dieser Journaille ginge — die ja nur die Kulisse für die im Hintergrund arbeitenden Winkeldiplomaten des Quai d'Orsay ist —, dann wäre Spanisch-Marokko auf dem besten Wege, eine deutsche Festung mit allem Drum und Dran zu werden. Mit Madame Tabouis (natürlich) als „Petroleuse" an der Spitze rast dieser Pöbel einer losgelassenen Pariser Pressemeute mit vollem Geifer gegen das verhaßte Friedensbollwerk des nationalsozialistischen Deutschland an. Es wären gar nicht mehr die eindeutigen Erklärungen des Pertinax im „Echo de Paris" nötig, daß jedes Zögern jetzt fatal sei, Nordafrika sei jetzt angegriffen, ganz gleich, welches das augenblicklich verfolgte Ziel sei. Auch ohne diese Offenheit wird aus der Art, wie diese Pressekampagne aufgezogen ist, klar, daß man nun

mit den verlogensten Mitteln eine Situation konstruieren will, die ein bewaffnetes Einschreiten erleichtert.

Deshalb existieren auch für die Pariser Presse offenbar die wiederholten deutschen Dementis nicht, denn dieser Presse geht es schon längst nicht mehr um die Feststellung der Wahrheit, sondern nur noch darum, wer besser lügen kann.

Im Querschnitt des Tages

Sie können es nicht lassen!

Sie können es nun einmal nicht lassen das Hetzen gegen Deutschland, das ihnen zum Bedürfnis geworden zu sein scheint. Mit den tollsten Behauptungen und den wahnsinnigsten Lügen arbeiten sie und bilden sich ein, damit groß in politischer Sensation machen zu können, die wer weiß welchen Anklang finden könnte. Ja, wenn nicht alles zu lächerlich und zu dumm wäre, wenn nicht aus jeder Zeile solchen Geschreibsels der Lügenteufel seine verblödete Fratze so deutlich sichtbar herausstreckte, dann könnte man vielleicht noch einiges Verständnis dafür aufbringen! Aber so, nein! Es liegt zweifellos bestimmte Absicht vor und es kann ebenso wenig zweifelhaft sein, daß hinter all diesem Lügengewäsch eine bestimmte Nachrichtenquelle stecken muß, die ein besonderes Interesse daran hat, die Welt immer wieder von neuem gegen Deutschland aufzuputschen und ihm Absichten zu unterstellen, die nur sie selbst haben! Auch der Augenblick, der den Beginn dieser neuen Lügenhetze sieht, ist kennzeichnend. Soeben ist die deutsche Antwort auf den englisch-französischen Schritt in der Freiwilligenfrage herausgegangen, die sowohl in England als auch in Frankreich stärkste Beachtung gefunden hat und teilweise sogar als das einzige befreiende Wort in dieser verfahrenen Angelegenheit angesehen worden ist, nachdem alle anderen Mächte versagt und sich gerade hier aufs schwerste kompromittiert haben. Die Vorschläge und Forderungen, die in der deutschen Antwort gemacht werden, können aber selbstverständlich nicht nach dem Geschmack von Moskau und seiner Nachläufer sein, denn wenn sie durchgeführt und erfüllt werden, dann ist Sowjetrußland vor aller Welt entlarvt. Und davor scheut es zurück, und um das zu verhindern, versucht es, England und Frankreich von neuem gegen Deutschland mobil

Geheimpläne des französischen Generalstabes

Geplante Annexion Spanisch-Marokkos.

DNB. **Paris**, 10. Jan. (Drahtb.) **Wie aus französischen Rechtskreisen mit aller Bestimmtheit verlautet, werden schon seit einiger Zeit von dem französischen Generalstab geheime Pläne ausgearbeitet, deren Ziel die Annexion Spanisch-Marokkos ist. Da ein derartiger Schritt diplomatisch aufs sorgfältigste vorbereitet werden muß, und man nicht eines Tages die Welt mit der Annexion Spanisch-Marokkos überraschen kann, soll die Aufmerksamkeit abgelenkt werden, indem man Deutschland ähnliche Pläne unterstellt, obgleich sich hierfür auch nicht der Schimmer eines Beweises erbringen läßt. Mit Besorgnis fragt man sich nur, was England zu diesen geheimen Plänen sagen wird, die langsam der Verwirklichung entgegenreifen sollen, während der Welt gegenüber Nichteinmischungspolitik geheuchelt wird.**

zu machen, versucht es, die öffentliche Meinung in diesen beiden Ländern zu vergiften! Das ist der einzige Sinn und Zweck dieser neuen Lügenpropaganda, die sich im übrigen von selbst richtet und hoffentlich auch außerhalb Deutschlands richtig erkannt und beurteilt wird! Deutschland braucht nicht groß zu den Lügenmeldungen Stellung zu nehmen, denn es hat eine reine Weste und seine Taten sprechen die Sprache, für die wohl auch noch anderen Orts das rechte Gehör vorhanden sein wird!

*

Die Volksfront darf natürlich nicht fehlen!

Wir hätten uns ja gewundert, wenn in diesem neuen Lügenfeldzug die französische Volksfront gefehlt hätte, die doch begierig alles aufgreift und nachjammert, was von Moskau vorgeleiert wird. Auch ihr scheint es die deutsche Antwort angetan zu haben, die ihr offenbar zu verdächtig nach wirklichen Friedensaussichten aussieht. In ihrer Sorge, daß die roten Aufrührer in Spanien, wenn nach den deutschen Vorschlägen die Freiwilligen- und überhaupt die ganze spanische Frage grundsätzlich aufgerollt und bereinigt würde, einpacken und sich aus dem Staube machen müssen, schreit sie Zeter und Mordio und verdächtigt Deutschland, in Spanisch-Marokko Absichten zu haben, die Paris nervös machen müssen. Kaum je ist ein größerer Unsinn bedenken- und skrupelloser verzapft worden als in diesem Falle. Die Reichsregierung hat schon vor Monaten in aller Eindeutigkeit und mit aller Schärfe dementiert, irgendwelches Interesse an dem Konflikt in Spanien oder an spanischem Gebiet zu haben. Nur bewußte Böswilligkeit kann etwas anderes behaupten! Aber die Volksfrontler sind nun mal bewußt böswillig und müssen hetzen, weil auch Moskau hetzt und weil sie offenbar anders nicht zu ihrem Ziel, dem der bewaffneten Intervention Frankreichs zugunsten der Roten, die sie immer und immer wieder gefordert haben, kommen können. Im Augenblick fehlt Frankreich natürlich noch jede Gelegenheit und auch jeder plausible Grund zu einem solchen Eingreifen, und daher muß eben einer an den Haaren herbeigezogen werden. Und wenn es auch noch so plump dabei zugeht und wenn man auch dabei das Blaue vom Himmel herunterlügen muß! Auf dem sehr weiten Umwege über Spanisch-Marokko muß der Lügenfeldzug der Volksfrontler die Stimmung aufputschen! Man versteigt sich sogar bereits zu Drohungen und merkt nicht einmal, wie entsetzlich komisch das wirken muß! Und das will eine verantwortungsbewußte Presse sein? Nein, das ist verbrecherisches Gesindel, das skrupellos hetzen muß, ohne Rücksicht auf die Folgen, die allenfalls angerichtet werden können! Nun, man merkt zu deutlich die Absicht: der Bolschewismus, der sich durch die Haltung Deutschlands angeprangert sieht, hat zu einem Schlag ausholen wollen, und die französischen Nachläufer beeilten sich, ihm Sekundantendienste zu leisten! Der Friede soll torpediert werden, weil man anscheinend jetzt eine Gelegenheit glaubt schaffen zu können, den Krieg, der einstweilen immer noch auf Spanien beschränkt ist, allgemein werden zu lassen! Wie werden sich Litwinow-Finkelstein und Moses Rosenberg, die an ihrem Botschafter Potemkin in Paris einen gerissenen Gehilfen haben, ins Fäustchen lachen, daß die Pariser Volksfrontpresse so prompt reagiert!

*

Mord einwandfrei erwiesen!

Endlich liegt auch die Urteilsbegründung im Frankfurter Prozeß vor, auf die alle Welt mit Spannung gewartet hat und auf die sich insbesondere auch die Kreise im Auslande gespitzt hatten, die mit ihren Sympathien bei dem Mörder waren und durch den Urteilsspruch so schwer enttäuscht worden sind. Die Urteilsbegründung nennt die feige grausige Tat mit dem richtigen Namen, und bezeichnet sie als das, was sie für jeden objektiv und rechtlich denkenden Menschen nach den klaren Erweisen der langwierigen Voruntersuchung nur sein konnte, als gemeinen Mord, der bewußt bis ins Einzelne überlegt, vorbereitet und kaltblütig und skrupellos durchgeführt worden ist! Mit aller Deutlichkeit weist sie noch einmal die Einwände zurück, die von der Verteidigung des Mörders zu dessen Entlastung vorgebracht worden waren, daß nämlich die Tat aus der seelischen Einstellung des Frankfurter erklärt werden müsse, die ganz unter dem Eindruck der angeblichen Judenverfolgung in Deutschland entstanden sei. Zu diesem Zweck hatte bekanntlich der Verteidiger fast einundeinhalb Tage lang allen möglichen Unsinn aus der sattsam bekannten und xmal widerlegten und mit eindeutigem Material abgetanen Greuelpropaganda verlesen und damit beim Gericht Eindruck zu schinden versucht, ohne indes seinen Zweck erreicht zu haben. Frankfurter selbst war all das, was sein Verteidiger vortrug, höchst spanisch, er kannte das meiste überhaupt nicht, hatte auch niemals etwas davon gehört und mußte schließlich auch zugeben, daß das für ihn gar nicht maßgebend gewesen ist! Das Schweizer Gericht, dessen Objektivität wir bereits während der Gerichtsverhandlung bewundern konnten, hat mit dieser Urteilsbegründung einen neuen Beweis dafür erbracht, daß es die Tat ganz unvoreingenommen gesehen und gewertet hat. Die Mordaffäre ist damit aber noch nicht erledigt! Eine Frage, auf deren Klärung gerade in Deutschland allerhöchster Wert gelegt werden muß, ist nach wie vor noch unbeantwortet. Das ist die nach den Hintermännern Frankfurters, nach den geistigen Urhebern, über deren wirkliches Vorhandensein gar kein Zweifel bestehen kann. Auch diese Frage muß endlich geklärt werden, und das deutsche Volk wird nicht eher die Mordangelegenheit Frankfurters zu den Akten legen, bis dies geschehen ist. Es kann sich einfach damit nicht abfinden, denn diese Frage ist zu wichtig und wir können uns vorstellen, daß es auch in der weiten Welt noch unendlich viel Menschen gibt, die ebenso wie wir ein Interesse daran haben!

Vor der Bildung eines Sowjetstaates in Südfrankreich

DNB. Paris, 10. Jan. (Drahtb.) Nach zuverlässigen Nachrichten aus Perpignan ist die Staatsgewalt den Händen der Behörden entglitten und praktisch auf die örtlichen kommunistischen Gewalthaber übergegangen. Eine Grenzkontrolle wird nicht mehr ausgeübt. Aehnliche Verhältnisse bahnen sich in ganz Südfrankreich an. Dank dieses Sowjetsystems, sind die Lieferungen an die spanischen Roten ständig im Wachsen begriffen, und auch die Zahl der Freiwilligen, die ins rote Spanien reisen, nimmt täglich zu. Von französischer Seite wird keine Grenzkontrolle mehr ausgeübt. Sie liegt restlos in den Händen der roten spanischen Grenzbehörden, die die Grenzen hermetisch schließen, während sie für alle Art französische Lieferungen nach Spanien offenstehen. In französischen Rechtskreisen herrscht lebhafte Beunruhigung über diese Entwicklung, auf die seit Monaten fortgesetzt in der Presse hingewiesen wurde und für die die Rechtspresse umfangreiches und unwiderlegbares Beweismaterial ständig geliefert hat. Die in der Bildung begriffene südfranzösische kommunistische Republik mit dem Zentrum Perpignan wird als eine sehr ernsthafte Bedrohung angesehen. Diese Bewegung kann, wenn sie sich weiter entwickelt und Nachahmung in anderen Teilen Frankreichs findet, von den schlimmsten Folgen für den Bestand der französischen Republik sein.

Die Urteilsbegründung im Frankfurter-Prozeß

Mord einwandfrei erwiesen

„Mit Vorbedacht und besonnener Ueberlegung vorbereitet und durchgeführt" – Der Greuelvortrag über angebliche Judenverfolgung blieb ohne jeden entscheidenden Einfluß

DNB **Basel**, 9. Januar (Drahtb.) Die 50 Folio-Seiten umfassende Begründung zum Urteil im Frankfurter-Prozeß ist von der Kanzlei des Kanton-Gerichtes von Graubünden nunmehr ausgefertigt und den beteiligten Parteien zugestellt worden. Sie beginnt mit einer sehr ausführlichen Darlegung des ganzen Tatbestandes der Ermordung Wilhelm Gustloffs am 4. Februar 1936 unter Anführung aller einzelnen Angaben des Mörders selbst, namentlich in den ersten, aber auch in den späteren Verhören usw. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Dinge, die auch in der mehrtägigen Prozeßverhandlung im Dezember in Chur in aller Breite bereits behandelt worden sind.

Auf Grund aller Feststellungen der Voruntersuchung erwägt die Urteilsbegründung die Frage, ob die Tat Frankfurters als Mord im Sinne des gegnerischen Strafgesetzes zu bewerten sei.

In eingehenden Darlegungen

wird festgestellt, daß Frankfurter die Tat lange vorher geplant und beschlossen habe, ebenso wie seine Vorbereitungen zur Ausführung auf längere Zeit zurückgehen. Schon aus diesem Grunde muß daran festgehalten werden, so erklärt die Urteilsbegründung, daß es eine Tötung mit Vorbedacht, mit Ueberlegung, mit besonnener Ueberlegung sei.

Das Gericht hält an der Auffassung fest, daß nach dem Material der Voruntersuchung Frankfurter keine Hintermänner gehabt habe. (In Deutschland wird bekanntlich in diesem Punkt auf Grund unserer Kenntnis der jüdischen Machenschaften eine andere Auffassung vertreten.) Das primäre Motiv sei für Frankfurter die Situation des verbummelten Studenten gewesen, der keinen Ausweg mehr sah als den Selbstmord und dann im Zusammenhang hiermit auf den Gedanken kam, eine Bluttat zu begehen. Aus diesem Grunde wird auch dem von der Verteidigung vorgelegten Material über die Behandlungen der Juden in Deutschland kein entscheidendes Gewicht für die Beurteilung der Tat Frankfurters beigelegt.

Somit ergebe sich für das Gericht das Vorliegen von Mord

und weiterhin aus den gleichen Erwägungen heraus, daß diese Dinge nicht wesentlich als Milderungsgrund in Betracht kommen können. Als mildernd sei zu erwähnen, daß Frankfurter nicht vorbestraft sei, und die Tatsache, daß er sofort nach Begehung der Tat sich selbst der Polizei stellte. Das Gericht könne dagegen der Verteidigung nicht folgen, wenn diese die Tat entscheidend als eine aus gerechter Ursache entstandene heftige Gemütsbewegung abstellen möchte.

Die Begründung kommt dann auf die Vernehmungen von Bekannten Frankfurters in Bern zu sprechen und darauf, daß gewisse deutsche Zeitungen, aus denen Frankfurter seine „Aufregungen" gezogen haben will, im Handel gar nicht zugänglich waren und an den Orten, wo er zu verkehren pflegte, auch nicht auflagen. Uebereinstimmend sagten die Zeugen denn auch aus, sie hätten nicht den Eindruck gehabt, daß David Frankfurter regeren politischen Anteil an den Weltereignissen nahm,

auch nicht einmal an der Aufrollung der Judenfrage in Deutschland.

Somit verliere also auch diese von der Verteidigung in den Vordergrund ihrer Ausführungen gestellte Judenfrage in Deutschland jeden irgendwie auf die Beurteilung des Verbrechens entscheidend einwirkenden Einfluß.

Entgegenzutreten sei sodann mit aller Entschiedenheit dem Versuch des Täters selbst, seine Tat so darzustellen, als hätten seine angeblichen „Gemütsbewegungen" sich auch darauf erstreckt, daß er nicht habe mit ansehen können, daß „Nazi-Agenten" wie Gustloff usw. die „Luft verpesten" und staatliche Einrichtungen und sogar die staatliche Existenz der Schweiz „gefährden" und bedrohen.

Die Schweizer Behörden beanspruchten vorderhand noch selbst und ganz allein für sich das Recht, in ihrem Lande die Ordnung aufrecht zu erhalten und auch, wenn nötig, Ordnung zu schaffen gegen Ausländer, die das Gastrecht mißbrauchten.

Zudem habe der Ermordete als Privatmann eine untadelige Führung gezeigt und nach den Akten sei nicht erwiesen, daß er in seiner Eigenschaft als Leiter der Landesgruppe Schweiz der NSDAP eine den „Landesinteressen abträgliche Tätigkeit" entfaltet habe. Es war also, so stellt die Urteilsbegründung fest, nicht Sache des auch als Ausländer in der Schweiz Gastrecht genießenden David Frankfurter, zum Rechten zu sehen. Der Schweiz hat er mit seiner verabscheuungswürdigen feigen Tat jedenfalls alles andere als einen Dienst erwiesen, wie er es anfänglich darzustellen sich erdreistet hat. Strafverschärfend wirke andererseits zu Lasten Frankfurters die Bösartigkeit und Gefährlichkeit des Willens, die ihn zur Tat bestimmte und weiter die Beharrlichkeit, Dreistigkeit und Grausamkeit, die er bei der Verübung an den Tag gelegt habe.

Aus allen diesen Erwägungen ergebe sich für das Gericht, daß das vom Amtskläger beantragte Strafmaß von 18 Jahren Zuchthaus sowohl den Milderungsgründen wie den Strafverschärfungsgründen Rechnung trage.

*

Schon die Darstellung des Tatbestandes läßt erkennen, daß der erst in der in dieser Begründung enthaltenen Hauptverhandlung von Frankfurter gemachte Versuch, entgegen seinem Geständnis vor der Polizei, nunmehr seine Mordabsichten zu bestreiten, auf das Gericht keinen Eindruck gemacht hat. Deutlich stellt das Urteil fest, daß wohlüberlegter Mord und nicht bloßer Totschlag vorliegt. Ebenso wird die Zurechnungsfähigkeit Frankfurters bejaht.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die strafmildernden und strafverschärfenden Umstände der Tat. Das in Graubünden geltende Strafgesetzbuch vom 8. Juli 1851 sieht nämlich in viel weiterem Maße als dies im deutschen Recht der Fall ist, die Berücksichtigung strafmildernder, aber auch strafverschärfender Umstände vor und läßt auch bei Mord die Annahme mildernder Umstände zu.

Als strafverschärfend wird zunächst hervorgehoben die Größe der entstandenen Rechtsverletzung, bestehend in der Vernichtung des Lebens eines Menschen, der zudem in der Vollkraft stand und dessen Verlust demnach für die hinterbliebene Witwe, ganz abgesehen vom seelischen Schmerz auch sonst entsprechend schwere nachteilige Folgen hat. Als strafmildernd wird andererseits die bisherige Unbestraftheit des Täters anerkannt und die Tatsache, daß er sich der Polizei stellte.

Das Gericht lehnt aber ganz entschieden die Behauptung der Verteidigung ab, daß Frankfurter infolge der Judengesetzgebung in Deutschland in einer aus gerechter Ursache entstandenen heftigen Gemütsbewegung gehandelt habe.

Der § 50 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches von Graubünden bestimmt nämlich, daß mildernde Umstände auch dann vorliegen, wenn der Täter die Tat in einer aus gerechter Ursache entstandenen heftigen Gemütsbewegung begangen hat. Auf diese Bestimmung hatte sich der Verteidiger berufen, als er 1½ Tage dem Gericht Greuelpropaganda über Deutschland vortrug.

Damit ist durch das Urteil festgestellt, daß diese Verteidigung völlig gescheitert ist und der ganze Greuelvortrag der Verteidigung rechtlich unerheblich war und nur zu politischen Zwecken gemacht wurde.

Wörtlich sagt das Urteil hierzu:

„So betrachtet verliert also dieses von der Verteidigung in den Vordergrund gestellte Problem der Judenverfolgung in Deutschland jeden irgendwie auf die Beurteilung des an sich recht klar und offen zu Tage gebrachten Verbrechens entscheidend einwirkenden Einfluß."

Wie schwer das Gericht die Tat Frankfurters verurteilt, ergibt sich schließlich aus folgender abschließenden Feststellung der Urteilsbegründung:

„Strafverschärfend wirkt andererseits für Frankfurter die Bösartigkeit und Gefährlichkeit des Wirkens, die ihn zur Tat bestimmten und sodann die Beharrlichkeit, Dreistigkeit und Grausamkeit, die er bei der Verübung an den Tag gelegt hat."

Das Gericht hatte über die Tat Frankfurters zu urteilen und war dabei auf das Material beschränkt, das in der Voruntersuchung zusammengetragen war. Demgemäß ist es in der Frage der Hintermänner zu dem Ergebnis gekommen, daß nach Lage der Sache anzunehmen sei, daß Frankfurter die Tat allein ausgeführt habe oder nicht bewiesen sei, daß er Hintermänner gehabt habe.

Nachdem jetzt die schriftliche Urteilsbegründung vorliegt, dürfte der Zeitpunkt gekommen sein,

die Frage der Hintermänner erneut zu prüfen.

Zuständig hierfür ist nicht das Gericht in Chur, auch nicht der Amtskläger in Chur, der nur im Rahmen dieses gerichtlichen Eröffnungsbeschlusses tätig sein konnte, sondern allein die Bundesanwaltschaft in Bern.

Schiffszusammenstoß in der Themse

Sieben Mann ertrunken. — Fischdampfer auf Felsen aufgelaufen.

DNB London, 10. Januar (Drahtb.) In der Mündung der Themse kam es am Sonnabend zu einem Zusammenstoß zwischen dem französischen Fischdampfer „Notre Dame de Lourdes" und dem englischen Dampfer „Themse". Der französische Dampfer sank. Sieben Mann seiner Besatzung ertranken. Das Rettungsboot von Margate lief aus, um seine Hilfe anzubieten; es mußte aber unverrichteter Dinge zurückkehren.

Irak-Oelleitung bei Haifa in Flammen

DNB Jerusalem, 9. Januar (Funkspr.) Die Oelleitung aus dem Irak steht an der Stelle der Einmündung in die Oeltanks bei Haifa in Flammen. Ganz Haifa ist in dicken Rauch gehüllt. Ob die Ursache des Feuers Brandstiftung oder ein Unglücksfall ist, konnte noch nicht geklärt werden.

Der neue Lügenfeldzug gegen Deutschland

Fortsetzung von Seite 1.

Andererseits entnimmt man aus den eigenen Zeitungen, wie vor allem in Frankreich ein Streik den anderen ablöst, und besonders in diesen Tagen der Streik der Milchlieferanten tief in das Leben der Bevölkerung eingreift. Eine ganz große Bombe wurde in der fremden Presse zum Platzen gebracht, als ein besonders findiger Kopf herausgefunden haben wollte, der Führer werde am 30. Januar sein Amt als Reichskanzler an Ministerpräsident Göring abtreten,

eine unsinnige Erfindung, die von vornherein den Stempel der Lüge an der Stirn trug.

Aber nun bot sich ja eine weitere Gelegenheit, gegen Deutschland zu hetzen, — und in diesen Lügentopf wurde Italien mit hineingeworfen — als es sich um die Frage der deutschen Antwort auf die Note Englands und Frankreichs wegen der Nichteinmischung in Spanien handelte. Als beide Noten früher, als im Auslande vielfach erwartet, überreicht wurden, waren sämtliche Felle der Lügenfabrikanten weggeschwommen. Es zeigte sich, daß Deutschland und Italien durchaus bereit sind, ihrerseits zu einer Entspannung der durch die spanischen Vorgänge hervorgerufenen Lage beizutragen. Damit zeichnete sich eine friedlichere Atmosphäre für Gesamteuropa ab.

Der „Berliner Lokalanzeiger" gibt gleichfalls eine genauere Darstellung der Lügen der von bolschewistischer und jüdischer Seite beeinflußten Pariser Presse und sagt: Daß es sich bei diesen Meldungen um die übliche Hetze handelt, durch die der kleine Erfolg im Sinne des Friedens, der durch die deutsche und italienische Note erreicht wurde, wieder gestört werden soll, ergibt sich auch aus einer Reihe anderer Lügenmeldungen, mit denen man das Vertrauen zur Friedenspolitik des Führers und der Reichsregierung erschüttern möchte. Immer, wenn die Staatsmänner der Völker oder auch ein glückliches Schicksal eine Stunde vorbereitet haben, in der sich günstige Aussichten für eine Zusammenarbeit der Nationen und eine Entspannung der internationalen Beziehungen eröffnen,

immer in diesen Momenten fährt eine Macht dazwischen, richtet mit Lügen und Unterstellungen eine neue Mauer auf und vergiftet die Atmosphäre.

Diese Beobachtungen haben sich längst zu Beweisen dafür verdichtet, daß es die jüdisch-bolschewistische Weltzentrale ist, die die Drähte in Bewegung setzt und die gefährliche Verwirrung stiftet. Unter Hinweis auf den kommenden 30. Januar und die an diesem Tage erwarteten Kundgebungen behauptet man, der Führer habe die Absicht, Göring zum Reichskanzler zu ernennen und sich von der eigentlichen Führung der politischen Geschäfte zurückzuziehen,

obwohl diese Lüge von maßgebender deutscher Seite in Paris und London schon zweimal dementiert wurde.

Man läßt sich aus der Schweiz angeblich neue deutsche Kabinettslisten melden und spricht von Zerwürfnissen zwischen der politischen und der militärischen Führung. Man scheut sich dabei nicht, auch die Person des Führers und des Generalfeldmarschalls von Blomberg in solche erlogenen Kombinationen einzubeziehen. In üblicher Weise wird dieser Lügenfeldzug von den Pariser Zeitungen und den Pariser Korrespondenten Londoner Zeitungen geführt, die immer der bolschewistischen Propaganda zur Verfügung stehen.

Das „Berliner Tageblatt" zerreißt das Lügengewebe der französischen und englischen Blätter durch eine anschauliche Aufzählung besonders absurder „Neuigkeiten" und erklärt: Wir haben längst verlernt, uns irgendwie darüber zu wundern, daß Lüge und Verleumdung bei jener Presse das beliebteste Handwerkszeug sind. Wir haben uns allerdings schon mehrfach in letzter Zeit zu der Auffassung bekannt, daß es gefährlich und falsch ist, Lügen und Verleumdungen vornehm zu ignorieren. Möge jedes Land und die Presse jedes Landes die Politik machen, die sie sich und ihrem Lande und der Welt für dienlich hält. Wir wollen auch Herrn Blum nicht auf sein vor knapp zwei Monaten zur Welt gebrachtes Pressegesetz festnageln, das eine so gewaltige Waffe gegen Lüge, Verleumdung und Verbreitung falscher Nachrichten werden sollte. Aber wir möchten immer noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß dieses oder jenes Blatt von den anderen, die sich abseits des Lügenfeldzuges halten,

einfach aus Reinlichkeitsgefühl einmal laut und deutlich die Wahrheit sagt.

Um das zu tun, braucht man nicht an die zahllosen feierlichen und bindenden Erklärungen des Führers über seinen und Deutschlands Friedenswillen und die entsprechenden Noten und Aktionen der von diesem Willen gleichfalls durchdrungenen Reichsregierung zu erinnern. Man braucht nur eine kleine Auswahl all jener Lügen nebeneinander zu stellen, um zu demonstrieren, wie sie einander totschlagen, damit die bisher unbestrittene Alleinherrschaft der Lüge Europa nicht wieder dahin führt, wohin sie es schon einmal geführt hat.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse Bochum für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters E.-Steele für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil: Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil: Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges Bochum — D.-A. XII 1936 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1600).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Montag, den 11. Januar:

Sonnenaufgang 8,37 Sonnenuntergang 16,39
Mondaufgang 7,37 Monduntergang 15,33

1860 Der Nationalökonom Gustav Ruhland in Hessental, Spessart, geb. (gest. 1914).

1871 Der Kolonisator und Verlagsbuchhändler Herrmann Meyer in Hildburghausen geb. (gest. 1932).

1882 Der Naturforscher Theodor Schwann, Begründer der Zellenlehre, in Köln gest. (geb. 1810).

1923 Einbruch der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet.

1923 Der ehemalige König Konstantin von Griechenland in Palermo gest. (geb. 1863).

*

Ein Wille muß uns beherrschen, eine Einheit müssen wir bilden, eine Disziplin muß uns zusammenschmieden, ein Gehorsam, eine Unterordnung muß uns alle erfüllen, denn über uns steht die Nation. Adolf Hitler.

Fettscheine ohne Verbilligung

Ausgabe der Margarine-Bezugsscheine B in der Stadt Hattingen.

Nachdem die Fettverbilligungsscheine — blauer Schein A mit 25 Pfg. pro Pfd. Verbilligung — im Laufe dieser Woche ausgegeben sind, erfolgt ab Montag nächster Woche die Ausgabe der Bezugsscheine für Konsum-Margarine — grüner Schein B zum Preise von 0,63 RM pro Pfd. — im Rathaus, Zimmer 7, in nachfolgender Reihenfolge:

Montag von 8 bis 10 Uhr Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben A—B, 10—11 Uhr: C—F, 11 bis 12 Uhr: G, 15—16 Uhr: H, 16—18 Uhr: I—K.

Dienstag von 8—9 Uhr: L, 9—10 Uhr: M, 10—11 Uhr: N—O, 11—12 Uhr: P—Q, 15 bis 16 Uhr: R, 16—17 Uhr: S, 17—18 Uhr: St—Sch.

Mittwoch von 8—9 Uhr: T—V, 9—10 Uhr: W—Z.

Die vorstehenden Zeiten sind genau innezuhalten.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt auf mündlichen Antrag unter Vorlage der letzten Verdienstbescheinigungen der erwerbstätigen Familienmitglieder. Empfangsberechtigt sind die Personen oder Familien, deren Einkommen zwischen dem 2½- und 3fachen Fürsorgerichtsatz, somit in folgenden Grenzen liegt:

a) Alleinstehende Personen von 82,50 bis 99,— RM monatlich;

b) Ehepaare ohne Kinder von 123,75 bis 148,50 RM monatlich;

c) Ehepaare mit 1 Kind unter 16 Jahren von 155,— bis 186,— RM monatlich;

d) Ehepaare mit 2 Kindern unter 16 Jahren von 192,50 bis 223,50 RM monatlich.

Der dreifache Fürsorgerichtsatz für im Haushalt lebende erwachsene Kinder beträgt: im Alter von 16 bis 21 Jahren 49,50 RM, im Alter von 21 Jahren 64,50 RM.

Für jedes über 16 Jahre alte Kind erhöht sich hiernach die Einkommensgrenze zu a) — d) um die Richtsätze von 49,50 RM bzw. 64,50 RM monatlich.

Wer zum Bezuge des Fettverbilligungsscheines A berechtigt ist, hat auf den Bezugsschein B keinen Anspruch.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß verbilligte und Konsum-Margarine für die Zukunft nur noch auf Fetverbilligungsscheine A oder Bezugsscheine B zu haben ist. Jede Hausfrau prüfe daher noch einmal, ob sie nicht zum Bezuge der einen oder anderen Scheine berechtigt ist und hole nötigenfalls das Versäumte nach.

Der Volksgenosse, dessen Einkommen unter dem 2½fachen Fürsorgerichtsatz liegt, hat Anspruch auf die Fettverbilligungsscheine A. Wer die Antragstellung hierauf bis jetzt versäumt hat, kann diese am Donnerstag, dem 14. Januar 1937, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachholen.

Die Ausgabe der Scheine hat mit den Haushalts- und Kundenlisten nichts zu tun.

Küchenzettel

für die Woche vom 11. bis 17. Januar 1937.

Zusammengestellt vom Deutschen Frauenwerk, Gau Westfalen-Süd.

Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

Montag: Wurzelgemüse mit Fritandellen und Kartoffeln, Krokantspeise mit Vanilletunke.

Dienstag: Suppe aus Wurzelresten, Fischragout mit Salat und Kartoffeln.

Mittwoch: Marmeladensuppe (125 Gramm Apfelnachpreßgelee, 1 Liter Wasser, 50 Gramm Kartoffelsago.) Schinkennudeln

Donnerstag: Schweinefleischrollen, Kartoffeln und Gurken.

Freitag: Fischlabskaus.

Samstag: Linsensuppe.

Sonntag: Wildsuppe, Hasenbraten, Bayr. Kraut, Kartoffeln Apfelmus aus Apfelringen gekocht mit Preißelbeeren gemischt.

Das Hochwasser geht zurück

Der Vermutung der Strommeisterei, daß das Wasser am Samstag zurückgehen werde, hat sich bestätigt. Der Wasserspiegel ist mächtig gesenkt und die Ruhr fast überall in ihr Flußbett zurückgegangen. Die Beobachtungsstellen rechnen mit einem schnellen weiteren Fallen des Wasserspiegels, der bald wieder normal sein dürfte. — Auf den noch verbliebenen Tümpeln in den Ruhrwiesen kann man überall Wasserhühner, wilde Enten, Fischreiher, ja in Nähe der Ruhrhalbinsel mehrere Schwäne — vermutlich vom Baldeneysee — sehen. Dazu sieht man Möven in großen Scharen.

Erweiterungsbau beim Postamt Hattingen. Die Postverkraftung des Hattinger Landes und darüber hinaus macht beim Leitpostamt Hattingen einen größeren Wagenpark notwendig. Zur besseren Unterstellung werden neben dem Postamt auf der Bismarckstraße neue Wagenhallen errichtet. Damit entfällt auch der Nachteil der unpraktischen Wageneinfahrt auf der belebten Bahnhofstraße, die für die Fußgänger des öfteren aus eigenem Verschulden Gefahrenmomente brachte. Die Auschachtungsarbeiten auf dem Gelände des früheren Postgartens haben am Samstag bereits begonnen.

Sportamt KdF. Heute Gymnastik für Kleinkinder von 14,30 bis 16 Uhr. Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Männer: Kursus A von 16 bis 18 Uhr, Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20—22 Uhr in der Turnhalle an der Bismarckstraße.

— **„Oesterreich und das Reich in Geschichte und Gegenwart"** In Fortsetzung der von der Verwaltungsakademie Industriebezirk und dem NS-Rechtswahrerbund Bezirk Bochum veranstalteten gemeinschaftlichen Vortragsreihe „Recht und Verwaltung im nationalsozialistischen Deutschland" spricht am Freitag, 15. Januar, 20 Uhr, in der Verwaltungsakademie Bochum der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Universitätsprofessor Dr. Hugelmann über das Thema „Oesterreich und das Reich in der Geschichte und Gegenwart". Diese Sondervortragsreihe wird beendet mit dem am Freitag, 5. Februar, stattfindenden Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Müller-Heß, Direktor des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin der Universität Berlin, über „Fragen der gerichtsärztlichen Praxis in Hinsicht auf das nationalsozialistische Straf- und Rassegesetz". Der NS-Rechtswahrerbund hat seinen Mitgliedern die Teilnahme an den Vorträgen zur Pflicht gemacht. Die Vorträge sind darüber hinaus auch allen sonstigen Interessenten zugänglich.

Aus dem Amte Hattingen

Verbilligte Margarine für das Amt Hattingen

Winz-Baak.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für Konsum-Margarine — grüner Gutschein B — erfolgt im hiesigen Amtsbezirk nach folgendem Plan

Ausgabe für Winz-Baak am Dienstag, 12. Januar, von 9—12 und 3—6 Uhr im Amtshause Zimmer Nr. 2.

Ausgabe für Altendorf am Dienstag, 12. Januar, von 9—12 und 15—18 Uhr im Gemeindebüro.

Ausgabe für N.-Wenigern-Dumberg am Dienstag, 12. Januar, von 10—15 Uhr in der Wohnung des Ortswarts Nasse.

Ausgabe für Bredenscheid-Stüter am Mittwoch, 13. Januar, von 14—17 Uhr beim Bürgermeister Knoche.

Ausgabe für Niederbonsfeld am Mittwoch, 13. Januar, von 14—17 Uhr in der kath. Schule in Nierenhof.

Ausgabe für O.-Elfringhausen, N.-Elfringhausen und O.-Stüter erfolgt während der nächsten Wochentage im Amtshause, Zimmer Nr. 2.

Empfangsberechtigt sind Personen bzw. Familien, deren Einkommen zwischen dem 2½- und 3fachen Fürsorgerichtsatz der allgemeinen Fürsorge liegt. Dieser bewegt sich für den Ortsteil Winz-Baak in folgenden Grenzen: Alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt von 82,50 bis 99,— RM monatlich; kinderloses Ehepaar von 123,75 bis 148,50 RM monatlich; Ehepaar mit einem Kind von 153,— bis 186,00 RM monatlich; Ehepaar mit zwei iKndern von 186,75 bis 223,— RM monatlich. Im Haushalt lebende erwachsene Kinder von 16—21 Jahren zwischen 41,25 und 49,50 RM; dergl. Kinder über 21 Jahre zwischen 53,75 und 63,00 RM.

Für die übrigen Gemeinden der Amtsbezirke sind folgende Sätze maßgebend: Alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt, Einkommen von 80,00 bis 96,00 RM, kinderloses Ehepaar von 80,— bis 144,— RM; Ehepaar mit einem Kind von 150,— bis 180,— RM; Ehepaar mit 2 Kindern von 180,— bis 226,— RM. Im Haushalt lebende erwachsene Kinder von 16 bis 21 Jahren, Einkommen zwischen 40,— u. 48,— RM; dergl. über 21 Jahre 52,50 u. 63,— RM.

Verdienstbescheinigungen für sämtliche verdienende Angehörige sind in allen Fällen mitzubringen. Kinderreiche, d. h. Familien mit 3 und mehr unversorgten Kindern, bei Witwen mit 2 und mehr unversorgten Kindern erhalten den Fettverbilligungschein A.

Wer zum Bezuge der Fettverbilligungsscheine A berechtigt ist und diese bereits erhalten hat, hat keinen Anspruch auf den Bezugsschein B.

Da für die Folge Konsum-Margarine nur noch auf Grund einer der beiden Bezugsscheine verabfolgt wird, liegt es im Interesse jeder Familie, ihre Einkommensverhältnisse daraufhin zu prüfen, ob sie für den Bezug des einen oder anderen Bezugsscheines in Frage kommt.

*

WHW. Pfundsammlung. Die Pfundsammlung findet heute und morgen statt. Wir bitten die Hausfrauen, ihre Spende bereit zu halten.

Niederbonsfeld

Schlechtes Licht. Zu unserer Mitteilung betr. schlechtes Licht an der Straßenbahnhaltestelle, können wir noch hinzufügen, daß es sich ähnlich so verhält an der Haltestelle Kolkmann. Auch da ist es mit Gefahren verbunden, in der Dunkelheit diese Haltestelle zu erreichen. Besonders gefährlich ist auch noch ein zweites Drehkreuz in der Mitte des Weges, mit dem Fremde gar nicht rechnen. Würde an dieser Stelle eine Lampe angebracht, so wäre der ganze Weg beleuchtet. Manche Reisende, die nur eben nach Nierenhof wollen, gehen in der Dunkelheit oft zu Fuß, weil ihnen der Weg zur Haltestelle verleidet ist, der bei dem nassen Wetter sehr schlecht ist.

Ausbau des Hordtplatzes. Nachdem schon im vorigen Jahre fast 2000 Sitzplätze auf der Hordt angelegt wurden, um bei größeren Veranstaltungen den vielen Besuchern Sitzgelegenheit zu verschaffen, so wird jetzt auch die andere Seite des Platzes ausgebaut, um auch da noch etwa 1000 Sitzplätze anzulegen. Besonders ist hier gedacht an das Niederbergische Musikfest, das alljährlich auf der Hordt stattfindet. Auch das Podium wird vergrößert, damit es rund 1000 Sängern und Musikern Platz bietet. Nach Fertigstellung der Arbeiten dürfte die Anlage für manche großen Veranstaltungen geradezu ideal sein.

Niederwenigern.

Unfall eines Knappen. Im Untertagebetrieb der Zeche Dahlhauser Tiefbau erlitt der Bergmann Heinrich Selheim von hier schwere Brustquetschungen, die seine Ueberführung in das Hattinger Krankenhaus erforderlich machten.

Von der Hattinger Straße. Längst der Hauptverkehrsstraße nach Hattingen werden jetzt die Abhänge und Böschungen von wucherndem Gestrüpp befreit. Die Straßengräben sind ausgeschachtet und gesäubert worden, so daß alles zusammen einen tadellosen Anblick ergibt. Die jungen Bäumchen zu beiden Seiten der Straße haben sich prächtig entwickelt und werden im Sommer mit ihrem Schatten die Spaziergänger erfreuen.

Der neue Steinbruch in den Ruhrbergen ist jetzt richtig im Betrieb. Er liefert einen vorzüglichen Ruhrsandstein. Da die Lage der Steine gut ist, lassen sich mit Leichtigkeit plattenartige Steine brechen, die behauen, sich gut für Bruchsteinbauten aller Art, bei denen auf ein schönes Aeußere Wert gelegt wird, eignen.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Anmeldung der Lernanfänger. Zu Ostern 1937 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, die in der Zeit vom 1. Juli 1930 bis zum 30. Juni 1931 geboren sind, oder bereits im Jahre 1936 wegen Krankheit usw. vorläufig vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Die Anmeldung der Kinder für die Volksschulen der Gemeinde Herbede hat in der Woche vom 11. bis 16. Januar 1937 in der für sie zuständigen Schule beim Schulleiter zu erfolgen. Bei der Anmeldung ist das Familienstammbuch oder eine Geburtsurkunde des Kindes mit vorzulegen. Die enentuelle Zurückstellung vom Schulbesuch wegen Krankheit usw. ist bei der Anmeldung zu beantragen.

Gemeiner Streich. In einer der letzten Nächte wurden sämtliche Einfassungen an den Straßenlampen des Herbeder Berges, die erst in der vergangenen Woche für Rechnung der Gemeinde Herbede erneuert wurden, zerstört. Man hat mit Steinen die Einfassungen zertrümmert. Dadurch wurden auch einige Lampen entzwei geworfen, so daß der Herbeder Berg wieder im Dunkel liegt. Die Täter, die doch nur ihre Zerstörungsarbeit aus Uebermut begehen, sollten sich bewußt sein, daß sie Volksvermöge vernichten. Hoffentlich ist es möglich, die Uebeltäter zu ermitteln. Eine gehörige Tracht Prügel wäre neben Erstattung des Schadens eine gerechte Strafe.

Neue Hausmeisterin. Das Evangelische Gemeindehaus an der Vormholzerstraße erhielt in Frl. Helene Rose eine neue Hausmeisterin. Seit der Entstehung des Gemeindehauses, also 29 Jahre lang, hatte Witwe Lina Braun geb Heide dieses Amt inne. Uebereinstimmend anerkannt wurde in der ganzen Gemeinde ihre unermüdliche Arbeitsfreudigkeit, ihre Sauberkeit und ihre Ordnungsliebe. Die jetzt im 83. Lebensjahre stehende Greisin **zieht in dem ihr liebgewordenen Hause wohnen** und wird bei den im Gemeindehaus stattfindenden Feiern stets einen Ehrenplatz haben.

Unglücklich gestürzt. Die Ehefrau des Bergmanns F. O. von hier stürzte auf dem Treppenrost der zum Amtshause hinaufführenden Treppe so unglücklich, daß sie eine Zersplitterung des

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Besitzwechsel. Die Erben Gerold haben an den Fabrikanten Alwin Düsterloh einen Teil des westlichen Hanges an der Kreisstraße nach Hiddinghausen in Größe von 4 Morgen verkauft. Das Gelände wurde bereits vor einigen Wochen mit einer Umzäunung versehen. Es ist geplant, auf dem Rücken dieses Berghanges ein Wohnhaus zu errichten, das voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres erstellt sein wird.

Die Maschinenfabrik Haubinco G. Hausherr, E. Hinselmann & Co. G. m. b. H., wurde in eine Kommanditgesellschaft unter der Firma Haubinco Maschinenfabrik G. Hausherr, Jochums & Co. umgewandelt. Die bisherigen Gesellschafter der Firma, Fabrikant Gustav Hausherr und Kaufmann P. Jochums, sind persönlich haftende Gesellschafter. In der Leitung der Gesellschaft wurden im übrigen keine Veränderungen vorgenommen.

Die nächste Pfundsammlung für Monat Januar ist am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche. Es werden auch diesmal wieder Gutscheine gesammelt, die beim Lebensmittelhändler ausgegeben werden.

Aus Gevelsberg

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine vom Wohlfahrtsamt Von Montag, den 11. Januar, bis Montag, den 18. Januar, erfolgt in den Räumen des Wohlfahrtsamtes die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und der Margarinebezugsscheine für sämtliche Arbeitnehmer, die in Arbeit stehen und in Gevelsberg wohnen, für die Rentenempfänger und sonstigen Bezugsberechtigten, soweit sie nicht vom Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt unterstützt werden. Die Ausgabe erfolgt vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 15 bis 18 Uhr, und zwar nach den Anfangsbuchstaben der Bezugsberechtigten. Die vorgeschriebenen Ausgabetermine sind unbedingt einzuhalten, da über den 18. Januar hinaus Reichsverbilligungsscheine nur in Ausnahmefällen ausgegeben werden. Empfänger von Reichsverbilligungsscheinen haben keinen Anspruch auf Margarinebezugsscheine. Einkommensbescheinigungen sind vorzulegen. Auch Ehefrauen und erwachsene Kinder sind zur Entgegennahme der Scheine berechtigt.

Es muß vorsichtig gefahren werden. Am 16. August des vorigen Jahres, abends 8,15 Uhr, ereignete sich auf der Kölner Straße ein Verkehrsunfall. Verantwortlich dafür gemacht wurde Otto S. aus Stuttgart, der einen Vorführ-Lastkraftwagen gesteuert und den Unfall verschuldet hatte. Der Vorführwagen überholte in langsamem Tempo einen ebenfalls langsam fahrenden Motorradfahrer links, doch bog der erste Wagen nicht genügend aus, so daß der Motorradfahrer angefahren wurde. Dabei wurden Personen verletzt. Der Fahrer des Lastkraftwagens hat sich sofort um die Verletzten gekümmert und außerdem wurden den Verletzten Entschädigungsgelder gegeben. Das Schöffengericht in Hagen beschäftigte sich am Freitag mit dem Unfall und es konnte nach Lage der Dinge nicht umhin, den S. wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 40 RM Geldstrafe zu belegen.

Aus Milspe

Wegen übler Nachrede verurteilt. Der 72jährige August W. hatte in einem Briefe an den Kreisjägermeister einem in dem Bezirk tätigen Förster allerhand Unerfreuliches nachgesagt, so daß er jetzt vor dem Schöffengericht in Hagen unter Anklage stand. Die üble Nachrede war deshalb von dem W. erfolgt, weil der Förster seinen Hund, der im Revier wilderte, erschossen hatte. W. wurde mit 200 Mk. Geldstrafe belegt.

Bevölkerungsbewegung. Im Monat Dezember v. J. wurden in der Gemeinde Milspe 15 Ehen geschlossen und 13 Kinder geboren, 9 Knaben und 4 Mädchen. Die Zahl der Neuanmeldungen betrug 63 und die der Abmeldungen 81, so daß eine Abwanderung von 15 verbleibt. Es starben 10 Personen, davon in auswärtigen Krankenhäusern eine und zwar an Herzkrankheiten 3, Selbstmord 1, Altersschwäche 2 und allen übrigen Todesursachen 4. Die Zahl der Einwohner ist von 11 512 auf 11 497 gefallen.

Ausbildungskursus für Samariterinnen. Donnerstag, 14. Januar, beginnt in der Esbecker Schule der bereits angekündigte Samariterinnenkursus (Ausbildungskursus für weibliche Hilfskräfte) des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Der Kursus fängt pünktlich 20 Uhr an. Die Teilnehmerinnen mögen sich also rechtzeitig einfinden.

Aus Schwelm

Personaländerung beim Arbeitsamt. Der bisherige Stellvertreter des Vorsitzenden beim Arbeitsamt Gladbeck, Lehmann, wurde in gleicher Eigenschaft zum Arbeitsamt Schwelm versetzt.

Alter Hausrat gehört ins Heimatmuseum! Im Rahmen einer Entrümpelungsaktion wurde auf Bauernhöfen der Umgegend eine Fülle alten Bauerngutes aufgefunden. Auch in den Abstellkammern und Winkeln der bergischen Bauernhöfe wird noch mancher kunsthandwerklich wertvolle Hausrat zu finden sein, den die Besitzer nicht mehr benötigen und der so unbeachtet in einer dunklen Ecke seiner Vernichtung entgegengeht. Alte Bauernmöbel, Spinnräder und wertvoller Hausrat finden im Heimatmuseum freudige Aufnahme und wird in späterer Zeit noch Zeugnis von der unvergleichlichen Kunst unserer bergischen Handwerker ablegen.

Hochwasser der Schwelme. Der Hilfszug der Freiw. Feuerwehr wurde zum Schwelmer Eisenwerk gerufen, wo im Keller des Verwaltungsgebäudes das Schwelmewasser eingedrungen war. Da der Schwelmelauf von der Wilhelmstraße aus durch einen Kanal unter der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und dem Grundstück des Schwelmer Eisenwerks zur Döinghauserstr. hingeleitet wird, ist anzunehmen, daß irgendwo der Kanal verstopft war und durch die besonders stark fließenden Wasser ein Ablaufen nicht möglich war. 60—70 Zentimeter hoch waren die Kellerräume überflutet. Mit der Motorpumpe der Wehr und der Werkspumpe gelang es, den Wasserspiegel bis auf 20 Zentimeter zu senken. Die Türen zu Kellerräumen, die wasserempfindliche Geräte und Materialien enthalten, wurden abgedichtet. Dann konnte die Wehr wieder abziehen.

Wetter und Umgebung

Wetter

Der Nordische Abend verlegt. Aus besonderem Grunde mußte der Nordische Abend auf nächsten Samstag, 16. Jan., verlegt werden. Er findet dann mit demselben Programm, am selben Ort und zu derselben Stunde statt. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Lastwagen fährt auf Bürgersteig

Eine Tote, zwei Verletzte.

Essen.

Am Freitagnachmittag ereignete sich an der Ecke Kaiser- u. Zollvereinsstraße in Essen-Katernberg ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Frau getötet und zwei weitere Personen verletzt wurden. Aus bisher unbekannter Ursache fuhr der Kraftwagenführer Walter Priedigkeit aus Katernberg an genannter Stelle auf den Bürgersteig, brach eine Gaslaterne ab, wobei der Lastkraftwagen umkippte. Die Witwe Anna Krebber aus Katernberg, die an der Laterne stand, wurde getötet, während ein Radfahrer, der in die Kaiserstraße einbiegen wollte, erfaßt und verletzt wurde. Der Kraftwagenführer trug ebenfalls Verletzungen davon und mußte mit dem Radfahrer ins Krankenhaus **geschafft werden.**

Fußball im Kreise Hagen

Wer kann Witten 07 noch einholen?

Der Spitzenführer weiter siegreich – Keine Klarheit am Tabellenende

Vom gestrigen Spielsonntag in der Gruppe B interessierte an erster Stelle der Besuch des Tabellenersten beim VfB Stockum. Nach interessantem Kampf, den die Stockumer bis zum Wechsel offen hielten, siegte der Gast doch 3:1. Damit ist seine Stellung weiter gefestigt und es wird den nächsten drei Vereinen schwer fallen, den Wittenern noch irgendwie die Meisterehren streitig zu machen. — Welpers Vorstellung in Haßlinghausen brachte einen knappen 2:1-Sieg für die Gäste. Die Hintermannschaft der Haßlinghauser war den Aufgaben gewachsen und ließ einen höheren Sieg nicht zu. — In Altendorf lief die für beide Vereine so wichtige Begegnung unentschieden aus. Der Hattinger Sportverein war bald in 2:0-Führung, mußte sich aber zwei Gegentore gefallen lassen, die der Platzverein allerdings auch verdient hatte. — Die Niederlage Winz-Baaks in Sprockhövel kommt beiden sehr zustatten. Der Platzverein siegte verdient 3:1. — Günstig ist für die übrigen Mannschaften, die über Bommern stehen, die Niederlage des Tabellenletzten auf eigenem Platze gegen Annen.

SV Altendorf — SV Hattingen 2:2 (1:2)
Haßlinghausen 07 — Welper 1:2 (0:2)
Sprockhövel — Winz-Baak 3:1 (0:0)
Stockum — Witten 07 1:3 (1:1)
Bommern 05 — Annen 2:4 (1:4)

Die Tabelle

Witten 07	15	12	2	1	43:18	26:4
Welper	15	8	4	3	32:19	20:10
Henrichshütte	13	8	1	4	25:17	17:9
Herbede	12	8	0	4	33:13	16:8
Stockum	16	8	0	8	42:37	16:16
Haßlinghausen	15	7	1	7	35:37	15:15
Annen	15	6	2	7	28:30	14:16
Sprockhövel	14	5	2	7	33:37	12:16
HSV	16	5	2	9	26:32	12:20
Winz-Baak	15	4	2	9	26:40	10:20
Altendorf	15	3	4	8	23:38	10:20
Bommern	15	2	4	9	17:38	8:22

Ein harter Kampf

SV Altendorf — Hattinger Sportverein 2:2 (1:2)

Die beiden SVer standen sich am Sonntag am Wasserturm nichts nach. Hart und mit allem Einsatz wurde von beiden Seiten während der 90 Minuten um Sieg und Punkte gekämpft. Beide Mannschaften waren während des Spieles gleichviel mit Glück und Pech „gesegnet". Beim Platzverein machte sich das Fehlen des Rechtsaußen sehr bemerkbar. Aber auch der Gast war ersatzgeschwächt. Hattingens erster scharfer Vorstoß brachte in der 6. Minute bereits ein Tor. Nach einem Stellungsfehler des linken Altendorfer Verteidigers schoß Hattingens Mittelstürmer Hohaus ein. Die Lederkugel wanderte nun von einer Hälfte in die andere, ohne daß eine Mannschaft größere Vorteile hatte. Die Freude der Gäste war groß, als in der 11. Minute der Rechtsaußen Mann unhaltbar zum 0:2 einschoß. Nach diesem Torerfolg wurden aber auch die Platzleute munter. Angriff auf Angriff wurde vorgetragen, die gute Arbeit des Mittelläufers machte sich besonders bemerkbar. Nach 25 Minuten Spielzeit verringerte Altendorfs Mittelstürmer Michelitsch das Ergebnis, als er eine gute Vorlage vom Halbrechten plaziert einschoß. Bis zum Wechsel hatten die Platzleute etwas mehr vom Spiel. Nach Wiederanstoß verfehlte ein scharf geschossener Ball des Altendorfer Halblinken knapp das Gehäuse. Der gleiche Spieler schoß aus einem Gedränge nach 10 Minuten das Ausgleichtor für den Platzverein. Hattingen übernahm dann bald wieder den Angriff und hielt ihn auch geraume Zeit, vermochte die Hintermannschaft aber nicht zu schlagen. In der 35. Minute gab es an der Strafraumgrenze einen Strafstoß, den Frommann scharf über das Tor der Altendorfer schoß. Der Kampf wurde recht hart und auch die Zuschauer, die in großer Zahl erschienen waren, gingen dabei mit. Bis zum Ende gab es noch spannende Momente vor den Toren, am Resultat änderte sich aber nichts mehr.

Knapp, aber verdient

Haßlinghausen 07 — SpVgg Welper 1:2 (0:2)

Welper konnte mit diesem knappen Sieg die Punkte aus Haßlinghausen holen. Es war nicht so schwer, wie das Ergebnis es sagen könnte. Die Haßlinghauser Hintermannschaft, insbesondere Torwart und linker Verteidiger, verhinderten eine höhere Niederlage. Der gefrorene Boden lag den Platzleuten scheinbar nicht besonders gut, während die SpVgg. sich von Beginn an fand und etwa nach 20 Minuten in Führung ging. Der Halblinke schlug erstmalig den Haßlinghauser Torwart. Vorstöße des Platzvereins brachten nichts ein, während der Gast kurz vor dem Wechsel durch Zimmermann den zweiten Treffer buchte. Im zweiten Spielabschnitt scheiterten die Vorstöße Welpers an der guten Hintermannschaft des Platzvereins. Die Angriffe der Haßlinghauser waren meistenteils nicht stark genug, erst sieben Minuten vor Schluß gelang dem Rechtsaußen der Torschuß.

Sieg in der zweiten Hälfte

SV Sprockhövel — Winz-Baak 3:1 (0:0)

Die erste Hälfte ließ noch keinen klaren Sieg des Platzvereins erkennen. Der Gast gestaltete die Partie völlig offen, beide Mannschaften hatten Torchancen, die aber bei der Aufmerksamkeit der Hintermannschaften nicht ausgenutzt werden konnten. Bereits kurz nach dem Seitenwechsel schoß der Mittelstürmer Sprockhövels erstmalig ein. Der Platzverein war weiterhin leicht überlegen. Der Halblinke W. Laas brachte seiner Mannschaft die 2:0-Führung in der 25. Minute. Zehn Minuten später war Winz-Baaks Halbrechter erfolgreich. Beim Stande von 2:1 blieb das Spiel bis 5 Minuten vor dem Abpfiff, in der der Platzverein sein drittes Tor schoß.

Weiter gestärkt

Stockum — Witten 07 1:3 (1:1)

Nun ist Wittens Stellung fast endgültig gefestigt. Der gestrige Sieg über Stockum mußte zwar erkämpft werden, war aber verdient. Der Platzverein brachte Kampfgeist und Einsatz auf den Platz und hielt sich damit in der 1. Hälfte. Der Gast ging nach 20 Minuten in Führung, eine Minute später folgte der Ausgleich. In der 2. Hälfte schoß Witten die Führung erst in der 37. Minute heraus, vom Halbrechten geschossen prallte der Ball von einem Spieler ins Tor. Pech hatte Stockum bei dem dritten Torerfolg der Gäste, vom Boden sprang der Ball in die vom Torwart nicht erwartete Ecke des Gehäuses.

RUNDFUNK

Montag, 11. Januar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführende: Kapelle Franz Hauck. 1. Deutscher Wandermarsch (P. Lincke); 2. König Drosselbart, Ouvertüre (R. Hanel); 3. Wiener Fasching, Walzer (S. Kochmann); 4. Struwwelchen, Intermezzo (L. Siede); 5. Alles für Deutschland, Marsch (M. Wiese).
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
Frühkonzert (Fortsetzung): 6. Romantische Ouvertüre (W. Noack); 7. Blumen der Liebe, Walzer (Watzlaff); 8. In der Gondel, Ständchen (E. Glan); 9. Aus der Stadt meiner Träume, Potpourri (Rechtenwald); 10. Marsch der Hutzelmännchen, Intermezzo (Lautenschläger); 11. Illusion, Walzerintermezzo (W. Jäger); 12. Märchen-Suite (H. Förster); 13. Bleisoldaten, Charakterstück (O. Kockert); 14. Einigkeit macht stark, Marsch (E. Reinhold).
8.00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Schallplatten). 1. Verlorenes Glück, Walzer (Cl. Schmalstich); 2. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß); a) Als flotter Geist, doch früh verwaist; b) Werberlied; 3. Nachtigalls Morgengruß (Fr. Rechtenwald); 4. Leichtes Spiel, Harmonika-Polka (W. Glahe); 5. Hochzeitsmusik (A. Jensen); — 9.00 bis 9.10: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. — 6. Rund um Lehar, Walzerfolge (C. Robrecht); 7. Dunkelrote Rosen, Lied aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker); 8. Italiens Volkslieder (G. de Michell); 9. Schiffsjungentanz (Jogbaum).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Zaunkönig und der Bär. Märchenspiel frei nach Grimm.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Umsodehalle Köln-Kalk-Nord. Es spielt der Musikzug Reichsbahnhof Köln-Kalk-Nord, Leitung: Willi Donner.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Mitwirkend: Maria Engel (Koloraturnsängerin vom Opernhaus Hannover); Karl Kirsten (Flöte). 1. Vorspiel zur Oper „La Traviata" (G. Verdi); 2. Arie der Violetta aus der Oper „La Traviata" (G. Verdi); 3. Drei kleine Miniaturen (E. Fischer); 4. Ungarische Fantasie (F. Doppler); 5. Geschichten aus dem Wiener Wald (J. Strauß); 6. Mutig voran, schnelle Polka (J. Strauß).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Für unsere Kinder: Fröhliche Schlittenfahrt (mit Liesel Dräling und Eva Beiserth).
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Leitung: Ernst Kirsten. Wilhelm Blatz (Violine); Georg Riha (Oboe).
16.50: „Eine sachliche Angelegenheit, neu renoviert". Zwei heiter-lehrreiche Glossen im Dienst der Sprache von Dr. Oskar Jancke.
17.30: Bei Knut Hamsun. 1. Mein Skythpferd. Eine Erzählung von Knut Hamsun. 2. Die Novelle eines Traumes — von Paul Josef Cremers.
18.00: Zum 65. Geburtstag von Paul Graener spielt die Triovereinigung des Reichssenders Köln (Haaß — Kreuter — Paulschmidt) das Klaviertrio Werk 68. Einführende Worte: Paul Heinrich Gehly.
18.45: Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit. Verantwortlich: Heinz Hünschen.
19.00: Musik zum Feierabend. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. Anton German (Baß). 1. Vorspiel zum musikalischen Schauspiel „Preciosa (C. M. v. Weber); 2. a) Selige Erinnerung (A. Kuntzsch); b) Historiette (A. de Taepe); 3. a) Als Bäblein klein an der Mutter Brust, aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai); b) O sancta justitia, aus der Oper „Zar und Zimmermann" (A. Lortzing); 4. Balkan (J. Knümann); 5. a) Wer in Lieb' entbrannt, Arie aus der Oper „Die verkaufte Braut" (F. v. Smetana); b) Trinklied und Arie des Kaspar aus der Oper „Der Freischütz" (C. M. v. Weber); 6. Aus der Folge „Das Blumenwunder": Knospen und Blüten (E. Künnecke).
19.45: Die Bühne.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Die Westdeutsche Wochenschau. Zusammenstellung: Dr. Toni Maus.
21.00: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Oper „Die Felsenmühle" (C. Reißiger); 2. Aus der Ersten kleinen Folge: (G. de Michell); a) Walzer; b) Glocken; 3. Liebesfeier, Lied (F. Weingartner); 4. Melodien aus der Oper „Mignon" (A. Thomas); 5. Träume der Nacht, kleiner Walzer (Cl. Schmalstich); 6. Aus der Steiermark, Konzertmusik (A. Plachermeyer); a) Bauernkanz; b) Idylle; c) Steirische Ländler; d) Walzer; 7. Andalousische Romanze (P. de Sarasate); 8. Ulanen-Attacke (E. Bochm).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Nachtmusik. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Reinhard Fritzsche (Flöte).

Aus Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Zahltag für Wohlfahrtserwerbslosen-Unterstützung ist am Donerstag, dem 14. Januar 1937, durch die Zahlstelle Linden-Dahlhausen.

Kameradschaftsabend des Löschzuges Dahlhausen der Freiw. Feuerwehr. Im Vereinsheim Hoose veranstaltete der Löschzug Dahlhausen der Freiw. Feuerwehr am Samstag einen Kameradschaftsabend, der zugleich als Abschiedsabend für den wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst scheidenden bisherigen Löschzugführer E. Fritz gedacht war. Der ab 1. Januar 1937 mit der Leitung des Dahlhauser Löschzuges beauftragte Löschzugführer Leidheiser eröffnete den Abend mit herzlichen Grußworten an die Wehrleute u. deren Angehörigen, insbesondere an die Ehrengäste, Branddirektor Effenberger als Leiter der gesamten städtischen Löschzüge, den Bezirksführer und früheren Leiter der Dahlhauser Wehr, Busemeier, sowie an Stelle des verhinderten Ortsgruppenleiters der NSDAP. Kechel, Pg. Hoppe. Herzliche Worte des Dankes und des Lobes fand er sodann für den scheidenden Löschzugführer Fritz. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes überreichte er ihm alsdann ein Bild des Dahlhauser Löschzuges, das der Geehrte mit Worten des Dankes entgegennahm. Anschließend richtete auch Branddirektor Effenberger ehrende Worte an den scheidenden Löschzugführer, dem er auch im Namen der Gesamtwehr seinen Dank aussprach. (b)

Das Hochwasser geht zurück. Das in der Nacht zum Freitag plötzlich aufgetretene Hochwasser ist glücklicher Weise nicht sehr gefährlich geworden. Der Wetterumschlag hat bewirkt, daß das Hochwasser zum Stillstand kam und jetzt bereits wieder zurückgegangen ist. (b)

Winterhilfsschießen der Dahlhauser Kriegerkameradschaft. Am gestrigen Sonntage nahm das bereits am 6. Dezember begonnene Winterhilfsschießen auf dem Schießstand Wibbecke seinen Fortgang. Auch diesmal nahmen die Kameraden an dem Schießen recht rege teil.

Bochum-Sundern

Bochum-Sundern der NS.-Volkswohlfahrt. Am kommenden Dienstag und Mittwoch findet in unserer Ortsgruppe eine Pfundsammlung statt. Wir bitten alle Volksgenossen, ihre Spenden zum Abholen bereitzustellen.

VIER hauen sich durch



DEUTSCHE JUNGEN ALS PIONIERE UND KÜNDER DES NEUEN DEUTSCHLAND IN KAMERUN

VON KÄTHE DONNY

13. Fortsetzung.

Elisabeth Fröhlich sah den Bruder gelassen an. „Du bist jetzt nur erregt, Herbert. Früher hast du genau das Gegenteil gesagt. Ohne Frau und Kind ist das nur eine halbe Sache — man weiß doch, für wen und für was man arbeitet. — Grete wird sich hier noch glänzend einleben, paß mal auf, sie ist im Grunde zähe — kann sich nur schwer akklimatisieren, die Naturen sind eben verschieden. Vielleicht war der Klimawechsel zu plötzlich für sie. Für ihre sensible Natur sind die vielen neuen Eindrücke zu stark. Sie muß das alles erst verarbeiten."

„Und Gerhard? Weiß ich denn, ob de Jong mir die Wahrheit sagt? Ob er mich nicht nur schonen will?"

„Doktor de Jong ist kein Mann der schönen Lüge, Herbert."

Elisabeth sagte es sehr ruhig und bestimmt. Sie schob ihren Arm unter den des Bruders und zog ihn mit in das Zimmer, in dem Grete Fröhlich mit einer Stickerei beschäftigt saß. Mit einem müden Lächeln nickte sie den Geschwistern entgegen.

„Wo nur de Jong bleibt — hast du im Hospital sagen lassen, daß es eilig ist, Herbert," fragte sie ihren Mann.

„Selbstverständlich habe ich das. Aber er ist schon wieder bei Duvois. Der Himmel mag wissen, was er dem lieben Gott von Ndogassa zu erzählen hat. Hoffentlich verwendet er sich nicht wieder für jemanden. Mit seiner Protektion neulich wegen des Abgabensatzes hat er mir alles andere als einen Gefallen getan. Mir werden jetzt womöglich die französischen Häfen gesperrt, da darf ich dann nur mit doppelter Taxe nach den deutschen liefern."

„Aber der liebe Gott" war doch vorgestern freundlich und gnädig," beschwichtigte Elisabeth. Sie sah, wie Grete unter dem Gepolter ihres Mannes litt.

„Wenn er ein hübsches Frauenzimmer sieht, ist er immer gnädig."

„Danke sehr," Elisabeth machte einen Kinderknicks, „Komplimente vom eigenen Bruder — fabelhaft!"

„Kein Kompliment," knurrte Fröhlich, „Duvois ist das, was wir auf gut deutsch Schürzenjäger nennen. Seine Liebenswürdigkeit besagt noch gar nichts für mich. Im Klub erzählt man sichs ja, seit dem Zusammenstoß mit Hartmann auf Ubandi hat er alle Deutschen noch mehr im Magen. Na ja, Hartmann ist ja auch eine besonders harte Nuß. Das hat mir schon Brüggemann seinerzeit erzählt."

„Wer ist nun schon wieder Brüggemann?" fragte Elisabeth.

„Erinnerst du dich nicht? Nein? Aber Liesel — Peter Brüggemann, mit dem ich zusammen auf dem Pennal war. Er war Regimentskamerad von Hartmann im Kriege. Westfront. — Der Hartmann soll sich mächtig ausgezeichnet haben, aber Querkopf, hatte Zusammenstoß mit seinem Hauptmann und wurde dann eines Tages plötzlich zu einem anderen Regiment versetzt. Der Hauptmann soll übrigens ein Schweinehund gewesen sein. Später traf Brüggemann den Hartmann noch einmal wieder — bei den Oberschlesienkämpfen. Da soll er schon verändert gewesen sein. Finsterer Fanatiker. Brüggemann wurde dort verwundet und verlor ihn aus den Augen. Na — und dann tauchte er hier auf und spielt jetzt den Einsiedler. Uebrigens soll er verheiratet gewesen sein."

„Er könnte ganz sympathisch sein, wenn er nicht so verbittert wäre," bemerkte Grete Fröhlich, „du sagtest doch selbst, Herbert, daß er früher anders gewesen sein soll, begeistert und draufgängerisch."

„Das sagte ich nicht, sondern Brüggemann. Jedenfalls merkt man jetzt nichts mehr von dieser Begeisterung."

„Er mag schlechte Erfahrungen gemacht haben," warf Elisabeth ein.

Fröhlich zuckte die Achseln.

„Schlechte Erfahrungen machen wir alle, wenn wir erst die Zwanzig hinter uns haben, das berechtigt noch lange nicht zu einer Isolierung. Gerade im Auslande sollten Deutsche fest zusammenhalten, aber der Herr Einsiedler von Ubandi zieht es vor, seinen Engländern den Hof zu machen. Danke ergebenst, ich meinerseits mache nicht Kotau vor meinen Franzosen."

Ein feines Lächeln lag um Elisabeths Mund.

„Du bist nur sehr freundlich zu Monsieur Jacques Duvois, nicht wahr?"

*

Der blaue Phosphorglanz der Dämmerung lag schon in den Gärten von Ndogassa, als der Boy Doktor de Jong meldete.

Fröhlich stürzte ihm an der Treppe entgegen. „Endlich, Doktor, der Junge hat neununddreißigacht — ich bin ganz verzweifelt. Acht Tage ging es gut — und nun dieser Rückfall."

De Jong nahm die Hand Fröhlichs mit einem kräftigen Druck und zwang den aufgeregten Mann, ruhig neben ihm her die Treppe hinaufzusteigen.

„Es ist kein Rückfall, wie Sie annehmen, Herr Fröhlich, es ist ein Sprung, der mir nicht unerwartet kommt. Gerhards Kurve ist immer in Sprüngen gegangen, haben Sie das ganz vergessen? Morgen früh liegt er auf höchstens achtunddreißig, übermorgen auf Normaltemperatur. Nur nicht künstlich hinunterschrauben. Ich könnte ja Chinin geben, aber ich tue es absichtlich nicht. Es wäre ein Eingriff in einen naturgewollten Ablauf. Fest steht für mich, daß es ein Aufruhr des Körpers auf seelischer Grundlage ist. Wo der seelische Knacks bei Gerhard steckt, das muß ich erst herausfinden."

Fröhlich sah unbefriedigt aus.

De Jong öffnete schweigend die Tür. Er hatte lautlose Bewegungen und schritt leicht durch den verdunkelten Raum. Gerhard Fröhlich schlief noch immer. Der Arzt beugte sich tief zu ihm herab. Das dichte Haar — von dem gleichen Blond wie das Elisabeths — lag wirr in den Kissen, als hätte eine unruhige Hand darin gewühlt. Die hohe reine Knabenstirn zeigte drei scharfe Falten, der Mund war fest zusammengepreßt. Die eine Hand lag unter der Wange, die andere war zur Faust geballt.

De Jong betrachtete lange und schweigend den schlafenden Knaben. Fröhlich stand an die Wand gelehnt und schaute abwechselnd seinen Jungen und den Arzt an. Es war, als wenn der Schlafende die Beobachtung fühlte, er regte sich und schlug die Augen auf. Blaue forschende Knabenaugen. Ein schwaches Lächeln löste die Spannung aus seinen Zügen, als er de Jong erkannte. Die Finger der geballten Faust streckten sich.

De Jongs Gesicht, nicht mehr undurchdringlich, sondern von einer tiefen Güte überstrahlt, beugte sich dicht zu dem Knabenantlitz.

„Nun, mein Junge, wie geht es uns heute?"

Gerhards Hand fuhr an die Stirn und strich darüber hin, es war die gleiche Bewegung, die Herbert Fröhlich zu machen pflegte, aber bei dem Jungen hatte sie etwas von einer bedingungslosen Energie. Er strich eine Gedankenfolge hinter der Stirn aus, die ihn peinigte.

De Jong wartete geduldig.

„Herr Doktor," fragte Gerhard leise, „waren Sie schon einmal in Deutschland?"

„In Deutschland? Ja — natürlich, ich habe doch in Deutschland studiert."

Die blauen Kinderaugen hingen sich forschend in de Jongs Gesicht.

„Herr Doktor, finden Sie Deutschland schön? — Ich meine," fügte er hastig hinzu, „finden Sie es schöner als dies hier?"

Herbert Fröhlich räusperte sich hörbar und der Junge schreckte zusammen. Eine helle Röte überflammte sein Gesicht.

„Ach, Vater, du bist da? — Ich hatte dich gar nicht gesehen."

„Gewiß bin ich hier, selbstverständlich bin ich hier, aber diese Fragen — ich glaube — meinen Sie nicht auch, Doktor — er sollte an etwas anderes denken?"

De Jong legte seine Hand auf Gerhards Rechte, die sich schon wieder zur Faust zusammenballte.

„Deutschland ist schön — Deutschland ist sehr schön, aber hier gibt es auch soviel, was man schön nennen kann. Man muß es nur richtig betrachten, weißt du. Und das richtige Betrachten kann man lernen."

Fröhlich räusperte sich sehr hörbar. De Jong unterhielt sich mit dem Jungen, schön, gut — aber dazu hatte er ihn nicht herkommen lassen. — Wieder ein scharfes Räuspern. — Wenn es nicht um gewisse Rücksichten ging, er würde wahrhaftig den Doktor Tourbier nehmen. Da würde man doch endlich mal hören, was so ein Arzt über den Jungen dachte. De Jongs Zugeknöpftheit konnte einen nachgerade rasend machen.

„Na — und das Herz?" fragte er rücksichtslos und trat an das Bett. „Mein lieber Junge, der Doktor wird wohl jetzt einmal das Herz abhorchen müssen."

De Jong wechselte einen kurzen Blick mit Gerhard, der still das Hemd zurückstreifte, dann nahm er schweigend sein Stethoskop aus der Tasche und begann zu horchen.

Als er mit Fröhlich zusammen das Zimmer verlassen hatte, sagte er lakonisch:

„Es ist Heimweh — — —"

(Fortsetzung folgt.)

Begegnung am Meer

Eine Erzählung von Gorch Fock

In einem Atemzuge schnob der Nordwest von Esbjerg nach Kopenhagen: so klein war Dänemark in dieser Sturmnacht geworden. Nur als die Fackel auf der See erlosch, hart an der jütischen Küste, die zitternde, schwankende Notfackel, als die grauen Segel jäh aus Wasser schlugen, da ward es urplötzlich stiller, und es schien, als müsse der Wind sich besinnen. Wo eben noch der gewaltige, wilde Nordlandswolf geheult hatte und umhergesprungen war, lag eine riesenhafte, graue Katze auf der Lauer.

Fünf weiße Häuschen, die in der Dünenmulde standen, waren die Mäuse, die sie nicht aus den Augen ließ. Und kaum daß einer zehn zählen konnte, richtete sie sich pfauchend und zischend auf. Der aufgewühlte Dünensand hagelte schwer gegen die Fensterläden. Lange, wehe Klagetöne hallten um Dächer und Giebel. Die See aber schrie noch zornier gegen die Wolken, hob die weißen Häupter noch höher und rollte noch wilder über den Strand.

Es war Flut geworden.

Das kleine gelbe Nachtlicht wurde unruhig.

Ein großes starkes Mädchen stand neben dem Tisch und band sich die Flechten auf. Eine Weile guckte sie fragend in den Spiegel und dachte: bist bald alt geworden, Karen! — dann suchte sie Rock und Jacke und zog sich dick und warm an. Sie band ein schwarzes Wolltuch um den Kopf und zog Handschuhe an.

Das Gekeuch des Windes und das Gebrüll der See hatten sie geweckt.

„Karen!"

Niels steckte sein bärtiges Gesicht aus den roten Kissen und richtete sich halb auf. Verschlafen sah er sie an.

„Flut."

Sie hatte sich eine Tasse Kaffee eingegossen und trank langsam.

Er brummte etwas Undeutliches, dann stieß er den neben ihm schlafenden Jens an und rüttelte ihn wach.

„Flut, Jens. Steh auf, Jens. Mach dich klar, Jens."

Aber Jens schalt und knurrte. „Laßt mich schlafen. Morgen — nachher — gleich — ja, ja."

„Dann haben die anderen den Strand rein," brummte Niels, aber Jens schnarchte und war nicht wieder zu ermuntern.

„Allein geh' ich auch nicht los," sagte Niels und legte sich die Kissen zurecht. Es war unter der Decke doch wärmer als draußen.

„Leg dich auch wieder hin. Schlaf noch 'ne Stunde oder zwei . . . meinetwegen . . . zwei . . ."

Aber Karen schüttelte den Kopf und ging hinaus.

„Wenn was da ist, holst uns," rief Niels ihr nach und hörte noch im halben Traum, wie die Tür klappte und der Wind aufheulte. Zugleich fühlte er, wie die Kälte hereinschlug, und er zog ohne Bedenken die Beine etwas höher und steckte den Kopf tiefer unter die Decke. Dann flog die Tür zu und es wurde stiller.

Das Mädchen tastete vornübergebeugt über die Dünen nach dem Strand. Der Wind war so stark und so kalt, daß er ihr fast den Atem benahm und sie sich dann und wann umdrehen mußte. Wie scharfer Schnee schlug der Sand ihr ins Gesicht. Erst als sie den Strand erreicht hatte, wurde es besser.

Es war tiefdunkel. Kein Licht. Und die See war nicht wei. zu sehen. Nur fünfzig Faden weit leuchteten die weißen Köpfe. Ein Brausen und Keuchen und Zischen und Brodeln war die Luft, war die See. Das Wasser stieg rasch: der weiße Schaumstreifen wurde von jeder See höher an den Strand gespült.

An diesem Strich entlang ging das Mädchen und bückte sich, wenn sie etwas Dunkles gewahr wurde. Dann stieß sie es mit den Füßen an, zu erfahren, was es sei. Alles Holz las sie auf und steckte es in einen Sack, den sie unter dem Arm trug. Tang und Muscheln lagen viel da — weiter auch fast nichts.

Als es Morgen werden wollte, hatte sie immer noch keine Tracht.

Hinter den Dünen erschien ein grauer Streifen, der höher und höher gekrochen kam.

Der Sturm raste noch mit voller Kraft. Drohender und gewaltiger schüttelte die See ihre Stierhäupter.

Kein Holz, kein Schiff, kein Wrack, kein Notschuß, kein Feuer — nur schwarzes Wasser und weißer Schaum.

Sie blieb stehen . . . Da trieb etwas . . . etwas Dunkles. Undeutliches, Unförmiges . . . es kam näher. Aus Gewohnheit hielt sie die Hand über die Augen, wie sie an hellen Tagen oft getan hatte, wenn Sonnenschein um Dach und Dünen brannte und die Luft flimmerte.

Es konnte ein Schiff sein, ein Kahn wohl oder ein Boot.

Das Seeräuberblut regte sich in ihr, ungeduldig lief sie am Strand auf und ab. Ihre scharfen Augen unterschieden schon, ein Boot war es, voll Wasser geschlagen, eben daß es trieb und ausguckte. Nur wenn eine große See es auf den breiten Rükken nahm und dann zurücklief, ragte es höher auf. Langsam schoben die Seen es näher heran und endlich saß es am Sand als Strandgut.

Erst wollte Karen zurücklaufen und den Vater Niels, den Bruder Jens rufen. Aber sie besann sich anders und tat es nicht. So ging es nicht: Die Nachbarsleute konnten unterwegs sein, fanden es und hatten es. Sie überlegte, was sie machen sollte, dann zog sie eilig ihre Schuhe aus und streifte die Strümpfe ab. Ihr schauderte vor der Kälte. Aber was half das? Sie schürzte den Rock auf und watete mit zusammengebissenen Zähnen in das eiskalte Wasser.

Den Steven hatte sie erfaßt und schwang sich auf den Bordrand. Tastend suchte sie nach der Fangleine, um das Boot aufs Trockene zu ziehen, da stürzte eine riesengroße See heran und schäumte über das Fahrzeug hinweg. Sie war durchnäßt. Fast hätte sie das Gleichgewicht verloren, aber sie hielt sich im letzten Augenblick krampfhaft an der Ducht fest.

Die See hatte es gut gemeint; als sie zurücklief, saß das Boot hoch auf dem Strand.

Wegtreiben konnte es nun fürs erste nicht mehr. Wenn sie noch den Anker aufs Land brachte, war das Strandrecht gewahrt und sie konnte Hilfe holen.

Sie wollte es. Es war so bitterkalt.

So kalte Hände hatte sie.

Sie schauderte vor sich selbst. Wie Totenhände waren sie, wie fremde Hände. Plötzlich fühlte sie eine andere Hand . . . ein Fremder war bei ihr im Boot . . . ein Toter . . . Als gehöre es sich so, fühlte sie die Haare, die Nase, den Mund . . . als wenn sie träume . . .

Wollte es denn nicht Tag werden?

Ueber den Dünen wurde es schon hell . . .

Sie drehte sich wieder um und suchte nach der fremden Hand. Dann zog sie den Toten halb aus dem Wasser und legte ihn mit dem Rücken auf die Ducht.

Der stille Mann war schwer.

Er steckte in Oelzeug. Der Südwester hatte sich in den Nacken geschoben. Die Aguen waren weit geöffnet und das Gesicht schneeweiß. Die Lippen waren fest geschlossen.

„Jung," dachte sie, als sie keinen Bart sah.

Um die Hüften war das Bootstau geknotet — so waren Boot und Mann zusammengeblieben.

„Wer bist du?" murmelte Karen und beugte sich tiefer über ihn, um seine Züge zu erkennen, aber der Tag war noch zu grau.

Wieder schlug eine große See klatschend über den Setzbord.

Da ließ sie die Hände los und löste das Tau. Auf ihren starken Armen trug sie den Toten durch das Wasser und bettete ihn auf das Dünengras. Leise und scheu strich sie ihm das Haar aus dem Gesicht und schaute verwundert in die hellblauen Augen. Verwundert . . . einen kurzen Augenblick.

Dann stand sie auf und machte sich wieder mit dem Boot zu schaffen, über das die See fortwährend schäumte. Sie zog es etwas höher, dann entdeckte sie ein Pütz unter den Duchten und machte sich daran das Wasser auszuschöpfen. Wenn auch die Seen immer wieder hereinschlugen und sie bei dem Winde kaum auf der Ducht stehen konnte, es glückte ihr doch, und als das Boot erst Luft hatte, kam es von selbst höher aus dem Wasser. Bald hatte sie es soweit leer, daß sie auf den Lohnen stehen konnte.

Das Boot war fast neu. Sie beugte sich über den Achtersteven. „Gesine von Hamburg" stand da. Von Hamburg, von Deutschland, dachte sie und sah nach dem Toten hinüber.

Es war Tag geworden — sie gewahrte es und hielt inne. Dann sprang sie heraus und zog das leere Boot so hoch auf den Strand, wie sie konnte, band das Tau um einen herangeschleppten Felsen und lief die Dünen hinan. Der Wind wehte sie hinauf.

Oben auf der Höhe kam es über sie, als habe sie etwas vergessen; sie mußte sich umdrehen, nach dem Toten gucken.

So sonderbar war ihr zumute. Erst hatte sie sich gefreut, Vater und Bruder den Fund zu melden; nun war sie beklommen, was es ihr nicht mehr recht, was sie tat.

Sie sah von oben mit einemmal auf ihr Leben hinab, auf ihr graues, stumpfes Leben. Ein Tag war wie der andere gewesen. Und die Gesichter immer dieselben. Eine Arbeit, ein Schelten und ein Gespräch. Immer das Alte, keinen Tag etwas Neues. Fünf Häuser waren es, und fünf Häuser blieben es. Und auf den Dünen wuchsen ewig keine Blumen. So war es immer gewesen und sie hatte es nicht gewußt: nun aber kam es über sie. Draußen auf der See, ganz weit hinten, daß sie eben noch zu sehen waren, gingen mitunter Schiffe vorbei: Segelschiffe und Dampfer. Die Segel erschienen so weiß und rein, und der Rauch stieg steil in die Luft. Da war die Welt, da fing sie an: da sangen und lachten die Menschen und trugen schöne Kleider. Wie oft hatte sie als Kind barfuß auf dem Sand gestanden und gewartet, daß ein Schiff, ein einziges nur, heransegele und sie abhole. Aber alle zogen vorbei und kamen ihr aus den Augen. Einer mußte kommen, einer, der anders war, als die sie kannte, der lachen und singen konnte, der sich freute und sie bei der Hand nahm, der ihr erzählte und sie fragte. Der hatte immer kommen sollen und war nicht gekommen.

Sie schauderte . . . da hinten lag einer mit hellblauen Augen . . . ob er es war, der zu ihr gewollt hatte?

Sie wollte nicht — und trat doch ins Haus.

„Vater! Jens!"

Der buschige Schopf wurde zuerst sichtbar.

„Was ist los?"

„Ein Toter, Vater."

„Weiter nichts?"

Niels wollte sich schon wieder umdrehen.

„Ein Boot auch."

Das half. Niels richtete sich auf.

„Ein Boot?"

Er stieß Jens heftig an.

„Ein Boot, Jens! Aufstehen!"

Das ließ sich selbst Jens nicht zweimal sagen.

Niels stand schon in der blauen Unterhose da und suchte nach seiner seemännischen Ausrüstung. Zwischendurch fragte er in einem fort:

„Wo ist es? . . . Neu? . . . Treibt es noch? . . . oder sitzt es schon auf Land? . . . Was steht dran? Und der Tote? . . . Was für Zeug? . . .

Jens war auch bald reisefertig, und alle drei wateten durch den Sand. Niels war guter Laune und erzählte von Schiffen und Gütern, die in früheren Jahren angetrieben worden waren. Daß der Sturm ihn fast den Mund verschloß, störte ihn nicht.

Karen wies mit der Hand.

„Seht! Da!"

Karen war stehen geblieben.

„Vater!"

„Was willst du?"

„Dem Toten müßt ihr seine Ruhe lassen. Den dürft ihr nicht anfassen. Verspricht mir das!"

Jens lachte höhnisch.

„Dumme Deern! Wenn das Zeug mir paßt, zieh ichs an. Der braucht nichts mehr."

Niels hustete.

„Und wenn wir ihn melden, müssen wir ihn beerdigen lassen und vom Boot bleibt nichts nach. Wir begraben ihn in den Dünen und damit gut."

Jens schüttelte den Kopf.

„Seemannsgrab, Vater, Seemannsgrab. Das wünscht sich jeder Matrose."

„Das tut ihr nicht! Das nicht! Versprecht mir das!" flehte das Mädchen. „Das dürft ihr nicht. Hört ihr?"

„Mach doch nicht so'n Lärm um den toten Mann," knurrte Niels. „Frei' dich, daß wir'n Boot haben."

„Dann geh ich nicht mehr mit," drohte Karen.

„Geh meinetwegen nach Haus und koch Kaffee," sagte Jens gleichmütig. „Wir können's allein."

Karen begann mit großen Schritten zum Strand zu laufen.

„Willst du hierbleiben!" rief Niels, aber Jens sagte trocken:

„Laß sie laufen!"

„Was hat sie mit einemmal?"

„Mag der Deubel wissen. — Das Boot sieht gut aus."

„Das können wir brauchen."

„Nanu? Ist sie verrückt geworden?"

„Lauf, Jens, und halt sie auf."

„Karen! Karen!"

Die beiden fingen an zu laufen, aber bei dem schweren Wind kamen sie in dem tiefen Sand mit den großen Seestiefeln nur langsam vorwärts.

Als sie am Strand ankamen, war das Boot schon ein gutes Stück vom Lande.

Karen stand auf der Ducht und schob mit dem Haken ab. Schwer haute der Steven in die Seen, und das Fahrzeug dümpelte gewaltig hin und her, aber das starke Mädchen zwang es.

„Karen! Karen!"

„Dumme Deern, komm her."

Aber der Sturm verschlang jedes Wort, und das Mädchen sah sie gar nicht; ihre Augen waren bei dem Matrosen, der still und friedlich auf den Lohnen lag.

Als sie weit genug war, kniete sie neben ihm nieder und faßte seine kalten Hände.

Und setzte sich so, daß die blauen Augen sie ansahen.

„Ich bring dich heim. Nach Esbjerg und nach Haus," flüsterte sie und strich mit der Hand weich über seine Stirn.

Sie sah die fürchterliche Flage nicht herankommen und gewahrte die riesige See nicht, die das Boot wie einen Käfer auf den Rücken warf . . .

Niels und Jens sahen es mit an.

Es war ein stürmischer Novembertag . . .

Winternacht / Von Ina Seidel

Ich sah mein Deutschland in der Nacht
Tief auf dem Grund der Mondesflut
Mir war es atmete so sacht,
Wie es ein Kind im Schlafe tut.

Der Alpen Häupter tropfend hell
Umhing der Sterne Rosenkranz
Und sprühte Licht aus ew'gem Quell
Auf unbetretner Gletscher Glanz.

Die großen Ströme flossen matt
Und hauchten Nebel, kalt und weiß,
Gleich Silberschilden grau und glatt
Starrten die Seen unterm Eis.

Die lieben Wälder überall,
Thüringen sah ich und den Harz,
Im Rauhreif schimmern wie Kristall,
Funkeln wie frisch gebrochner Quarz.

Und unterm Schnee weit hingestreckt
Bis an das ruhelose Meer
Der Ebne Saaten weich bedeckt
Die Heide, jungfräulich und leer.

Doch durch den kühlen Schläfer ging
Ein Schüttern, dröhnend, dumpf und tief.
Wie eine Glockentraube hing
Der Herzen Läuten, das nicht schlief.

O Herzen in den Hütten, die
Verstreut in Bergen und im Moor,
Der Dörfer ein'ge Melodie,
Der Städte dunkler Herzenschor!

Das sang aus einem heißen Blut
Und war ein Schlag, ein Klang, ein Schrei,
Von Eis umpanzert sang die Flut:
Der Frühling kommt, dann werd ich frei.

Das Hindernis

Ein Erlebnis von Kurt Buchholz

Plötzlich quietschte und knackte es, der Motor schrammte hart. Der Wagen bäumte sich kurz — dann stand er quer auf dem schmalen Landweg und rührte sich nicht mehr von der Stelle. Alle Handgriffe unter eingehender Beobachtung der Vorschriften über die Behandlung des Kraftwagens in gesunden und kranken Tagen fruchteten nichts, das Gefährt beharrte in seinem Starrsinn. Kein Mensch zu sehen, der ein bißchen anschieben könnte. Zudem fing es sachte an zu rieseln. Und ich hatte Hunger. Und das nächste Dorf war weit, sehr weit . . . Das konnte ja schön werden. Daß man ausgerechnet in solchen Augenblicken einen offenen Wagen fahren muß, daß man ausgerechnet dann Hunger hat und daß kein Dorf . . . Doria!!

Ein Königreich für ein Paar Würstchen und einen Schirm.

Hinter mir läutete es. Ein Bauer trieb seine drei Kühe den Weg herunter. Er räusperte sich.

„Sie müssen da ausn Wag. Fahrn Sie dat Ding beiseite."

„Tja, das geht man nicht so einfach, lieber Mann, ich möchte schon, aber der Wagen nicht, verstehen Sie?"

„Näs. Wie sünd Sie denn hergekommen?"

Ich wies auf das Auto. „Gefahren".

„Hm". Der Mann betrachtete es mißtrauisch von allen Seiten. „Müssen Sie den ollen Kasten auch ausgerechnet hier abstellen. Wat wollten Sie man bloß hier?"

„Ich wollte doch gar nicht hierher, verstehen Sie doch."

Der Bauer machte runde Augen. „Sie wollten gar nicht hierher? Tjä, denn versteh ik aber nich, wat Sie hier suchen".

Es wurde schwer. „Ich will ja auch weiter, aber der Wagen ist entzwei, steht fest und will nicht von der Stelle".

Der Bauer machte eine mißtrauische Runde um das Auto. „Ik seh nix".

„Der Fehler liegt innen, an den Kerzen, am Motor oder weiß ich wo."

„Häh?"

„Ich meine, innen ist was nicht in Ordnung".

Er trat näher heran und sah in das Auto hinein. „Nä, ik seh nix".

Da war nichts zu machen. Ich sah leider auch nichts, trotz meiner Brille und der hochgestellten Haube.

„Vielleicht schieben wir mal", sagte ich. „Wenn Sie ein bißchen mit anfassen würden, schließlich springt der Wagen an".

„Sie hätten sich man besser ein Pferd kaufen sollen un nich son ollen Karren".

„Bloß ein bißchen vorwärts drücken, dann —"

„Es geht eben nix über die Natur, dabei bleibt ik. Aber sone olle Schachtel, nä", beharrte er.

„Ganz recht. Wenn Sie inzwischen mal helfen würden, so, hoh ruck! würde es sicher gelingen, das Auto in Gang zu bringen".

„Ik halt von die Dinger nämlich nix".

Ich holte tief Luft. „Wir brauchten ja bloß mal ordentlich anpacken, dann wäre das Hindernis sehr schnell beseitigt. Sie könnten Ihre Kühe weiter treiben und ich fahren". Es regnete jetzt stärker. „Hier, nehmen Sie eine Zigarre zum Feierabend".

Der Bauer schüttelte den Kopf. „Nä, lassens man, ik rooch nick. Un wozu die Umstände. Ik treib die Biecher üm den Kasten rüm übern Acker".

Sprachs und trieb die Kühe vom Weg herunter. Drüben rückte er grüßend an seine Mütze und stapfte schwerfällig hinter den Rindern her.

Ich war um ein graues Haar reicher.

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 11. Januar 1936

Deneef-Debruncker gewannen „Die Nacht"

9000 Zuschauer in der Dortmunder Westfalenhalle — Die erwarteten Leistungen wurden nicht erreicht

Das traditionelle Dortmunder Achtstundenrennen „Die Nacht" hatte in diesem Jahre nicht den großen Erfolg zu verzeichnen. Mit 9000 Zuschauern war die Westfalenhalle nicht ausverkauft. Auch das Rennen selbst entsprach nicht den Erwartungen und mit der Gesamtleistung von 331,450 km blieben die belgischen Sieger Deneef/Debruncker um rund elf Kilometer hinter der bisherigen Bestleistung zurück.

Den Startschuß gab für fünfzehn Mannschaften der neue Radsport-Reichsfachamtsleiter, Stadtrat Holzhüter-Berlin, ab. Verschiedene Umbesetzungen waren notwendig, da Schön anderweitig verpflichtet war und auch der Franzose Guimbretiere fehlte. Mit dem Holländer Pellenaers wurde der Dortmunder Göbel gepaart, für Guimbretiere sprang Slaats ein, dessen Partner Pützfeld war. Ungethüm fuhr zusammen mit Fernand Wambst.

Das Rennen begann mit einem scharfen Tempo. Bald schon gab es die ersten Ueberrundungen. Die Belgier Deneef/Debruncker lagen von Beginn an in der Spitzengruppe und erwiesen sich im Verlauf der acht Stunden als die stärkste Mannschaft, die sich nie von der Spitze verdrängen ließ. Während verschiedene starke Mannschaften enttäuschten und vorzeitig aufgaben, zeigten andere Paare, von denen man sich weniger versprochen hatte, sehr gute Leistungen. Zum Schluß flaute das Tempo der Fahrt wieder ab. Nur Zims/Küster sorgten in der letzten Stunde für einige Belebung und holten nicht weniger als vier Verlustrunden auf.

Deneef—Debruncker, Bautz—Wengler, Bremer—Siebelhoff, Wambst—Ungethüm und Schmidt—Tertilte bildeten nach der ersten Stunde die Spitzengruppe. Zims—Küster hatten bereits drei Runden verloren. Ignat—Diot enttäuschten stark, fielen immer weiter zurück und gaben schließlich eine halbe Stunde vor Schluß auf. Nach drei Stunden lagen Deneef—Debruncker und Slaats—Pützfeld allein an der Spitze. Eine Runde zurück folgten Pijnenburg—Wals, während Bautz—Wengler und Göbel—Pellenaers zwei bzw. drei Verlustrunden hatten. Göbel fuhr ein sehr großes Rennen und ging in allen Jagden erfolgreich mit. In den letzten zwei Stunden schieden einige Fahrer aus. Hürtgen war erkrankt ins Rennen gegangen, er schied aus und Rausch wurde mit dem jüngsten Wambst gepaart. Später stieg auch Rausch vom Rade. Auch Pijnenburg und Pellenaers beendeten das Rennen nicht. Göbel—Wals und Bremer—Wambst bildeten neue Mannschaften; aber Wambst verlor nach einigen schönen Jagden auch diesen neuen Kampfgenossen. Deneef—Debruncker verteidigten zusammen mit Slaats—Pützfeld erfolgreich die Spitzenstellung gegen den Schlußangriff der Kölner Zims—Küster, die sich mit zwei Runden Abstand den dritten Platz eroberten, während Göbel—Wals als Vierte vier Runden zurücklagen. Neun Mannschaften beendeten das Rennen; von ihnen lagen Clausmeyer—Sagurna nicht weniger als 22 Runden im Rückstand.

Ergebnis:

Achtstundenrenen, „Die Nacht":

1. Deneef—Debruncker 66 Punkte, 331,450 km; 2. Slaats—Pützfeld 8 Punkte; — zwei Runden zurück: 3. Zims—Küster 13 Punkte; — vier Runden zurück: 4. Göbel—Wals 51 Punkte; — neun Runden zurück: 5. Bautz—Wengler 64 Punkte; — zwölf Runden zurück: 6. Kijewski—Weckerling 28 Punkte; — vierzehn Runden zurück: 7. Schmidt—Tertilte 23 Punkte; — sechzehn Runden zurück: 8. Ilse—Tiesinski 48 Punkte; — zweiundzwanzig Runden zurück: 9. Clausmeyer—Sagurna 16 Punkte.

Borchmeyer hart bedrängt von Sumser

Hallensportfest in Magdeburg

Das 15. Hallensportfest in Magdeburg war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Das „Fest der Olympiasieger" wurde diese Veranstaltung des Fachamtes Leichtathletik genannt und man hatte damit auch nicht zuviel versprochen, denn acht Olympiakämpfer, darunter drei Olympiasieger, waren der Einladung gefolgt. Lediglich Gerhard Stöck mußte aus gesundheitlichen Gründen in letzter Minute absagen.

Spannend und mitreißend verlief der Sprinterdreikampf, den Altmeister Borchmeyer zwar wieder für sich entscheiden konnte, wobei er allerdings sein ganzes Können einsetzen mußte. In seinem Trainingskameraden Sumser war ihm ein Gegner entstanden, der sich in den beiden ersten Läufen über 60 Meter nur knapp geschlagen gab und sogar im dritten Lauf mit der Tagesbestzeit Borchmeyer hinter sich. Eine Ueberraschung gab es im Hochsprung der Männer. Der deutsche Olympiateilnehmer Gehmert (Berlin) erreichte nur 1.75 Meter und mußte den Sieg dem Magdeburger Böwing mit 1,80 Meter überlassen. Im Hochsprung der Frauen war Elfriede Kaun (Kiel) ihren Mitbewerberinnen klar überlegen. Sie siegte mit der achtbaren Leistung von 1,56 Meter. Olympiasieger Wölke kam im Kugelstoßen auf 14,86 Meter, während der Hamburger Hein mit 13,73 Meter den zweiten Platz belegte, eine ansprechende Leistung für den Gewinner der Goldmedaille im Hammerwerfen. Weitere Ergebnisse:

60 Meter Mallauf für alte Herren: 1. Lammers (BSV) 7,2. — 60 Meter Lauf (Männer): 1. Liersch (SSC Charlottenburg). — Sprinterdreikampf: 1. Lauf: 1. Borchmeyer 6,8 Sek., 2. Sumser; 2. Lauf: 1. Borchmeyer 6,8 Sek., 2. Sumser; 3. Lauf: 1. Sumser 6,7 Sek., 2. Borchmeyer; Gesamt: 1. Borchmeyer 17 Punkte, 2. Sumser 16 Punkte, 3. Leichum 11 Punkte. — 60 Meter Hürden (Männer): 1. Glaw (Halle 98) 8,4 Sek., 2. Beschetznik (Berliner SC) 8,4 Sek., 3. Huber (Berlin) 8,4 Sek. — 60 Meter Hürden (Frauen): 1. Marquordt (Halle 96) 10,9 Sekunden.

Turnländerkampf Deutschland — Finnland

Nach dem Hamburger Kampf werden Köln und Frankfurt besucht

Das Programm für den Turnländerkampf gegen Finnland, der am 26. März (Karfreitag) in Hamburg ausgetragen wird, steht nun endgültig fest. Die Finnen werden am Donnerstag, 26. März, in Hamburg eintreffen. Am Ostersamstag reisen die geteilten deutschen und finnischen Mannschaften mit dem Flugzeug nach Frankfurt und Köln, wo am Ostersonntag innerhalb einer turnerischen Morgenfeier deutsche und finnische Turner ihr Können zeigen werden. Nachmittags werden die Finnen Frankfurt bzw. Köln besichtigen. Abends treffen sich die Mannschaften in Koblenz zu einem rheinischen Abend. Am Ostermontag geht es per Schiff nach Rüdesheim, dann werden in Frankfurt noch der Luftbafen und die Reichsautobahn besichtigt. Mittwoch reisen die Finnen wieder nach Hamburg zurück.

Die beiden Ländermannschaften werden sich aus je acht Turnern zusammensetzen. Es werden im Länderkampf in der Reihenfolge Barren, Seitpferd, Pferdsprung, Ringe, Freiübung, Reck, Kürübungen geturnt. Gewertet wird von einem finnischen und einem deutschen Kampfrichter. Der Turner mit dem schlechtesten Gesamtergebnis scheidet bei der Feststellung des Sieges aus. Für die Ermittlung der deutschen Riege findet am 14. März in Hof in Bayern im Rahmen eines Lehrganges der besten Gerätturner ein Auswahlturnen statt.

Deutschland schlug Italien im Radländerkampf

Lohmann und Merkens unsere stärksten Vertreter — 10000 in der Deutschlandhalle

Nach dem großen Erfolg, den die Berufsboxer am Mittwoch zu verzeichnen hatten, schnitten auch die Radfahrer mit ihrer ersten Veranstaltung im neuen Jahre in der Deutschlandhalle ausgezeichnet ab. Ueber 10000 Zuschauer, unter ihnen auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten, sahen den Radländerkampf Deutschland — Italien, den Deutschlands Vertreter mit 80:50 Punkten gewannen.

Unsere beiden Vertreter waren die Bochumer Walter Lohmann und der Kölner Toni Merkens. Lohmann war in den Dauerrennen seinen Gegnern Möller, Manera und Severgnini klar überlegen. Er fuhr taktisch sehr geschickt und verschaffte Möller den von den Italienern stark umkämpften zweiten Platz. Brausender Jubel brach los, wenn der Bochumer in den letzten Runden allen seinen Gegnern davonzog und sie spielend überrundete.

In dem Omnium, das aus fünf Läufen bestand, holte sich der Kölner Olympiasieger Merkens den Fliegerkampf und das Punktefahren und bewies in seinem ersten Rennen hinter kleinen Motoren, daß er auch hinter der Rolle sehr groß fahren kann. Er schlug in seinem Lauf den in diesem Wettbewerb routinierten Schön und den ehemaligen Stundenweltrekordmann Olmo. Die vier Italiener Olmo Di Paco und Battesini, die als Straßenfahrer einen großen Ruf haben, zeigten sich erwartungsgemäß als die stärkeren Tempo-Fahrer und gewannen sämtliche Verfolgungsrennen.

Einleitend hatten die Amateure ein 30-km-Mannschaftsrennen ausgetragen, das erst im letzten Spurt entschieden wurde. Wachtmeister—Kalupa verwiesen Koch—Purann auf den zweiten Platz.

Ergebnisse:

Länderkampf Deutschland — Italien 80:50 Punkte

Omnium: Fliegerhauptfahren: 1. Lauf: 1. Ehmer; 2. Olmo; 3. Battesini; 4. Hoffmann. 2. Lauf: 1. Merkens; 2. Bini; 3. Di Paco; 4. Schön. — 20-Rundenpunktefahren: 1. Merkens 5:28,8 Minuten, 10 Punkte; 2. Hoffmann 10 Punkte; 3. Schön 10 Punkte; 4. Ehmer 8 Punkte; 5. Battesini 6 Punkte; 6. Olmo 4 Punkte; 7. Di Paco 2 Punkte; 8. Bini 0 Punkte. — 5 Kilometer hinter Motorführung: 1. Lauf: 1. Merkens 4:57,6 Minuten; 2. Schön, 10 Meter zurück; 3. Olmo, 200 Meter zurück; 4. Battesini, 1800 Meter zurück (Defekt). 2. Lauf: 1. Ehmer 4:58 Minuten; 2. Bini, 70 Meter zurück; 3. Hoffmann, 60 Meter zurück; 4. Di Paco, 490 Meter zurück. — Mannschafts-Verfolgungsrennen: Italien holt Deutschland nach 20 Runden in 4:57 Minuten ein. — Einzel-Verfolgungsrennen: 1. Lauf: 1. Bini; 2. Hoffmann, 70 Meter zurück; 2. Lauf: 1. Battesini; 2. Ehmer, 60 Meter zurück; 3. Lauf: 1. Di Paco; 2. Merkens, 40 Meter zurück; 4. Lauf: 1. Olmo; 2. Schön, 40 Meter zurück.

Dauerrennen: Einzelverfolgungsrennen über 5 Kilometer: 1. Lauf: 1. Möller 4:48,8 Minuten; 2. Manera, 30 Meter zurück. 2. Lauf: 1. Lohmann 4:31 Min.; 2. Severgnini, 110 Meter zurück. — Dauerrennen, 1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Lohmann 18:50,2 Minuten; 2. Möller, 315 Meter zurück; 3. Severgnini, 460 Meter zurück; 4. Manera, 510 Meter zurück. 2. Lauf, 20 Kilometer: 1. Lohmann 18:51 Minuten; 2. Möller, 540 Meter zurück; 3. Manera, 541 Meter zurück; 4. Severgnini, 710 Meter zurück. 3. Lauf, 20 Kilometer: 1. Lohmann 19:28 Minuten; 2. Möller, 510 Meter zurück; 3. Manera, 760 Meter zurück; 4. Severgnini, 920 Meter zurück.

Amateure, 30-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Wachtmeister/Kalupa 39:19 Minuten, 10 Punkte; 2. Koch/Purann 6 Punkte; 3. Passenheim/Hubrich 5 Punkte; 4. Schöpflin/Huth 4 Punkte.

Lemoine siegt in Antwerpen

Den Mittelpunkt der Antwerpener Wochenend-Radrennen bildete vor 12000 Zuschauern eines der beliebten 2½ Stunden-Rennen hinter Zweisitzerführung. Der Franzose Lemoine gewann beide Läufe sicher vor Kaers und wurde mit einer Gesamtleistung von genau 60 km Sieger vor Kaers 59,855 km, Guerra 58,955 km und Buysse 58,910 km. Das Stundenrennen der Dauerfahrer holte sich in Abwesenheit des Weltmeisters Ronsse dessen Landsmann Meuleman mit 65,340 km vor Jean Aerts (270 m zurück), Geers (540 m), Leyssen (780 m) und Debaets (1500 m) zurück. Meuleman wurde damit gleichzeitig Winterbahnmeister.

Braddocks Manager hetzt gegen Schmelings Titelkampf?

Der Vorsitzende der Neuyorker Boxkommission, General Phelann, gab zu der von Neuyorker Juden gegen Schmelings Weltmeisterschaftskampf aufgenommenen Hetze eine lauwarme und zweideutige Erklärung ab. Er sagte: Der Boykott nimmt zweifellos ernste Formen an. Wir werden unser Teil tun, um Schmelings Interessen, soweit es uns möglich ist, zu wahren.

In Neuyorker Sportkreisen ist man der Ansicht, daß der Boykott und die Hetze gegen Schmelings Weltmeisterschaftskampf von dem Manager Braddocks selbst, einem Juden, begonnen wurde als neuestes Manöver, um einen Titelkampf mit Schmeling zu verhindern und einen Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis herbeizuführen, von dem sich Braddock größere Einnahmen verspricht.

Tischtennis-Länderkampf Deutschland — Holland

Am Vortage des Fußballländerkampfes Deutschland — Holland in Düsseldorf, wird auf Düsseldorfer Boden ein Tischtennisländerkampf Deutschland — Holland ausgetragen. Deutschland wird am 30. Januar durch den Meister Mauritz (Barmen) und die beiden Düsseldorfer Ullrich und Filebern II vertreten.

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft

Am Samstag begann im umgebauten Goseriede-Bad in Hannover das letzte der vier Gruppenturniere um die deutsche Wasserballmeisterschaft. Zahlreiche Besucher hatten sich eingefunden, die sportlich nicht enttäuscht wurden. Die Begegnung zwischen Aachen 06 und Hellas Magdeburg endete nach spannendem Verlauf mit einem klaren 5:2 (1:2) Siege der Aachener, die im ersten Spielabschnitt zahlreiche Torgelegenheiten ausließen, später aber zu großer Form aufliefen. Hellas ging durch Schrader in Führung, doch konnte Lenkitsch etwas später bereits ausgleichen. Vor dem Wechsel war Magdeburg durch Günther nochmals erfolgreich. Nach Halbzeit wurden die Aachener klar überlegen. Sie kamen durch Lenkitsch zum Ausgleich und erhöhten durch drei weitere Tore durch Strauß (2) und Schulze das Ergebnis auf 5:2.

In einem Wasserballspiel der alten Herren siegten die Wasserfreunde Hannover mit 6:3 (2:2) über Sparta Köln. — Eine recht gute Zeit stellten in den Rahmenwettbewerben die Wasserfreunde Hannover in der 10 mal 50 Meter Bruststaffel mit 6:12,4 Minuten auf. Damit ist Hannover an die Spitze der Dreibestenliste für diesen Staffelkampf gerückt, die bisher von dem Postsportverein Berlin mit 6:27,3 gehalten wurde.

„Tag der Sprinter" in Berlin

Eine mit über 600 Schwimmer und Schwimmerinnen zahlenmäßig ausgezeichnete Besetzung hatte der Berliner „Tag der Sprinter" gefunden, den der SSC 89 am Sonntag im Stadtbad Wedding durchführte. Das Hauptrennen des Tages war das Zusammentreffen der drei besten Berliner Sprinter, aus dem der Wikinger Plath gegen Wille und Heise als Sieger hervorging, und damit auch seine Sprinterqualitäten über die kurze Strecke bewies. Vom Start führend schlug Plath in 1:01 Min. mit klarem Vorsprung vor Wille (1:02,9) und Heise (1:03,5) an.

Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Titelhalter Gustave Roth (Belgien) und dem Herausforderer Rudriguez (Portugal), der am Samstag in Rio de Janeiro vor sich gehen sollte, mußte wegen anhaltenden Regens in letzter Minute abgesagt werden. Der Titelkampf findet jetzt am Dienstag, 12. Januar, statt.

Willi Bogner wurde Kombinationssieger

Die Chiem- und Inn-Kreismeisterschaften der Skisportler wurden am Sonntag mit dem Sprunglauf auf der großen Berchtesgadener Schanze beendet. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden und sahen sehr schöne Leistungen. Altmeister Alfred Stoll stand mit 47 und 57 Meter die weitesten Sprünge und wurde auch vor Andreas Hechenberger (Oberaudorf), der 43 und 52 Meter gesprungen war, mit der Note 217,2 überlegener Sprunglaufsieger. Den fünften Platz belegte mit Sprüngen von 38 und 47 Meter der Deutsche Skimeister Willi Bogner (München), der mit der Note 427,5 vor Andreas Hechenberger (Note 415) und dem Bayrischzeller Georg von Kaufmann Kreismeister in der Kombination Lang- und Sprunglauf wurde.

M. Wörndle gewinnt den Schwarzwaldlauf

Auf der 40 km langen Strecke Schauinsland-Feldberg-Schauinsland wurde am Sonntag der traditionelle Schwarzwald-Dauerlauf ausgetragen. Die Schneeverhältnisse waren nicht überall gut, da es stellenweise Harsch und Verwehungen gab. Der als Drittletzter gestartete Matthias Wörndle-Partenkirchen hatte schon am Wendepunkt Feldberger-hof 6 Minuten Vorsprung und siegte sicher in 3:35,54 Std. vor den Schwarzwäldern Benitz (Saig) 3:53,45, Morath-Freiburg 4:01,29 und Burgbacher-St. Georgen. In der Klasse II belegte Weiser-St. Georgen in 4:12,06 den ersten Platz. Den Mannschaftssieg holte sich die Skizunft Feldberg.

Jungmann schlägt die Sprung-Kanonen

Bei prachtvollem Winterwetter fand am Sonntag auf der großen Berg-Isel-Schanze bei Innsbruck vor 6000 Zuschauern das Julius-Mayr-Gedenkspringen statt, an dem 45 Läufer teilnahmen. Es war auch eine starke deutsche Springermannschaft unter Führung von Fachamtsleiter Josef Maier-München und Sportwart Baron Le Fort erschienen. Bedauerlicherweise waren einige der besten deutschen Springer wie Weisheit, Marr und Karg vom Pech verfolgt, da sie im zweiten Durchgang stürzten. Das Springen endete mit einem Siege des österreichischen Jungmannen Josef Bradl (Salzburg), der bekanntlich auch das Internationale Skispringen in Garmisch-Partenkirchen gewonnen hatte. Er erhielt für seine Sprünge von 72,5 und 73 Metern, darunter den weitesten des Tages, die beste Note mit 228,2. Hinter dem Jungmann blieb nicht allein der Sieger der Klasse 1, Toni Eisgruber, Garmisch-Partenkirchen, Note 216,2 (69, 69 m), sondern auch so bekannte Könner wie Randmod Sörensen, Haselberger Traunstein und Hans Ostler zurück.

Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Anton Eisgruber-Partenkirchen 69, 69 m (216,2); 2. Franz Haselberger-SC Traunstein 67, 70 m (214,3); 3. R. Sörensen-Partenkirchen 68,5, 67 m (211,1); 4. Josef Luckel-SC Kufstein 60, 61 m (196,6); 5. Loisl Kratzer SC Rottach 54,5, 62 m (187,1); 6. Adam Wechselberger-Innsbrucker SV 57, 62 m (184,0); 7. Oskar Weisheit-Oberschönau 72,5, 73 m (158); 8. Hans Marr 67, 67 m (147,2).

Klasse 2: 1. Franz Aschenwald-Innsbrucker SV, 71, 72 m (208,5); 2. Willi Köstinger-Hofgastein 65, 63 m (201,6). — Jungmannen: 1. Josef Bradl-Salzburg 72,5, 73 m (weitester Sprung) Note 228,2; 2. Karl Wagenbichler-Innsbrucker SV, 68, 70,5 m (208,1).

Eröffnung der umgebauten Sachsenschanze

Die für die deutschen und Heeresskimeisterschaften umgebaute Sachsenschanze bei Altenberg wurde am Sonntag eröffnet. Obwohl die Schneeverhältnisse gut waren, blieben die erzielten Weiten hinter den Erwartungen zurück. Nach den gewonnenen Erfahrungen wurde beschlossen, die Schanze noch weiter zu verbessern. Sieger des ersten Probespringens wurde Paul Heckel vom Jägerbataillon des Inf.-Reg. 10 Dresden mit der Note 302,5. Gleichzeitig erhielt er einen Pokal für den schönsten Sprung. Den weitesten Sprung stand der Mühleitener Erich Leonhardt durch, der 54,5 Meter erzielte und dafür ebenfalls einen Pokal erhielt. Ergebnisse: 1. Paul Heckel, Inf.-Reg. 10 Dresden, 302,5 (44, 51, 51,5 m), 2. Erich Recknagel, Führerschule der Osaf, 298,6 (44, 50, 51,5 m), 3. Erich Leonhardt, Mühleiten, 292,5 (43, 54,5, 50,5 m), 4. Max Leonhardt, Aschberg, 292,3 (43, 49,5, 50 m).

Nach mehr als zweijähriger Abwesenheit bestritt Kid Chocolate in Neuyork wieder einen Boxkampf. Chocolate siegte in zehn Runden über Joe la Fauci nach Punkten.

Der Schalker Weltergewichtsboxer Radomski, der im Vorjahre in der Westfalenmeisterschaft Michel Murach, seinen Vereinskameraden und zweiten Olympiasieger, schlagen konnte, wird in diesem Jahre in den Titelkämpfen des Westfalengaues nicht mitmachen können. Radomski wurde in den Kämpfen zur Bezirksmeisterschaft am Samstagabend von dem Gladbecker Kalinowski ausgepunktet.

An die bekannten italienischen Mittelstreckler Beccali und Lanzi waren bekanntlich Einladungen ergangen, bei Sportfesten in USA zu starten. Beccali wird der Aufforderung auch Folge leisten, hat jedoch seine Abreise, die ursprünglich am Freitag erfolgen sollte, aus beruflichen Gründen auf den 14. Januar verschoben. Dagegen sind die Verhandlungen mit Lanzi gescheitert, da die amerikanischen Veranstalter die Forderung des Italieners ablehnten, die Reisekosten für einen Begleiter zu bezahlen.

Bombenüberraschungen in den westdeutschen Gauen

In den westdeutschen Fußballgauen ging es am Sonntag sehr lebhaft zu. Ueberraschungen am laufenden Band bekam man am Niederrhein zu sehen, wo fast sämtliche Favoriten auf der Strecke blieben. Auch der Tabellenführer Fortuna Düsseldorf stolperte über Duisburg 99, hält aber dennoch die Spitze. Schalke siegte sicher, dagegen büßte der Mittelrhein-Spitzenreiter VfR Köln einen Punkt ein, so daß sich in diesen Gauen in der Führung ebenfalls nichts änderte.

Im Gau 9 (Westfalen) fand das Treffen SV Höntrop — Schalke 04 das meiste Interesse. Höntrop leistete großen Widerstand, mußte aber doch mit 0:3 (0:1) die Punkte abgeben. Bei Schalke sah man Kuzorra auf Linksaußen neben Szepan. Die Tore schossen Gellesch, Kalwitzki und Pörtgen. Tabellenzweiter bleibt der SV Rotthausen, der sich Hüsten 09 mit 1:0 (1:0) überlegen zeigte. Auch Westfalia Herne blieb weiterhin siegreich, denn der Tabellenletzte Tus Bochum wurde 3:0 (0:0) bezwungen. In Sicherheit ist auch die Spielvg. Herten, die Borussia Dortmund 4:2 (3:1) schlug. Damit ist die Lage für Tus Bochum, Höntrop, Erle 08 und Borussia Dortmund weiterhin ungünstig.

Im Gau 10 (Niederrhein) erlebten rund 4000 Zuschauer in Düsseldorf den unerwarteten 2:1 (0:1)-Sieg von Duisburg 99 über den Tabellenführer Fortuna. Den Ausschlag gab das erfolgreichere Angriffsspiel der Gäste, die durch Günther und Pramann ihre Tore erzielten, nachdem Fortuna bis lange in die zweite Halbzeit hinein den von Albrecht erzielten 1:0-Vorsprung behauptete. Fortuna behält trotz dieser Niederlage weiterhin die Spitze. Der VfL Benrath trat in Krefeld mit vier Ersatzleuten gegen Preußen an. 8000 Zuschauer wurden auch hier Zeugen eines kampfreichen Treffens, das die Krefelder verdient mit 4:2 (2:1) siegreich sah. Die bessere und durchdachtere Angriffsarbeit war auch hier ausschlaggebend. Turu Düsseldorf kehrte aus Hamborn mit einem 2:1 (1:1)-Siege heim. Die Düsseldorfer stellten damit die Niederlage in der ersten Serie richtig. Sie rückten in der Tabelle auf den vierten Platz vor. Den dritten Platz hinter Duisburg behauptet Rot-Weiß Oberhausen. In Duisburg reichte es für diese Mannschaft allerdings nur mit viel Glück zu einem 3:2 (1:0)-Sieg über den FV 08. Schwarz-Weiß Essen führte gegen ESV Elberfeld bis eine Viertelstunde vor Schluß mit 1:0, verlor aber doch noch 1:2. Der Drang der Elberfelder war zum Schluß zu stark. Essen spielte ohne Stephan.

Im Gau 11 (Mittelrhein) konnte der Tabellenführer VfR Köln in Bonn gegen Tura nur 0:0 spielen, bleibt aber dennoch klar in Front, da der Tabellenzweite, Rhenania Würselen, trotz Platzvorteil gegen Sülz 07 mit 0:1 (0:1) unterlag. Der Vorsprung der Kölner ist dadurch auf sechs Punkte angewachsen. Auch der Gaumeister, Kölner CfR, der in Mülheim 2:2 (1:1) spielte, kann dem VfR nichts mehr anhaben. Eine schwache Leistung bot auch der SV Beuel, der ziemlich abgekämpft ist und gegen den Kölner SC 99 ein nur schmeichelhaftes Unentschieden von 1:1 (0:1) erzwang. Tus Neuendorf buchte mit dem 3:2 (2:1) über Andernach wertvolle Punkte, die allerdings die Abstiegsgefahr noch nicht ganz bannen, während für die auf den letzten Platz zurückgefallenen Andernacher nun nichts mehr zu erhoffen sein wird.

Fußball in Zahlen

Gau Westfalen:

Meisterschaftsspiele:

SV Höntrop — FC Schalke 04	0:3 (0:1)
SV Rotthausen — SuS Hüsten 09	1:0 (1:0)
SpVg Herten — Borussia Dortmund	4:2 (3:1)
Westfalia Herne — TuS Bochum	3:0 (0:0)

Tabelle:

FC Schalke 04	8	8	0	0	35:7	16— 0
SV Rotthausen	11	6	3	2	22:16	15— 7
Westfalia Herne	12	7	1	4	31:17	15— 9
Hüsten 09	13	5	3	5	23:22	13—13
SpVg Herten	11	5	2	4	25:19	12—10
Germania Bochum	10	5	1	4	16:19	11— 9
Borussia Dortmund	12	5	0	7	24:22	10—14
Erle 08	12	3	2	7	19:36	8—16
SV Höntrop	11	2	2	7	13:23	6—16
TuS Bochum	12	2	2	8	16:53	6—18

Gau Niederrhein:

Meisterschaftsspiele:

Fortuna Düsseldorf — Duisburg 99	1:2 (1:0)
VfL Preußen Krefeld — VfL Benrath	4:2 (2:1)
SV Hamborn 07 — Turu Düsseldorf	1:2 (1:1)
Duisb. FV 08 — Rot-Weiß Oberhausen	2:3 (0:1)
SSV Elberfeld — Schwarz-Weiß Essen	2:1 (0:1)

Tabelle:

Fortuna Düsseldorf	10	7	1	2	20:10	15— 5
TSV Duisburg 99	10	6	2	2	17:14	14— 6
Rot-Weiß Oberh.	10	5	3	2	16: 9	13— 7
Turu Düsseldorf	11	5	2	4	22:17	12—10
VfL Benrath	9	4	2	3	22:10	10— 8
SV Hamborn 07	10	3	3	4	17:22	9—11
Schwarz-Weiß Essen	11	3	3	5	12:15	9—13
SSV Elberfeld	11	3	2	6	16:28	8—14
VfL Preußen Krefeld	9	2	2	5	14:24	6—12
Duisburger FV 08	11	2	2	7	13:20	6—16

Gau Mittelrhein:

Meisterschaftsspiele:

Mülheimer SV — Kölner CfR	2:2 (1:1)
Tura Bonn — VfR Köln	0:0
SV Beuel — Kölner SC 99	1:1 (0:1)
Rhenania Würselen — SpVg Sülz 07	0:1 (0:1)
TuS Neuendorf — SpVg Andernach	3:2 (2:1)

Tabelle:

VfR Köln	13	9	4	0	39:16	22— 4
Rhenania Würselen	13	7	2	4	32:24	16—10
Kölner CfR	13	6	3	4	26:24	15—11
SpVg Sülz 07	14	6	3	5	23:18	15—13
Bonner FV	13	5	2	6	28:28	12—14
Kölner SC 99	13	3	5	5	23:29	11—15
Tura Bonn	13	4	3	6	16:24	11—15
SV Beuel	10	3	4	3	17:18	10—10
TuS Neuendorf	12	3	4	5	21:28	10—14
Mülheimer SV	12	3	3	6	19:22	9—15
SpVg Andernach	14	3	3	8	29:42	9—19

Schalke nicht zu schlagen

SV Höntrop — Schalke 04 0:3 (0:1)

Am Hellweg in Höntrop hatte man sich für das Spiel gegen den Meister aus Schalke gut vorbereitet; das ließ vor allem der kämpferische Einsatz erkennen, von dem die Höntroper Mannschaft beseelt war. Und trotz allem kam man an das Spiel der Schalker nicht heran, wenngleich ein Gegentor bei etwas mehr Glück erzielt werden konnte. So blieb es bei einem 3:0-Sieg, der bei Betrachtung der Gesamtleistung verdient ist. Schalke stellte sich mit Mellage; Bornemann, Schweißfurth; Sontow, Tibulski, Valentin; Kallwitzki, Gellesch, Pörtgen, Szepan, Kuzorra. Höntrop: Stein; Timpert, Jost; Drescher, Ochs, Reincke; Höppner, Przetak, Knust, Timpert II, Wind. Während also bei Schalke Kuzorra auf Linksaußen stürmte, war die Höntroper Mannschaft auf manchen Posten umgestellt.

Das Spiel selbst begann mit schnellen Angriffen der Schalker, die bereits in den ersten Minuten einige Ecken erzielten. In der Folgezeit zeigte sich der Schalker Sturm wohl im Angriff allen Situationen gewachsen, doch vermißte man im Strafraum den nötigen Torschuß. In der 15. Minute führte Schalke dann mit 1:0. Eine hoch hereingegebene Vorlage von Valentin nahm Gellesch an und unter den sich werfenden Stein rollte das Leder ins Höntroper Tor. Drei Minuten später setzte Höntrop zu einem überraschenden Durchbruch ein, Jost schießt scharf und als Mellage den Ball nur knapp eine andere Richtung geben kann, rettet Tibulski von der Torlinie, so die Ausgleichschance der Höntroper zunichte machend. Dann muß Stein zweimal sein Können beweisen, einmal meistert er einen Bombenschuß von Pörtgen und dann hat er Glück, als eine Kallwitzki-Flanke knapp vorbeigeht. Die Ueberlegenheit der Schalker macht sich dann stärker bemerkbar, als das berühmte Kreiselspiel beginnt. Höntrop muß stark verteidigen, und als Pörtgen noch einmal scharf über die Latte schoß, war Pause.

Auch mit Wiederbeginn versuchen die Höntroper das Spiel offen zu halten. Einen scharfen Schuß von Przetak kann Mellage nur im Hechtsprung zur Ecke abwehren. Kurz darauf verpaßt Przetak eine weitere gute Sache, als er die Vorlage von Höppner ausläßt. In der 12. Minute führt dann eine sehr schöne Schalker Kombination zum zweiten Tor. Pörtgen trieb den Ball vor, leitete an Szepan, der an Gellesch weiterspielte, und als Gellesch bedrängt den freistehenden Kalwitzki zuspielte, war es um Stein geschehen: Kallwitzki schoß scharf ein. Auf der anderen Seite hatte Höntrop Gelegenheit, ein Tor aufzuholen, doch findet Knust sich nicht zurecht, so daß Schalkes Verteidigung klären konnte. Nur durchbruchsartig setzt sich Höntrop in der Folgezeit ein, bleibt aber nach wie vor gefährlich. Drei Minuten vor Schluß führt dann ein Elfmeter zur endgültigen Niederlage der Höntroper. Gellesch hatte mit dem Kopf bereits eingelenkt, als Timpert den Ball mit der Hand zurückfaustet. Den verhängten Elfmeter verwandelte Pörtgen glatt. Die letzten Minuten sahen Höntrop noch einmal in Front, sie versuchen mit allen Mitteln das Ehrentor, das ihnen aber versagt blieb.

Bei Höntrop gefiel wie erwähnt, der überaus große Eifer und der Einsatz aller Leute. Schalke hatte in Gellesch den besten Stürmer, während Kuzorra sich bei Timpert nicht so recht durchzusetzen vermochte. In der Halbreihe vor allem Kallwitzki und Valentin, während in der Verteidigung Schweißfurth Bornemann etwas übertraf.

Arsenal noch nicht in Sicherheit

Den verhältnismäßig großen Punktvorsprung, den Arsenal London während der Feiertage sich verschaffen konnte, vermochten die Londoner „Gunners" nicht allzu lange zu behalten. Nach den Meisterschaftskämpfen des 9. Januar steht Arsenal zusammen mit Charlton Athletic an der Spitze. Die Londoner konnten in dem wichtigen Spiel gegen den Vorjahrsmeister Sunderland ein 1:1 herausholen, während Charlton Athletic 1:0 über Leeds United siegte. Brentfort, das auf dem dritten Platz liegt, kam gegen Huddersfield Town ebenfalls zu einem 1:1.

In der zweiten Liga gab es eine kleine Ueberraschung, als der Spitzenführer Blackpool innerhalb von acht Tagen sein zweites Spiel verlor. Diesmal blieb Norwich City 2:0 über Blackpool siegreich, das aber gegen Plymouth Argyle noch immer einen klaren Vorsprung hat.

1. Liga:

Charlton Athletic gegen Leeds United 1:0
Chelsea gegen Middlesbrough 1:0, Derby County gegen Sheffield Wednesday 3:2, Everton gegen Bolton Wanderers 3:2, Grimsby Town gegen Liverpool 2:1, Huddersfield Town gegen Brentford 1:1, Manchester City gegen Manchester United 1:0, Portsmouth gegen Westbromwich Albion 5:3, Stoke City gegen Birmingham 2:0, Sunderland gegen Arsenal 1:1, Wolverhampton Wanderers gegen Preston Northend 5:0.

Schottland

Aberdeen gegen Partick Thistle 4:2, Albion Rovers gegen Dundee 1:1, Clyde gegen St. Mirren 1:1, Hamilton Academicals gegen Hibernians 4:1, Hearts gegen Third Lanark 5:2, Kilmarnock gegen Celtic 3:3, Queen of South gegen Motherwell 0:2, Queens Park gegen Falkirk 3,6, Rangers gegen Arbroath 4:0, St. Johnstone gegen Dunfermline Athletic 1:0.

Uruguay schlug Peru 4:2

Bei den Endkämpfen um die Südamerikanische Fußball-Meisterschaft, die sämtlich in Buenos Aires zum Austrag gelangten, kam es zur Begegnung Uruguay — Peru. Die Mannschaft Uruguays zeigte eine wesentlich bessere Leistung als in dem mit Skandalszenen reich durchsetzten Kampf gegen Paraguay und siegte glatt mit 4:2 Toren. Damit hat Peru die zweite Niederlage erlitten.

Hindenburg Minden besiegt

Der Deutsche Handballmeister Hindenburg Minden hat in den Meisterschaftsspielen des Westfalengaues eine überraschende Niederlage erlitten. Gegen den Gauliga-Neuling Westfalen Somborn trat die bisher ungeschlagene Elf nur mit vier Vertretern der Stammmannschaft an und unterlag 7:9 (4:4). Durch diesen Punktverlust sind aber die Mindener keineswegs in der Spitzenführung gefährdet.

Dr. Vetter bester Torläufer

Schlußtag der Asal-Rennen

Der Schlußtag der akademischen Winterspiele aller Länder in Davos, bei der auch die Schweizer Hochschulmeisterschaften entschieden wurden, brachte am Vormittag den Torlauf. Der Schwarzwälder Dr. Robert Vetter erzielte mit 1:29,2 Min. die Tagesbestzeit und wurde damit Sieger der Klasse II. Sein ausgezeichnetes Abschneiden in der Abfahrt sicherte ihm dadurch den Titel eines Asalmeisters seiner Klasse. In der Klasse I siegte der für die Universität Zürich startende Ungar Vajda in 1:35 Min. vor dem Oxforder Studenten Palmer Tomkinson, der Asalmeister der Klasse I wurde. Am Nachmittag fand der Sprunglauf statt. Mit Weiten von 33, 33 und 34 m ging der Züricher Bußmann als Sieger hervor. Der Berner Bäch belegte den dritten Platz und erhielt den Titel eines Asalmeisters im Springen.

Ergebnisse:

Torlauf: 1. Vajda-Ungarn (Universität Zürich) 1:35, 2. Palmer Tomkinson (England) 1:42,8. Klasse II: 1. Dr. Robert Vetter-Freiburg 1:29,8, 2. Streiff-Zürich 1:37,4, 3. Rüdi-Basel 1:47,4, 4. Comes-München 1:48,6. — Frauen: Adelhaid Müller-Basel 2:08,4. — Sprunglauf: 1. Bußmann-Zürich 309,4 (33, 33, 34 m), 2. Sturzenecker-Zürich 277,8. 7. Bendel-München 135,5. — Kombination Abfahrt-Torlauf: Klasse I: Asalmeister 1937: Tomkinson-England 3,54 Punkte, 2. Käck-Berlin 5,04 Punkte. Klasse II: 1. und Asalmeister: Dr. Robert Vetter-Freiburg 3,54 Punkte, 2. Streiff-Zürich 6,41 Punkte, 3. Rüdi-Basel. — Viererkombination: 1. und Asalmeister: 1. Käck-Bern 49,9 Punkte, 2. Bußmann-Zürich 117,8. — Lang- und Sprunglaufkombination: 1. und Asalmeister: Käck-Bern 59,4, 2. Bußmann-Zürich 61,40.

Die Ringerstaffel des Münchener TV. 1860 trat am Samstag in einem Klubkampf gegen die österreichische Ringerstaffel von Wels in Wels an. Die Münchener siegten in beiden Durchgängen mit 13:11 bzw. 22:18 Punkten.

Deutsches Fußball-Panorama

Fußball im Ausland

Schweiz:

FC. Luzern — Lausanne Sports 1:0; FC. Basel gegen FC. Bern 2:2; Chaux de Fonds — FC. Biel 3:0; Young Boys Bern — Nordstern Basel 1:1; Young Fellows Zürich — FC. Lugano 5:3; Servette Genf — FC. St. Gallen 8:0.

Frankreich:

Excelsior Roubaix — FC. Sète 3:1; Olympique Marseille — Racing Roubaix 4:1; Stade Rennes — Olympique Lille 0:0; Red Star Olymp. Paris — FC. Rouen 0:1; FC. Mülhausen — AS. Cannes 1:1; FC. Antibes gegen FC. Sochaux 1:3; SC. Fives Lille — SC. Metz 6:0; Racing Straßburg — Racing Club Paris 0:0.

Belgien:

White Star — Union St. Gilloise 1:1; SC. Anderlecht — Daring Brüssel 1:1; Beerschot AC. — Standard Lüttich 0:1; FC. Gent — FC. Antwerpen 4:0; FC. Mecheln — FC. Turnhout 6:2; Lyra — Racing Mecheln 3:0; FC. Brügge — Liersche SK. 5:1.

Italien:

Alessandria — Ambrosiana Mailand 0:3; FC. Mailand gegen FC. Bologna 1:0; Juventus Turin — FC. Florenz 3:0; FC. Lucca — FC. Turin 3:1; Triestina Triest gegen Genua 93 0:1; Samclerdarena — FC. Neapel 0:2; Novara gegen AS. Rom 5:1; Lazio Rom — Bari 3:1.

Tschechoslowakei:

Union Ziskov — Bohemians Prag 1:2; DFC. Prag gegen Viktoria Ziskov 2:3.

Holland:

1. Abteilung: Stormvogels — ADO. 1:0; Bl.-Wit gegen Ajax 0:0; RCH. — DFC. 1:1; DHC. — GWW. 5:0. 2. Abteilung: HBWS. — DWS. 0:1; VDC. — Haarlem 4:2; JFC. — VSV. 2:2; Feyenoord — Sparta 4:1; HBS. gegen KFC. 2:2. 3. Abteilung: Tubantia — Wageningen 1:0; PEC. — Enschede Boys 1:3; AGOVV. — FAC. 2:1; Enschede — Heracles 0:0; Go ahead — NEC. 4:1. 4. Abteilung: Eindhoven — MVV. 1:0; Juliana — Bleyerheide 3:0; Longa — Roermond 5:0; NAC. — NOAD. 1:3; BVV. — PSV. 3:3. 5. Abteilung: Leeuwarden — Sneek 2:1; Hogezand — GVAV. 0:1; Velocitas — HSC. 2:1.

Handball

Westfalen:

DSC. Hagen — Eintracht Dortmund 8:6; TV. Spenge gegen MSV. Münster 7:6; Hindenburg Minden — Westfalia Somborn 7:9; Grünweiß Bielefeld — Schalke 04 7:9; Arminia Bielefeld — Jahn Werdohl 5:4.

Niederrhein:

BV. Solingen 98 — SC. Barmen 6:0; SV. Lintfort gegen Kupferhütte Duisburg 5:3; Tura Barmen gegen Rasensport Mülheim 8:4; Rhenania Düsseldorf — TV. Stoppenberg 6:0.

Mittelrhein:

Mil.-SV. Koblenz — VfB. Aachen 5:3; TV. Köln-Ehrenfeld — TV. Niederesmar 3:5; Alemannia Aachen gegen TV. Obermendig 5:4; TV. Siegburg-Mülldorf gegen TV. Rieden 7:4; Gummersbacher TV. 61 — Mülheimer SV. 10:12.

Olympiasieger boxen vor 12 000 Schülern

Die Werbeveranstaltung des NS-Lehrerbundes mit Unterstützung des Fachamtes Boxen, zu der 12 000 Schüler mit ihren Lehrern eingeladen waren, war in Berlin ein Erfolg auf der ganzen Linie. Für die Amateurboxer, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben, war der Beifall der begeisterten Jugend sicherlich der schönste Lohn, und selten hat der Sportpalast ein dankbareres Publikum beherbergt wie am Samstagnachmittag. Reichssportführer von Tschammer und Osten, war in Begleitung des Stadtschulrates Dr. Meinshausen erschienen und jubelnd von der Schuljugend begrüßt worden.

Den eigentlichen Kämpfen ging ein einleitender Vortrag des Sportwartes Engel voraus, der über die lange und harte Vorbereitungszeit der Boxer sprach. Sodann wurde im Ring ein Ausschnitt aus der Trainingsarbeit gezeigt und erlaubte und verbotene Schläge erläutert.

Die Kämpfe brachten guten Sport, wenn auch nicht — ganz im Sinne einer Werbeveranstaltung vor Jugendlichen — unter Einsatz aller Körperkraft zugeschlagen wurde. Der frühere deutsche Meister Büttner-Breslau kam im Federgewichtstreffen gegen den Berliner Bieselt zu einem Punktsieg und auch der Olympiadritte Miner-Breslau fertigte im zweiten Federgewichtskampf den brandenburgischen Meister Arenz sicher nach Punkten ab. Klarer Punktsieger wurde im Halbschwergewicht der Hamburger Olympiazweite Vogt über den Kölner Schmidt und Olympiasieger Runge-Elberfeld punktete in der Begegnung der Schwergewichte den Düsseldorfer In der Wiesche sicher aus.

Boxländerkampf Dänemark—England 4:4

Vor ausgezeichnetem Besuch wurde in Kopenhagen ein Boxländerkampf zwischen Dänemark und England ausgetragen, der verdientermaßen unentschieden 4:4 endigte, wobei jedem Land vier Siege beschieden waren. Ein tragisches Ende nahm der Federgewichtskampf, in dem der Däne Erik Sörensen einen Kieferbruch erlitt, so daß er in der zweiten Runde gegen Treadaway die Waffen strecken mußte. Im übrigen gab es folgende Ergebnisse: Schwergewicht: H. P. Floyd (E) besiegt Omar Hermannsen (D) in der zweiten Runde k.o. Fliegengewicht: P. O. Donoghue (E) siegt über Kaj Frederiksen n. P. Bantamgewicht: Viggo Frederiksen (D) siegt über C. Mocartney (E) n. P. Leichtgewicht: Jens Nielsen (D) siegt über F. J. Simpson (E) n. P. Weltergewicht: T. Quil (E) siegt über Poul Kops (D) n. P. Mittelgewicht: S. A. Christensen (D) siegt über Harrington (E) n. P. Halbschwergewicht: Borge Holm (D) siegt über W. H. Walters (E) n. P.

Heuser und Beck boxen in Düsseldorf

Mit dem bekannten Halbschwergewichtler Adolf Heuser und dem deutschen Federgewichtsmeister Karl Beck werden zur Zeit Verhandlungen für einen Kampf in Düsseldorf geführt. Heuser und Beck sollen am 5. März in Düsseldorf gegen erstklassige Ausländer ihrer Gewichtsklasse boxen.

Düsseldorfer EG schlug Oxford 4:2

Auch das Kölner Eisstadion mußte die Erfahrung machen, daß der Kölner Karneval immer noch stärker als alles Sportinteresse ist und zum Kampf zwischen der Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft und der Universität Oxford waren nur 1500 Zuschauer erschienen. Diese sahen ein vorzügliches und sehr faires Spiel, in dem die Düsseldorfer immer die bessere Mannschaft waren. Es war aber nicht einfach, die gute englische Abwehr zu überwinden. Vorzüglich spielte der Oxford-Tormann La Barge, der erst im Schlußdrittel mit Erfolg bezwungen werden konnte.

Düsseldorf gewann mit 4:2 (0:1, 1:1, 3:0). Gleich zu Beginn des Kampfes erzielte Oxford durch Ferguson einen Ueberraschungstreffer. Im zweiten Drittel gelang Tobien der Ausgleich, dann vermochten die Oxforder einen Fehler der Düsseldorfer Abwehr auszunützen und Hurll brachte mit wunderschönem Schuß seine Mannschaft wieder in Führung. Im Schlußdrittel hatten dann die stürmischen Angriffe der in bester Besetzung spielenden Düsseldorfer Erfolg. Keßler und Wiedemann (2) schossen den verdienten Sieg heraus.

Im Kunstlaufen holten sich in den Pausen Horst Faber, Irmi Hartung und die Juniormeister Roth-Walter viel Beifall für ihre Kunstlauf-Darbietungen.

German Canadians verloren in Paris

Die Krefelder Eishockeymannschaft German Canadians traf am Sonntag in dem nahezu ausverkauften Pariser Sportpalast erstmalig auf die früheren Paris Volants, die jetzt unter dem Namen Vikings spielen. Den deutschstämmigen Kanadiers war das Glück nicht günstig gesinnt. Mit 9:4 (2:2, 4:1, 3:1) blieben die Vikings siegreich. Nach einem ausgeglichenen ersten Drittel trat im folgenden zweiten Abschnitt die größere Frische der Franzosen hervor, die auch im letzten Drittel zu einer leichten Ueberlegenheit führte. Im Schaulaufen trat die Wienerin Hedi Stenuf auf, die die französischen Blätter schon heute als die Nachfolgerin von Sonja Henie bezeichnen.

Rennen zu Nizza

1. Rennen: 1. Rhadamante (Bates); 2. Gros Marot; 3. Tragée Haute. Ferner: Dilleman, Birdjos, Daphné II, Fontaine au Roi, Yana, Feuille d'Automne, Timbre Poste, Aithra, Coenca, Bédo II, Feuille d'Automne II. Sieg 86; Platz 14, 17, 19.

2. Rennen: 1.† Vive le Roi (Galaurchi); 1.† Verjus (Gleizes); 3. Swan Song. Ferner: Stirling, Petite Main, Patrician. Sieg 41, 29; Platz 28, 17.

3. Rennen: 1. Ingre (Bonaventure); 2. La Gabelle; 3. Amethyste. Ferner: Eos II, Vendaval, Bon Alliage. Sieg 60; Platz 66, 26.

4. Rennen: 1. Slave Boy (Rochet); 2. Pol Ploum; 3. Disraeli. Ferner: Sans Erreur, Bol d'Or, Pourquoi pas II, Sympathie, Provence. Sieg 107; Platz 66, 21, 41.

Rennen zu Pau

1. Rennen: 1. Perreau II (Bonneau); 2. Estafette; 3. Carpia. Ferner: Nimble Dory, Gabalka, Castiglione. Sieg 84; Platz 66, 31.

2. Rennen: 1. Marsac (Cames); 2. Korchula; 3. Ultra Noire. Ferner: Le Savazin, Négrier II, Kadila, Castel Mont, Brille. Sieg 26; Platz 18, 14, 16.

3. Rennen: 1. Djeriko (Juste); 2. Fils de Gave; 3. Capulet. Ferner: Janana, Saint Avit, Reine de Nouffy, Liasse, La Rivelle. Sieg 52; Platz 19, 63, 36.

4. Rennen: 1. Le Miramolin (Pelat); 2. Beautour; 3. Old England. Ferner: Isolateur III, Fongrane, Monstrejeau II. Sieg 16; Platz 17, 28.

5. Rennen: 1. Mon Fusible (Denton); 2. Forban; 3. Arbonna. Ferner: Take Walk, Roi du Four, Lieutinant, Beau Gosse, L'Ombelle, Sultano, La Bagatelle. Sieg 134; Platz 60, 33, 18.

3:0 siegte Schalke 04 über Höntrop

Trotzdem ein gutes Spiel der Platzmannschaft Kuzorra als Außenstürmer

SV Höntrop — Schalke 04 0:3 (0:1)

„Solch eine Mannschaft steigt nicht ab!" Diesen Ausspruch tat nach dem Spiel in Höntrop ein sachverständiger Zuschauer aus Gelsenkirchen. Er meinte damit den Spielverein Höntrop, der seiner Tradition entsprechend gegen die Meistermannschaft von Schalke einen großen Kampf lieferte und erst nach härtester Gegenwehr klar geschlagen blieb. Und es hätte nicht 3:0 lauten brauchen, wenn die Höntroper auch nur ein wenig Glück bei ihren Torschüssen gehabt hätten, denn der Sturm der Roten arbeitete durch schnelle Vorstöße manche schöne und klare Torgelegenheit heraus. Daß keine von ihnen den erwarteten und verdienten Erfolg hatte, war das Pech der Platzmannschaft. Aber der Sieg Schalkes ist verdient, daran gibt es kein Deuteln, und er hätte auch höher ausfallen können und müssen, wenn der Sturm vor dem Tor energischer gewesen wäre. Die Aufstellung des Schalker Sturmes war die große Ueberraschung des Spieles, denn man sah Kuzorra als Linksaußen, neben ihm Szepan, weiter Pörtgen, Gellesch und Kalwitzki. Das also war die erste Erkenntnis aus der Niederlage im Pokalspiel gegen Leipzig, daß man versuchte, durch die Aufstellung von Gellesch den Sturm stärker zu machen. Gellesch sorgte dann auch für zwei Tore, aber der Hang Schalkes zum zwecklosen Kreisespiel besteht weiter. Wie oft hatte sich der Sturm durch die Höntroper Reihen bis dicht vor das Tor gespielt, und dann sah man statt des erwarteten kräftigen Torschusses immer noch Kombination und ein Hin- und Herschieben des Balles, bis daß irgendein Höntroper das Leder wegbeförderte. Höntrop deckte gut, die Außenstürmer Kuzorra und Kalwitzki wurden oft von den Verteidigern Timpert und Jost gestoppt. Höntrops Außenläufer Drescher und Reinke klebten an Szepan und Gellesch, und Ochs ließ als Defensivmittelläufer den gefährlichen Pörtgen nicht aus den Augen. Und doch hätte Schalke bei Ausnutzung des freien Raumes und Flankenwechsel erfolgreicher operieren können. Sontow machte sich als Läufer nicht schlecht, stand aber hinter so erfahrenen Leuten wie Tibulski und Valentin zurück. Schalkes Verteidigung war zwar sicher, aber auch sie lernte die Gefährlichkeit der kleinen Höntroper Stürmer kennen, die wiederholt gut durchkamen und das eine und anderemal sowohl Bornemann wie auch Schweisfurth das Nachsehen gaben. Mellage hatte nicht viel zu halten, trotzdem hier u. da Glück bei seiner Abwehr, ohne das Höntrop gewiß einen Treffer erzielt hätte. 5000 Zuschauer sahen ein großes Kampfspiel seitens der Höntroper, erkannten diese Leistung auch gebührend an, waren aber mit Schalkes wenig ergiebigem Stürmerspiel nicht zufrieden.

Höntrop spielte mit Stein; Timpert 1. Jost; Drescher, Ochs, Reinke; Höppner, Przetak, Knust, Klaus Timpert, Windt. Schalke mit Mellage; Bornemann, Schweisfurth; Sontow, Tibulski, Valentin; Kalwitzki, Gellesch, Pörtgen, Szepan, Kuzorra.

Schalke kam gut ins Spiel, die Kombination lief schön, aber richtige Torschüsse sah man vorerst nicht. Höntrop mußte in der 5. und 8. Minute Eckbälle abwehren, die Verteidigung verschaffte sich oft Respekt beim Schalker Angriff, der dann in der 15. Minute erfolgreich war. Ein abgewehrter Ball wurde von Valentin nach rechts hinüber vor das Tor gegeben, Gellesch bekam ihn, schoß, und Stein kam zu spät. Unter seinem Körper her flog das Leder ins Netz. Höntrops Gegenstöße wurden jetzt zahlreicher, und einmal wäre es bald passiert gewesen. Jost feuerte einen weiten Schuß auf das Tor, Mellage lief heraus, faustete den wuchtig geschossenen Ball, der stieg hoch und wäre ins Tor geflogen, wenn nicht Tibulski noch rechtzeitig die Torlinie erreicht und zur Ecke abgelenkt hätte. Stein mußte wenig später einen Scharfschuß von Pörtgen abwehren, und dann verpaßte er eine Flanken Kalwitkis, zu seinem Glück strich der Ball am Tor vorbei ins Aus. Schalke beherrschte nun weiter das Geschehen, die gegnerischen Angriffe scheiterten zumeist schon bei Tibulski. Zweimal hatte Höntrop noch eine große Chance. Ein schönes Durchspiel von Klaus Timpert gab dem mitgelaufenen Przetak Gelegenheit zu einem Torschuß, der Ball sauste über die Latte, und dann verpaßte der freistehende Windt eine Höppnerflanke dicht vor dem Tor. Die letzten zehn Minuten der ersten Hälfte brachten einen Generalangriff Schalkes, aber auch hervorragende Abwehrleistungen der Höntroper. Nach der Pause lenkte Mellage eine Bombe des schußfreudigen Przetak zur Ecke und kurz darauf machte Höppner einen schönen Höntroper Angriff durch zu späte Ballabgabe zunichte. Minutenlang war dann nur Schalke am Ball, der Innensturm zögerte aber immer wieder. So auch in der 10. Minute, als Schalke im Höntroper Torraum noch kombinierte. Endlich spritzte Kalwitzki dazwischen und schoß den zweiten Treffer. Einen gute Leistung vollbrachte Szepan, der nach verunglückter Abwehr plötzlich freistand. Stein stürzte heraus, aber elegant lenkte der Schalker den Ball um den Torwart herum, kam aber dabei zuweit nach links ab. Kuzorra ließ einen Prachtschuß los, vorbei. Mitte der Hälfte hatte Höntrop einige gute Minuten. Klaus Timpert brachte verschiedentlich den Ball gut vor, dabei hatte Przetak ernenut mehrfach Schußpech und Höppner beging den Fehler, die Bälle aufs Tor zu geben statt zu flanken. Ein Freistoß für Höntrop führte zu einem Eckball, Jost tauchte fast im Schalker Strafraum auf, hielt den Ball aber zu lange, und den gefährlichen Gegenstoß des Meisters stoppte Ochs ab. Es folgte ein Eckball auf beiden Seiten, und in den letzten Minuten gaben die Schalker allein den Ton an. Höntrops Mannschaft war sichtlich mitgenommen, sie konnte das Ergebnis nicht mehr halten. Wenige Minuten vor Schluß schoß Gellesch über den liegenden Stein aufs Tor, Jost schlug den Ball, den man schon im Tor wähnte, mit der Hand heraus und Pörtgen verwandelte den Elfmeter zum dritten Treffer.

Neue Niederlage des TuS Bochum

Westfalia Herne — TuS Bochum 3:0 (0:0)

Der TuS mußte den Kampf ohne den in Hüften verletzten Halblinken Mensti bestreiten, hatte dafür aber Kestermann zur Stelle, der Mittelläufer spielte, während Mense den Mittelstürmerposten einnahm. Die Hintermannschaft des Gastes schlug sich sehr gut, aber im Sturm machte sich das Fehlen Menstis sehr stark bemerkbar. Der Innensturm hatte keine Durchschlagskraft, und die Außenstürmer, die von Mense gut eingesetzt wurden, konnten sich allein gegen Hernes starkes Verteidigungspaar Krüger-van Haren nicht durchsetzen. Das wurde besonders in der ersten Hälfte offensichtlich, in der die Gäste geraume Zeit überlegen spielten, aber daraus keine Vorteile ziehen konnten. Immer wieder lief sich der Angriff vor dem Herner Tor fest. In dieser Zeit wurde das Tor des TuS kaum gefährdet. Erst Mitte der Hälfte kam Hernes Sturm ins Spiel, aber auch er konnte nichts ausrichten, so daß die Seiten torlos gewechselt wurden. Nach der Pause wurde Westfalia besser und der Sturm energischer. Die Läuferreihe des TuS verrichtete beste Arbeit, auf die Dauer konnte sie aber doch nicht dem Druck widerstehen, und als nach 20 Minuten Hernes Halbrechter Joswiak eine Flanke von links aus dem Hinterhalt eingeschossen hatte, suchte der Gast im Angriff sein Heil. Dadurch lockerte er die Deckung etwas auf, so daß Herne durch den Mittelstürmer Kurek und den Halblinken Bonner zwei weitere Tore erzielen konnte. Zum Schluß drängte der Gast mächtig, dem Halbrechten Reim bot sich eine gute Torchance, er zögerte aber und van Haren beseitigte die Gefahr. Die Hintermannschaft des TuS war der beste Mannschaftsteil, besonders Potthast, Kestermann und Masmeier. Im Sturm ragten die Außenleute hervor, das Spiel des Innensturms blieb ohne Wucht und Wirkung. Nach dieser neuen Niederlage wird sich der TuS kaum noch den Verbleib in der Klasse sichern können.

Der Meister lebt noch

Großartiges Spiel der Preußen gegen den Tabellenführer

Ver. Preußen 07 Bochum — MBV Linden 1:0 (0:0).

Selten hatte der Preußenplatz einen so guten Besuch zu verzeichnen wie bei diesem Kampf gegen den Tabellenführer aus Linden. 5000 Zuschauer kamen mit hochgeschraubten Erwartungen zum Platz, um dann von den Leistungen des Gastes sehr enttäuscht zu sein. Das 1:0-Ergebnis ist dem Spielverlauf nach mehr als schmeichelhaft; denn 70 Minuten des Spieles gehörten eindeutig den Preußen. Das Spielgeschehen wickelte sich vornehmlich in der Spielhälfte der Lindener ab und nur ganz selten mußte Schnitter, der das Preußentor hütete, eingreifen. Preußens Hintermannschaft hatte einen großen Tag. Der gegnerische Angriff wurde so sorgfältig abgedeckt, daß die Angriffe schon im Keim erstickt wurden. Nur wenn Preußens Verteidigung bis zur Mitte aufgerückt war, glückten den Lindenern Vorstöße. Der rechte Flügel Lindens kam gegen Kamelski-Stezicki nicht an. Zielasko stellte den Mittelstürmer Schmidt matt und Mortes-Mann hatte gegen Wittig und Döhring einen schweren Stand. Neben der Abwehr fand Preußens Hintermannschaft hinreichend Gelegenheit, für den eigenen Angriff aufzubauen. Lindens Läuferreihe arbeitete rein defensiv. In Lindens Verteidigung war Bährwaldt der überragende Mann, der mit wuchtigem Schlag immer wieder Luft schaffte. Der beste Mann der Lindener Mannschaft war der Torwart Schäfer. Ihm allein verdankt die Mannschaft, daß die Niederlage nicht eindeutiger ausfiel. Daß er hin und wieder Glück bei der Abwehr hatte, gehört eben zu einem guten Torwart.

Der aufgetaute Boden stellte hohe Anforderungen an die Spieler. Preußen übernahm von Anstoß an das Kommando und setzte die Hintermannschaft Lindens unter starkem Druck. Kalfelder verschoß ein sicheres Tor und Bährwaldt und Schäfer zeigten großartige Abwehrleistungen. Die wenigen Gegenstöße der Lindener wurden selten gefährlich. Wittig war in großer Fahrt und schaffte für zwei. Doch der starke Druck der Preußen führte zu keinem Treffer. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Gleich nach Wiederanstoß meisterte Schäfer einen scharfen Flachschuß von Kalfelder und gleich darauf eine Serie von Schüssen. Endlich in der 20. Minute war der Treffer der Preußen fällig. Der Halblinke Michnewski hatte im Kampf mit der Verteidigung den Ball behalten, täuschte glänzend und unhaltbar saß der folgende Schuß im Netz. Linden wurde nun aufgemuntert, aber mehr als Eckbälle erzielte der diesmal so schwache Sturm nicht.

Ehrenfeld und Dahlhausen

Sieger der beiden übrigen Bochumer Lokaltreffen

Ehrenfeld ohne Abstiegssorgen

Westfalia Bochum — TG B.-Ehrenfeld 3:4 (2:2)

Vor fast 2000 Besuchern endete der Lokalkampf an der Hofsteder Straße mit einem knappen, verdienten Sieg der Gäste. Hätte Westfalia im entscheidenden Zeitpunkt den gleichen Kampfgeist aufgebracht wie der Gegner, so hätte immerhin ein Unentschieden dabei herauskommen können. Aber ein Halbstürmer in Socken — Lucas zog nach der Pause seine Schuhe aus — ist kein vollwertiger Spieler. Hinzu kam noch, daß der Läufer Distelrath verletzt war und Olschewski seinen Platz mit ihm wechselte. Bei den Ehrenfeldern war der Mittelläufer Wondzinski der beste Mann.

Das Spiel brachte dauernd in schneller Reihenfolge spannende Handlungen, bald vor dem einen, bald vor dem andern Tor, wobei das Glück beiden Torwarten oft zur Seite stand. Beim ersten Vorstoß blieb ein Schnitzer der Westfaliaabwehr ohne Folgen. Nicht so bei den Ehrenfeldern. Im Gegenstoß der Westfalen kam der nach rechts gelaufene Halblinke Lukas zum Schuß, und der Ball zappelte unhaltbar im Netz. Westfalia führte nach zwei Minuten Spielzeit 1:0. Ehrenfeld griff energisch an und Rother verpaßte kurz vor dem Tor eine sichere Ausgleichsgelegenheit. Schnelle Vorstöße beiderseits hielten die Zuschauer in Aufregung. In der 27. Minute kam Westfalia zum zweiten Treffer. Distelrath überspielte Hoffmann und unhaltbar war sein aus vollem Lauf geschossener Ball. Die Siegesaussichten der Gäste schwanden, doch bereits eine Minute später landete ein Freistoß Wondzinskis im Netz. Ehrenfeld bekam neuen Mut und kurz vor der Pause jagte Wondzinski einen weiteren Freistoß zum Ausgleichstreffer ins Tor. Nach Seitenwechsel entbrannte ein heißer Kampf um das Führungstor. In der 22. Minute schoß Wondzinski sogar aus 40 Meter Entfernung einen Freistoß gegen den Innenpfosten und damit das dritte Tor. Wenige Minuten später verwandelte Dohmann einen Eckball durch Kopfstoß zum 4:2 für Ehrenfeld. Alle Anstrengungen der im Sturm geschwächten Westfalen ergaben nur einen dritten Treffer durch Sandkühler, der einen zu schwach abgewehrten Eckball einschieben konnte. Den knappen Sieg konnte Ehrenfeld in der letzten Viertelstunde sicher halten und wertvolle Punkte heimbringen.

Der erste Sieg des SC Dahlhausen

SC Dahlhausen — STV Werne 4:1 (0:0)

Endlich gelang es den von großem Pech in den bisherigen Spielen verfolgten Dahlhausern der erste Sieg. Man merkte es, daß sämtliche Spieler der Gastgeber wußten, was auf dem Spiele stand. So setzten sie sich mit aller Kraft ein, konnten jedoch nicht verhindern, daß vorerst die stark verjüngte Werner Mannschaft mehr vom Spiel hatte. Die Gäste hatten gleich in den ersten fünf Minuten drei sehr gute Torgelegenheiten, die mit viel Glück von der Gastgeberabwehr verhütet wurden. Die Dahlhauser, die bis dahin mit 9 Spielern gespielt hatten, vervollständigten sich nun und konnten sich Vorteile verschaffen. Wernes Hintermannschaft, aus der der linke Verteidiger Müller und der rechte Läufer Kersten hervorragten, verteidigte bis zur Pause erfolgreich. Auch Wernes Sturm, in dem am besten der Halbrechte Jähn und der Linksaußen Karcz gefielen, konnte sich nicht genügend durchsetzen, so daß das Spiel bis zur Halbzeit torlos verlief. Die 2. Hälfte begann für die Gäste recht vielversprechend. Infolge Verstimmung in der Dahlhauser Mannschaft wegen einer Umstellung gelang es ihnen schon in der 5. Minute in Führung zu gehen. Dahlhausen stellte jetzt wieder um und gewann dadurch zusehends an Boden. Fünf Minuten später holte Donczyk den Ausgleich und weitere fünf Minuten darauf schoß derselbe Spieler das Führungstor. Dahlhausen war weiter überlegen. Mohr schoß mit schönem Schrägschuß ein weiteres Tor und eine Minute vor Schluß krönte Walodka den ersten Sieg mit dem vierten Tor. Die Gäste hatten sich bis dahin noch nicht geschlagen gegeben, aber dem nicht durchschlagskräftig genug spielenden Sturm gelang es nicht, die sich bietenden Gelegenheiten auszunützen.

Linden von der Spitze verdrängt

Eine Niederlage durch Preußen Bochum – Schwelm führt wieder

Wie schwer der Weg zur Meisterschaft ist, das mußte gestern wie schon mehrfach der MBV Linden erfahren. Er war bei dem Vorjahrsmeister der Bezirksklasse, Ver. Preußen 07, seinem alten Rivalen zu Gast, und wurde nach schwachen Leistungen seines Sturmes mit 1:0 geschlagen. Die Preußen hatten sich darauf besonnen, daß der Titel, den sie im Vorjahr erkämpft haben, verpflichtet. Sie warteten, obschon sie nicht die beste Mannschaft stehen hatten, mit guten Leistungen auf, spielten die Lindener glatt an die Wand und buchten zum Lohne einen mehr als verdienten Sieg. Damit erwarben sie sich allerdings recht schwache Hoffnungen auf die Meisterschaft, während Linden auf den zweiten Platz zurückfällt und die Führung nun wieder dem FC Schwelm überlassen mußte, der sicherer als erwartet in Altenvoerde gewann und jetzt mit Linden und dem VfB Börnig, der Witten 92 mit 3:0 schlug, zu den Favoriten zählt. Mit diesen Dreien wartet Wattenscheid 09-30 im Hintergrunde, und die Bochumer Preußen haben, wie gesagt, auch noch geringe Hoffnungen. Die beiden weiteren Spiele waren Bochumer Lokaltreffen. Am Vormittag trafen sich Westfalia und Ehrenfeld. Der Gast landete einen 4:3-Erfolg und bannt damit alle Abstiegssorgen, und am Nachmittag erkämpfte sich der SC Dahlhausen mit seinem ersten Sieg auch den Anschluß an den STV Werne. Das 4:1 für Dahlhausen ist reichlich hoch. Es gibt der Mannschaft neue Hoffnung auf den Verbleib.

Ver. Preußen 07 Bochum — MBV Linden 1:0
Westfalia Bochum — TG B.-Ehrenfeld 3:4
SC Dahlhausen — TSV Werne 4:1
Tura Altenvoerde — FC Schwelm 1:4
VfB Börnig — Witten 92 3:0

Die Tabelle

FC Schwelm	15	10	2	3	43:21	22:8
MBV Linden	14	9	2	3	38:16	20:8
VfB Börnig	14	9	2	3	35:22	20:8
Wattenscheid 09-30	14	7	3	4	26:27	17:11
Preußen 07 Bochum	14	6	3	5	17:15	15:13
Westfalia Bochum	13	6	2	5	18:22	14:12
TG B.-Ehrenfeld	14	6	1	7	23:21	13:15
Witten 92	13	5	2	6	20:25	12:14
Sportfr. Gevelsberg	14	4	2	8	25:33	10:18
Tura Altenvoerde	14	3	4	7	24:35	10:18
STV Werne	14	2	3	9	19:38	7:21
SC Dahlhausen	13	1	4	8	18:31	6:20

*

Gruppe Gelsenkirchen

SpVg Röhlinghausen — Viktoria Recklinghaus. 3:3
Union Gelsenkirchen — TV Eickel 3:2
Union Recklinghausen — BV 12 Gelsenkirchen 2:3
Gelsenkirchen 07 — VfB Bottrop 3:1
Gelsenguß Gelsenk. — Schwarz-Gelb Gladbeck 8:1
SC Hassel — SpFr. Gladbeck 1:2

Gruppe Dortmund

Arminia Marten — SC Hörde 5:0
DSC Hagen — Alemannia Dortmund 5:1
SpFr. Dortmund — Castrop 02 2:2
BV Brambauer — Unna 08 3:2
BC Bövinghausen — TuBV Mengede 1:4

Ohne Ueberraschungen

Die Spiele der Bochumer Kreisklassen

Man kann wohl sagen, daß dieser Sonntag in den Kreisklassen des Kreises Bochum ohne Ueberraschungen verlief, da in fast allen Treffen die in der Tabelle besser stehenden Mannschaften erfolgreich waren.

1. Kreisklasse

der Bochumer Phönix von Rasensport Herne geschlagen wurde, hat doch gerade dieser Verein aus Herne den Marmelshagenern immer viel zu schaffen gemacht. Mit Germania Herne und Reichsbahn Wanne gewannen dann zwei Favoriten, während das Spiel Herne-Süd — Holsterhausen nicht ausgetragen wurde.

Phönix Bochum — Rasensport Herne 1:2
Germania Herne — Fortuna Wanne 3:0
Reichsbahn Wanne — VfB Gerthe 4:1

In der anderen Gruppe könnte man vielleicht den Sieg Stiepels über Langendreer 07 als Ueberraschung buchen, indessen ist Langendreers Form so stark zurückgegangen, daß Stiepels Erfolg weiter nicht Wunder nimmt. Der Polizei-SV, SC Altenbochum, Concordia Bochum und SV Bochum-West, kurzum alle Favoriten blieben siegreich. Westfalia Weitmar bewies die Formverbesserung durch ein torloses Spiel bei Langendreer 04.

Polizei-SV Bochum — Union Günnigfeld 3:1
SC Altenbochum — Rasensport Bochum 3:1
Concordia Bochum — TuS 26 Altenbochum 5:2
SV Bochum-West — Reichsb.-TuS Bochum 4:2
Langendreer 04 — Westfalia Weitmar 0:0

Nicht so glatt ging es in der

2. Kreisklasse

Carolinenglück — VfL Herne 3:4
BV Gerthe-Hiltrop — Viktoria Herne 0:3
Schwarz-Weiß Herne — Constantin Bochum 4:0
BC Horbel — Constantin Herne 1:5
Fortuna Herne — Rasensport Wanne 4:1

In der Gruppe 2 kam das wichtigste Treffen Preußen 11 Bochum — LFC Laer nur als Freundschaftstreffen zur Durchführung, da der Schiedsrichter ausgeblieben war, Laer verlor 2:0. Auch der Bezwinger des LFC, der Lokalrivale Laer 87, holte sich vom DSC 31 eine 4:1-Niederlage. Der erste Sieg des DSC, er wird nicht viel nützen, und auch Laer 87 ist jetzt sehr vom Abstieg bedroht.

Preußen 11 Bochum — LFC Laer 2:0 (G.-Sp.)
Langendreerholz — Kaltehardt 2:1
Fortuna Weitmar — SpFr. Wattenscheid-Ost 0:2
TSVg. Laer 87 — DSC 31 Bochum 1:4
STV Harpen — SC Werne 19 2:3
Germania Querenburg — SV Wattenscheid 2:3

Ein Staffellauf Essen–Düsseldorf

Gaufest des Gaues Niederrhein im Juni 1937.

Im Rahmen der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" wird der Gau X (Niederrhein) im Juni mit einem großen Sportfest an die Oeffentlichkeit treten, das sich über eine ganze Woche hinzieht und in dem alle Fachämter und Sportarten durch Großveranstaltungen und Spitzenleistungen für den Gedanken des Reichbundes für Leibesübungen, der großen Familie aller Sportler, werben werden.

Eingeleitet wird die Sportfestwoche durch einen Jugend-Fackellauf vom „Ewigen Feuer" in Kaiserswerth zum Schlageter-Forum. An dieser Stätte steigt dann eine große Kundgebung, die dem Sinn der Leibesübungen und der Ertüchtigung der gesamten deutschen Nation durch Leibesübungen gewidmet ist.

Dann treten alle Fachämter auf und veranstalten über eine Woche verteilt und an den verschiedenen Plätzen der Stadt Düsseldorf ihre Feste. Die Leichtathleten bringen außer einem leichtathletischen Sportfest im Düsseldorfer Stadion eine Riesenstaffel heraus, die von

Essen nach Düsseldorf

führt und an der sich alle Vereine und Formationen beteiligen können. Ein ganzer Tag ist dem Jugendsport gewidmet.

An jedem Tag dieser Festwoche ist eine große Veranstaltung, so daß ohne Ueberschneidungen jeder Sport seine Leistungen zeigen kann und jeder Freund unseres deutschen Sports auf seine Kosten kommen wird.

Gewinnauszug
4. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 8. Januar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 RM. gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 206395
2 Gewinne zu 5000 RM. 85815
2 Gewinne zu 3000 RM. 231532
8 Gewinne zu 2000 RM. 9116 143515 228532 353844
6 Gewinne zu 1000 RM. 117173 370635 383683
26 Gewinne zu 800 RM. 44063 105099 151641 152497 161436 183100 216200 252181 263812 322021 347992 360939 393440
54 Gewinne zu 500 RM. 9958 13877 52304 53869 70041 75129 87343 111185 118012 137273 142917 176909 197304 201373 212654 260655 273025 293496 298186 301904 313711 330537 341301 357733 372403 386815 393749
184 Gewinne zu 400 RM. 3638 4946 6739 19965 28872 33553 43821 48492 51839 54075 58971 67151 67174 69821 70792 75569 88579 90709 102984 103753 108310 108981 119019 128139 133578 138336 141923 143305 147936 149561 151796 152816 153876 161691 168033 174564 178256 181823 182829 183906 186455 187095 190393 191404 198572 204937 214973 219986 220987 230696 230824 235680 236619 243452 244399 246130 246774 249154 250933 252440 252626 260695 267540 267656 268586 280011 281794 299670 299713 308277 313138 315374 324400 327057 332923 333478 335879 339187 345314 351841 365525 369019 374712 375286 376499 379294 380788 380958 387055 392946 398485 399237

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 RM. gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 221761
4 Gewinne zu 5000 RM. 57897 275675
4 Gewinne zu 3000 RM. 24539 169469
2 Gewinne zu 2000 RM. 319916
12 Gewinne zu 1000 RM. 6399 103517 112131 132996 335949 337663
18 Gewinne zu 800 RM. 73578 76038 153671 272177 284430 291216 301390 327381 384362
44 Gewinne zu 500 RM. 11884 12849 24410 35837 53901 55264 63742 114570 120758 145477 164464 191216 195686 234405 242002 280919 282275 283434 301780 313993 331542 349916
166 Gewinne zu 400 RM. 5116 6353 10560 11284 13196 24371 28162 28352 30362 32173 33218 33528 37940 46240 50507 58108 58142 67275 72946 75090 81997 83925 94695 98532 106307 106350 107115 110248 118683 132066 139059 144382 148900 150841 159821 160996 169339 171997 173936 179456 184279 186978 186228 203632 203751 206652 208177 208297 208592 214734 239729 247696 248046 251125 251828 252322 253090 255253 263381 272927 285470 287804 291399 299530 305501 314142 314406 319514 325236 326190 328522 329045 339440 343350 349079 356884 357522 360189 367069 369460 375261 382423 393258

Wie benehme ich mich?

Sitten der Umgangsformen — Etwas vom Anstand beim Vorstellen und beim Essen

Vom Vorstellen

Das Vorstellen ist in kaum einem Lande so häufig üblich wie gerade in Deutschland. Früher war es an steife Formen gebunden. Heute denken wir freier darüber, aber der Brauch selbst ist im allgemeinen noch sehr verbreitet. Treffen bei uns z. B. mehrere Personen zusammen, die sich noch nicht kennen, so machen sie sich miteinander durch Vorstellen bekannt. Will man nur zwei Personen einander vorstellen, so führt man den einen zum anderen und sagt mit einer kleinen Handbewegung: „Herr A., gestatten Sie, daß ich Ihnen Herrn B. vorstelle" oder „Liebe Mutter, ich möchte Dir Herrn K. vorstellen."

Bei diesem Vorstellen muß man verschiedene Regeln beachten. Der Jüngere wird dem Aelteren vorgestellt, der Untergebene dem Vorgesetzten. Ein jüngeres Mädchen wird einer verheirateten Frau vorgestellt, eine junge Frau der älteren. Ein Mann wird im allgemeinen einer Frau bezw. einem Mädchen vorgestellt nur einem älteren, würdigen Herrn wird man ein jüngeres Mädchen vorstellen. Bei Ehepaaren wird der Name des jüngeren zuerst genannt.

Kommt in einen kleinen Kreis ein neuer Gast, der allen oder einigen Anwesenden unbekannt ist, so wird er vom Gastgeber bezw. vom Aeltesten der Anwesenden vorgestellt. Ist der Kreis nicht zu groß, wird man dem Hinzukommenden auch die Namen der Anwesenden nennen, wobei sich die Männer erheben, — mit der Ausnahme, wenn es sich um einen sehr jungen Mann handelt —, die Frauen bleiben sitzen. In größerem Kreise nennt man nur den Namen des Hinzugekommenen. Kommt ein junges Mädchen in einen Kreis, verfährt man in gleicher Weise. Ist es eine ältere Frau, so erheben sich auch die anwesenden Frauen und Mädchen.

Wenn man in die Lage kommt, sich selbst vorstellen zu müssen, tritt man auf den Betreffenden zu, indem man ihn ansieht, gute Haltung annimmt und langsam und deutlich seinen Namen nennt. Titel oder Amtsbezeichnung läßt man dabei weg. Der jüngere muß abwarten, ob ihm der ältere die Hand reicht und einige Worte sagt, die der immer etwas steifen Form ein persönliches Gepräge geben. Man vermeide es, bei dieser Gelegenheit überall gebräuchliche Redensarten wie „Sehr angenehm" oder auch „Freut mich sehr!" und ähnliches zu murmeln. Genau so müssen Untergebene gegenüber Vorgesetzten, junge Mädchen gegenüber Frauen warten, ob sie die Hand gereicht bekommen und angesprochen werden. Es gehört also durchaus nicht zum Vorstellen, daß man sich gleich die Hand reicht. Gewöhnlich geschieht es dort, wo gegenseitige Sympathie vorhanden ist oder gemeinsame Anschauungen beide miteinander verbinden.

Derjenige Mann, der vorgestellt wird, zeigt seine gute Umgangsform nicht mehr wie früher bei jeder Gelegenheit in einer tiefen Verbeugung, deren Neigungswinkel jeweils den Grad der Hochachtung vor dem anderen andeutete, sondern heute nimmt der junge Mann beim Vorstellen gestraffte Haltung an und blickt dem anderen gerade und offen in die Augen. Seine Achtung und Ehrerbietung zeigt er in seiner Handlungsweise und in seinem Verhalten der betreffenden Person gegenüber. Und doch gibt es Fälle, wo ein jüngerer vor einer besonders zu verehrenden älteren Person seine Achtung unwillkürlich durch ein leichtes Verneigen andeutet. Im allgemeinen ist der junge Deutsche von heute kein Mensch von kriechender Unterwürfigkeit. Er nimmt auch die dargebotene Hand nicht nur mit den Fingerspitzen, sondern sein Griff ist voll und fest.

Will man sich beim Vorstellen der Vermittlung eines Bekannten bedienen, so sagt man z. B. „Herr N., darf ich bitten, mich diesem Herrn oder dieser Frau vorzustellen?" Wenn anzunehmen ist, daß der Bekannte unseren Namen nicht mehr genau weiß, empfiehlt es sich, ihm unseren Namen noch einmal zu nennen, damit er nicht in Verlegenheit kommt. Frauen, die einander nicht kennen, lassen sich durch Bekannte vorstellen oder durch den Gatten, den Bruder oder sonstige Verwandte.

Während man früher jede Gelegenheit zum Vorstellen benutzte, ist man heute zurückhaltender geworden. Es ist nicht nötig, sich bei Zusammentreffen auf Spaziergängen, in Verkehrsmitteln, beim Sport usw. sofort vorzustellen. Man tut es gewöhnlich dann, wenn anzunehmen ist, daß man sich in Zukunft häufiger sehen oder wenn man längere Zeit zusammen sein wird.

Wie ist's bei Tisch?

Es ist ein sehr interessantes Studium auf dem Gebiete der Völkerkunde, wenn man sich einmal in die Tischgebräuche der einzelnen Völker vertieft. Man wird dabei erkennen, wie eng die Zusammenhänge zwischen Brauch und praktischem Zweck sind. Die heutige Zeit streift alles Gekünstelte einer vergangenen Epoche ab. Was nun aber an Gebräuchen und Sitten übrig bleibt, das muß man sich aneignen, wenn man sich nicht in den Ruf der Unbeholfenheit bringen will. Wer sich nicht in den bekanntesten Gewohnheiten beim Essen und Trinken auskennt, wird dann, wenn er einmal in einem Lokal oder in fremder Familie essen muß, immer etwas Beklemmung und das Gefühl des Unbehagens haben.

Die wichtigsten Verhaltungsmaßregeln sind etwa die folgenden: Man wartet, bis sich die Hausfrau gesetzt hat; erst dann nimmt man selbst Platz.

Will man in einem fremden Hause nicht gegen die dort üblichen Tischsitten verstoßen, richte man sich immer nach der Hausfrau. Ihr Verhalten ist maßgebend. Aus diesem Grunde bedient sich häufig die Hausfrau zuerst und gibt dann erst die Speisen weiter.

Bevor nicht allgemein aufgetragen ist, — z. B. bei kleineren Gesellschaften — beginne man nicht zu essen. Etwas anderes ist es bei großen Veranstaltungen. Auch das Trinken unterbleibt, solange noch nicht mit dem Essen begonnen wurde.

Die Hände legt man während des Essens auf den Tisch, auch wenn man die linke Hand während des Suppenessens nicht braucht.

Wird beim Essen eine Rede gehalten, muß man unbedingtes Schweigen üben, auch wenn sie lange dauert.

Männer haben die Verpflichtung, Frauen und Mädchen sowie ältere Personen beim Essen zu bedienen und ihnen rechtzeitig die Speisen zu reichen bezw. das Glas zu füllen. Man hält die Schüssel solange, bis sich der andere bedient hat.

Langes Wählen und Suchen unter den Speisen gehört sich nicht. Man überlege rasch. Was berührt wurde, muß angenommen werden.

Man nimmt sich nicht zuviel auf den Teller. Es ist eher angebracht, später etwas zu erbitten. Von der Speise, die ein besonderer Leckerbissen ist, läßt man sich im allgemeinen nicht ein zweites Mal geben. Ein Glas Wein in einem Zuge auszutrinken ist ungehörig, es sei denn, daß ein Trinkspruch dazu Veranlassung gibt.

Besonders abstoßend wirkt das Schlürfen bei der Suppe. Beim Essen und Trinken muß überhaupt jedes Geräusch vermieden werden.

Man nimmt den Mund nicht zu voll und nicht zu große Bissen. Man spricht nicht mit vollem Munde. Der Mund bleibt beim Essen geschlossen.

Die Tischbestecke werden nicht krampfhaft, sondern locker gehalten. Das Messer, das rechts vom Teller liegt, und die Gabel, die links vom Teller liegt, werden auch so entsprechend in die Hände genommen. Das Messer dient zum Schneiden, nicht zum Essen. Die Finger sollen nicht abgespreizt werden, etwa so, daß der kleine Finger absteht. So etwas sieht lächerlich aus.

Man darf mit dem Messer nicht in das Salzfaß, in die Butterdose oder in irgendeine Schüssel hineinlangen, wenn der Tisch richtig gedeckt ist. Wo z. B. ein Buttermesser fehlt, nimmt man die Butter mit dem eigenen Messer heraus.

Gräten, Obstkerne usw. entferne man unauffällig aus dem Mund und halte dabei die Hand davor. Man legt die Steine vom Mund auf den Löffel und dann auf den Teller.

Die Gabel kommt zum Munde, und nicht umgekehrt. Man beuge sich also beim Essen nicht vor.

Beim Essen muß man Messer und Gabel gebrauchen. Es ist eine Angewohnheit, die nur Kindern zugestanden wird, wenn man die Kartoffeln zerdrückt, das Fleisch zerstückelt und mit der Tunke und dem Gemüse einen Brei herstellt, der mit der Gabel gegessen wird.

Man reicht nicht über die Teller der Nachbarn hinweg, sondern man bittet, eine Schüssel weiterzureichen oder man tut es selbst und entschuldigt sich beim Nachbarn.

Man spricht bei Tisch nicht zu einer weit entfernt sitzenden Person und übergeht dabei den daneben sitzenden Nachbarn.

Man braucht den Teller nicht übereifrig sauber abzuessen, etwa am Schluß noch eine Kartoffel zu zerdrükken, um ihn damit zu putzen. Das macht einen überhungrigen Eindruck.

Man ziert den Teller nicht mit allerlei Ueberresten, sondern man legt diese an einer Stelle des Tellers zusammen.

Man darf erst dann rauchen, wenn der Gastgeber dazu das Zeichen gibt, also selber raucht, oder wenn die Hausfrau aufsteht.

Man steht nicht vom Tisch auf, bevor das Essen zu Ende ist. Man gießt sich z. B. die Tasse nicht voll, sodaß sie überläuft. Ist das Getränk zu heiß, darf man nicht lange mit dem Löffel rühren oder blasen.

Das Eintunken oder Einbrocken von Gebäck in Getränke — z. B. Brötchen in Fleischbrühe — ist nur Kindern gestattet. Es sieht unappetitlich aus.

Man vermeide es, hastig zu essen. Ganz abgesehen davon, daß es nicht gut bekommt, sieht es häßlich aus, wenn Menschen ihre Mahlzeiten hinunterschlingen.

Wer nicht als unbeholfener Mensch gelten will, muß bei Tisch auch ein nettes Gespräch führen können, besonders wenn es sich um ein Essen im kleinen Kreise handelt. Man spricht nicht von Sorgen und Aerger, sondern heitere, anregende Reden sollten das Essen begleiten.

Hat man dem Nachbarn aus Versehen etwas auf den Anzug oder auf das Kleid gegossen oder geworfen, muß man sich ernstlich entschuldigen und Schadensersatz anbieten. Fällt einem die Gabel oder das Messer vom Tisch, so gerate man nicht in große Verlegenheit, sondern man behebe die Sache ohne großes Aufsehen. Man hebt den Gegenstand nicht auf und benutzt ihn weiter, sondern man erbittet sich ein neues Eßgerät. Anstatt großer Entschuldigungen versuche man mit lustiger Selbstanklage oder mit einigen freundlichen Worten über die Sache hinwegzukommen.

Handelt es sich um eine größere Gesellschaft, z. B. um eine Hochzeit, bei der auch eine Tischordnung festgelegt wurde, müssen sich die Männer rechtzeitig über ihren Platz und über den Namen ihrer Partnerin erkundigen, die sie zu Tisch führen sollen. Gewöhnlich liegt ein Plan der Tischordnung aus. Gegegebenenfalls fragt man eine Hausgehilfin danach.

In manchen Gauen Deutschlands besteht noch die schöne Sitte, sich vor dem Essen „Guten Appetit!" und nach dem Essen „Gesegnete Mahlzeit!" zu wünschen. Diese Bräuche sind durchaus zu pflegen, obwohl eine vergangene Zeit so etwas mit herablassendem Lächeln abtat, genau so wie das Tischgebet vor und nach dem Essen. Das Tischgebet sollte in keiner christlichen Familie fehlen. Zum mindesten ist es bei einer Mahlzeit täglich anzuwenden. In größeren Gesellschaften oder im öffentlichen Lokal wird man es unterlassen.

In einer Familie, wo man gutes Benehmen pflegt, widmet man gewöhnlich den Tischsitten besondere Aufmerksamkeit. Von einem nett gedeckten Tisch und wenn es nur eine sauber gescheuerte Holzplatte ohne Decke ist, schmeckt es besser als von einer schmutzigen, schmierigen Tischdecke und von einem liederlich gedeckten Tisch. Man erscheine bei Tisch mit sauberen, frischgewaschenen Händen, gereinigten Nägeln und gekämmtem Haar. Die Töchter des Hauses sollten beizeiten daran gewöhnt werden, den Tisch sauber, ordentlich und hübsch zu decken. Blumen oder frisches Grün sollten niemals fehlen. Man steckt Blumen nicht in hohen Vasen auf den Eßtisch, sondern in flachen Schalen, um die Sicht nicht zu versperren.

Aus dem im Wilhelm Köhler-Verlag Minden i. W., erschienenen illustrierten Buch: „Du und Deine Volksgenossen." Ein Wegweiser zu neuzeitlichen Umgangsformen.

Hauptsache, es ist warm!

Allerhand Ofenkuriosa — Dung statt Briketts — Ein Ofen-Museum

Ein warmes Zimmer ist im Winter eine Sache, die man schätzen gelernt hat. Wer jetzt frieren muß, weil vielleicht der Ofen nichts taugt oder die Zentralheizung bockt, der befaßt sich ganz unwillkürlich mit den Geheimnissen des Heizens. Deren gibt es viel mehr, als man gemeinhin denkt. Wie bei uns in Deutschland geheizt wird, welche Ofenarten bei uns vorwiegend vertreten sind, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Sehr selten ist bei uns in den letzten Jahrzehnten der offene Kamin geworden, teils weil die Feuerpolizei seiner Benutzung ablehnend gegenüberstand, teils weil man mit Recht der Meinung war, daß ein offener Kamin unverhältnismäßig viel Heizmaterial brauche, wenn eine einigermaßen erträgliche Temperatur im Zimmer herrschen soll. In England indessen hängt man an diesem offenen Kamin mit inbrünstiger Zähigkeit. Das geht soweit, daß die Erbauer von modernen Wohnhausneubauten neben der Zentralheizung in die größeren Wohnungen einen kleinen Kamin einbauen lassen, weil der Engländer sonst lieber ältere Häuser vorzieht. Der Engländer weiß recht genau, daß ein Kamin nicht entfernt so viel Wärme spendet wie ein mittlerer Kachelofen, aber ein Kamin ist das Symbol des „Home", das dem Engländer bekanntlich eine Burg ist. Ein Heim ohne offenes Feuer ist dem Engländer nur eine halbe Sache. Wenn er sich es auch nur einigermaßen leisten kann, wird er sich infolgedessen eine Wohnung mieten, die einen richtigen Kamin hat.

In den Balkanstaaten findet man in den Bauernhäusern meist uralte, aus Lehm hergestellte Mittelöfen. Sie stehen in der Mitte des Raumes, der meist der einzige des Hauses überhaupt ist, und die alten Leute haben das Vorrecht, oben auf einer Plattform liegen zu dürfen. Daß die Luft in diesen Wohnräumen kein reiner Genuß ist, kann man sich denken. Das kommt daher, daß nicht nur ein Teil des Viehstandes diesen Wohnraum mit den Menschen teilt, sondern daß der Ofen vorwiegend mit getrocknetem Mist geheizt wird. Die Gegenden, in denen das geschieht, sind oft sehr holzarm. Man muß sich also anders behelfen und tut es mit getrocknetem Mist und entkörnten, getrockneten Maiskolben.

Verhältnismäßig spät erst begann man an einen Ofen auch ästhetische Gesichtspunkte anzulegen. Die herrlichen Kunstwerke unserer alten Ofenbauer legen dafür ein beredtes Zeugnis ab. In Velten bei Berlin, einer alten Ofenbauerstadt mit langer Tradition, gibt es ein Ofenmuseum, in dem man die ganze Geschite des Ofens in unseren Breitengraden ablesen kann. Da stehen die herrlichsten Kachelöfen neben den Kanonenöfen aus Eisen, die die letzte Entwicklung auf dem Gebiete des Ofenbaues veranschaulichen. Es ist ein Irrtum, daß der Ofen zum Aussterben verurteilt ist. Es werden heute natürlich nicht mehr so viele Oefen hergestellt wie früher, als die Zentralheizung noch nicht erfunden war, aber der Ofen hat noch zahlreiche Liebhaber, die ihn keinesfalls missen wollen und genau wissen, was sie an ihm haben.

B. H.



Unsere Arbeit

Ein richtiger Gartenbesitzer hat im Januar vor allem eins zu tun: Auf das Wetter zu schimpfen. Entweder ist es zu naß oder zu trocken, zu kalt oder zu linde, zu sonnig oder zu trübe, der Januar bringt zu viel Schnee oder zu wenig. Ein Januar, der es dem Gartenbesitzer recht macht, der zur richtigen Zeit und in den gewünschten Grenzen Schnee, Kälte, Sonnenschein, Bewölkung, Tauwetter usw. bringt, dürfte selten vorkommen. Zum größten Teil rührt dies daher, daß der Gartenbesitzer im Januar nichts im Garten zu tun hat oder wenigstens nichts zu tun haben glaubt. Es gibt aber doch Arbeiten, die jetzt verrichtet werden können. So kann man Pfähle und Blumenstäbe zuschneiden, die im Frühjahr gebraucht werden, man hat Zeit, sich zu überlegen, welche Sträucher und Stauden im Frühjahr angepflanzt werden sollen und kann sie bestellen. Jetzt kann das Buschwerk gelichtet werden, es sind Mistbeete und Handkästen vorzubereiten, die Nistkästen der Vögel im Garten auszubessern, und was dergleichen Arbeiten mehr sind. An frostempfindlichen Pflanzen, ganz besonders an Buschrosen, die im Spätherbst mit Laub oder strohigem Dünger gegen die Kälte geschützt wurden, ist an sonnigen, warmen Tagen dieser Schutz abzunehmen, weil sonst an den Pflanzen leicht Fäulnis entsteht. Es darf allerdings nicht vergessen werden, in den Nachmittagsstunden bei zunehmender Kälte die Eindeckung von neuem vorzunehmen.

Weiter ist jedem Gartenbesitzer, der nicht nur über ein ganz winziges Stück Erde verfügt, anzuraten, sich jetzt einen Plan über die Bebauung des Gartens im begonnenen Jahre zu machen. Im Frühjahr, wenn die Arbeit drängt, ist dazu gewöhnlich keine Zeit mehr. Dabei ist zu bedenken, daß wir stark- und schwachzehrende Pflanzen haben, Pflanzen, die nur in frischgedüngtem Boden gut fortkommen und andere, die auf frischgedüngtem Boden nicht gedeihen. Die Kohlgemüse zum Beispiel gehören zu den starkzehrenden Pflanzen, sie dürfen also zweckmäßigerweise nur auf einem Boden angepflanzt werden, der frischen Dünger erhalten hat. Wurzelgemüse wie Möhren, Schwarzwurzeln, Salatrüben, Rettich und Hülsenfrüchte, baut man nur auf altgedüngtem Boden an. Kopfsalat verträgt frischen Dünger, bei Spinat muß man sich hüten, ihm viel Jauche und Abortdünger zuzuführen. Dies alles muß schon jetzt bedacht werden, und dazu ist ein Bebauungsplan gut. Weiter ist den Gartenbesitzern anzuraten, sich bei Beginn des Jahres ein Gartentagebuch anzulegen. In dieses Buch ist alles einzutragen, was sich im Laufe des Jahres im Garten zuträgt, so die Zeit der Blüte und der Reife, der einzelnen Nutzpflanzen, Bodenfröste, andere Witterungserscheinungen usw. Wer ein solches Gartentagebuch nur wenige Jahre führt, wird durch Vergleiche manches lernen können, was er sonst vergißt. Damit soll das Kapitel von den Gartenarbeiten im Januar geschlossen werden, es soll dafür der Kleintierstall im Januar ein wenig behandelt werden.

Wenn es bisher noch nicht geschehen ist, wird es im Januar beim Geflügel Zeit, die Zuchtstämme zusammen zu stellen. Ist der erste Monat des Jahres sehr kalt, so ist darauf zu sehen, daß der Geflügelstall durch Strohballen oder in sonstiger Weise gegen den Frost abgedichtet wird. Bei großer Kälte läßt die Eierproduktion bald wieder nach. Oft zeigen sich bei starkem Frost an Hühnern erfrorene Kämme. Meistens ist jedoch nicht die Kälte die wirkliche Ursache dieses Erfrierens, sondern zu große Feuchtigkeit in den Ställen. In feuchten Ställen entsteht auf den Kämmen der Hühner ein feuchter Ueberzug, der zu Eis wird, wenn die Hühner am Morgen aus dem Stall kommen. Erfrorene Kämme sind mit Salben zu behandeln, die jeder Apotheker zusamenstellt, wenn ihm der Zweck der Salbe angedeutet wird. Ein Vorbeugungsmittel ist es, die Hühnerkämme bei großer Kälte mit Vaselin, Oel oder ungesalzenem Schmalz einzureiben. Weiter ist darauf zu sehen, daß das Saufwasser nie ganz kalt vorgesetzt wird. Am zweckmäßigsten nach dieser Richtung hin ist eine heizbare Tränke.

Geflügel, das zur Zucht verwendet werden soll, darf jetzt nicht übermäßig stark gefüttert werden. Dagegen ist anzuraten, jedem Huhn täglich etwa zwei Gramm Lebertran in das Futter zu mischen. Gut ist es, wenn man nicht unterlassen hat, sich Haferkeime herzurichten; denn bei den Hühnern darf auch im Winter das Grünfutter nicht fehlen. Abgesehen davon, daß dies zur Gesunderhaltung der Hühner dient, steigert sich dadurch auch der Wohlgeschmack der Eier. Bei den Gänsen beginnt oft im Januar bereits das Eierlegen, es müssen also die Legenester hergerichtet werden. Ein solches Nest muß im Geviert 80 Zentimeter groß sein. Es empfiehlt sich dabei, zwischen den einzelnen Nestern eine Scheidewand zu errichten. Gänse haben nämlich die Eigenschaft, daß sie sich während der Brutzeit gern beißen, wenn sie im Nest einander mit den Schnäbeln erreichen können. Kaninchen können zwar mehr Kälte vertragen, sind jedoch sehr empfindlich gegen Zugluft und Feuchtigkeit, müssen demnach davor geschützt werden. Im Ziegenstall soll die Temperatur nie unter 10 Grad C sinken. Bei niedrigeren Temperaturen wird bald die Milchabgabe nachlassen.

Mehr Schweine durch Verwertung von Küchenabfällen



Dieses Pappschwein wird den Haushaltungen zugestellt werden, um die Hausfrauen an ihre Sammelpflicht von Küchenabfällen zu erinnern. Die Errichtung von Schweinemästereien, in denen die bisher achtlos vergeudeten Küchenabfälle verfüttert werden, geschieht durch die NSV. unter dem Leitwort „Ernährungshilfswerk des deutschen Volkes". Die Küchenabfälle werden von ehrenamtlichen Helfern der NSV. abgeholt und der Mästerei zugeleitet. Die Mastzeit der Schweine beträgt sechs Monate, nach deren Ablauf die Tiere dem Reichsnährstand zum Verkauf wieder zurückgegeben werden. (Scherls Bilderdienst — M.)

Berliner Rembrandts in St. Petersburg

Wie die Eremitage zu ihren Schätzen kam – Gotzkowsky zahlt seine Schulden mit Bildern

Sachverständige Besucher der in Moskau eröffneten Rembrandtausstellung mußten zu ihrer Enttäuschung feststellen, daß von den Werken des niederländischen Meisters soweit sie sich im Sowjetbesitz befinden, ein Teil fehlte Die wenigsten dürften übrigens wissen, daß ein Teil der russischen Rembrandtschätze aus — Berlin stammt, und zwar wurden sie im Jahre 1763 nach der Eremitage in St. Petersburg überführt.

Eine seltsame Geschichte rankt sich um die 317 Bilder, die im Herbst 1763 aus Berlin nach St. Petersburg wanderten. Sehr wertvolle Bilder befanden sich unter ihnen, auch Rembrandts und es ist zu bedauern, daß es damals nicht gelang, diesen Kunstschatz der preußischen Hauptstadt zu erhalten. Aber in Preußen brauchte man damals alles andere nötiger als Gemälde. Der Siebenjährige Krieg hatte sein Ende erreicht, und der große König hatte genügend zu tun, um auf Verwaltungs- und Wirtschaftsgebieten Ordnung zu schaffen. Die Sache mit der Bilderflucht mag ihm im Drang der Geschäfte damals entgangen sein.

Der Verlust dieses Kunstschatzes hängt wenigstens zeitlich mit dem damals erfolgten Ankauf der von dem Kaufmann und Fabrikanten Johann Ernst Gotzkowsky 1761 begründeten Berliner Porzellanmanufaktur zusammen. Gotzkowsky befand sich damals in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Auf seine Bitten unternahm Friedrich der Große am 8. Dezember 1763 den Ankauf der Manufaktur, wandelte sie in ein königliches Institut um und gewährte ihr damit eine sichere Grundlage. Alles das hat natürlich nichts mit der Bilderflucht zu tun, es dient nur dazu, die historischen Umrisse der Persönlichkeit Gotzkowskys dem Uneingeweihten vor Augen zu führen. Er war ein unternehmender und kunstverständiger Mann, der sich in den bitteren Kriegsläuften mit vielerlei Dingen beschäftigt hat, die ihn zuweilen auch mit dem großen König zusammenführten.





Zwei der schönsten Rembrandtbilder aus der Petersburger Eremitage. Das Bild links „Alte Frau mit Buch" entstand um das Jahr 1658; das Bild rechts „Männliches Bildnis", eines der prächtigsten Bilder Rembrandts, stammt aus dem Jahre 1666.

Gemälde für Getreidelieferungen

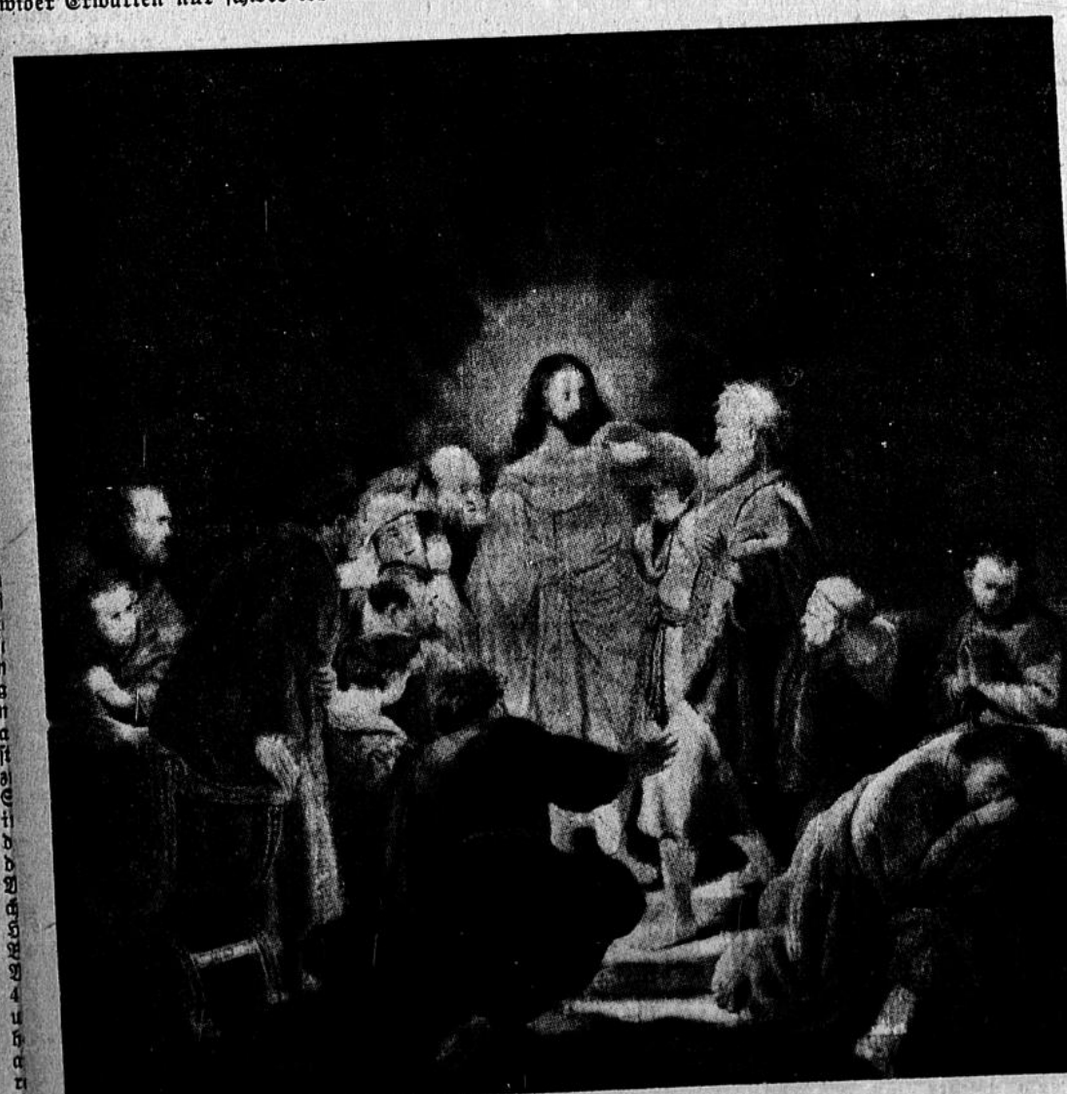
Also, Gotzkowsky war durch mißglückte Spekulation in große finanzielle Bedrängnis geraten. Zu seinen drückendsten Verbindlichkeiten gehörte eine Summe von mehr als 200 000 Thaler, die er dem Hof in St. Petersburg schuldete. Gotzkowsky hatte nämlich aus russischen Magazinen für die preußische Armee große Getreidemengen bezogen. Es lag in seiner Absicht, einer infolge des Krieges drohenden Hungersnot rechtzeitig — und natürlich nicht zu seinem Schaden — vorzubeugen. Plötzlich war Frieden im Lande, und Gotzkowsky konnte das Getreide, das sich auch nicht durch gute Beschaffenheit auszeichnete, wider Erwarten nur schwer los werden. Die Rechnungskammer in Petersburg ließ nicht locker und drängte energisch auf Bezahlung der Schuld. Gotzkowskys Lage war peinlich. Erst nach dem Verkauf der Porzellanmanufaktur konnte er den unangenehmen Gläubiger in Petersburg befriedigen und zwar auf Grund eines Vergleichs, nachdem er 30 000 Thaler bar zahlte und den Rest der Schuldsumme im Betrage von 180 000 Thaler mit einer Gemäldesammlung beglich. Eine Anzahl dieser Bilder war eigentlich für Friedrich den Großen bestimmt, konnte aber von dem König, wegen der durch den Krieg veranlaßten gewaltigen Ausgaben, nicht abgenommen werden.

Das Ganze geschah eigentlich auf Veranlassun Katharinas II., die zwei Jahre vorher als Kaiserin den russischen Thron bestiegen hatte und eifrig bemüht war, ihre Residenz mit dem Glanz westlicher Kultur auszustatten. Die Gemäldegalerie der Ermitage im alten Winterpalais zu St. Petersburg, die später eine der bedeutendsten Bildersammlungen Europas werden sollte, stand vor der Eröffnung, aber ohne den Bilderschatz von Berlin wäre das kaum gegangen. Die Kaiserin war also hocherfreut, als ihr diese 317 Bilder durch Gotzkowsky angeboten wurden; es waren zwar nicht durchweg Meisterwerke, aber etwa 50 Bilder darunter galten als sehr wertvoll. Großer Kunstkenner konnte sich Petersburg damals nicht rühmen. Zwar besaß die kaiserliche Galerie zusammen mit dem stattlichen Zuwachs aus Berlin jetzt schon über 2000 Oelgemälde und 77 Gemälde in Miniatur-Schmelz- und Wasserfarben, aber viele waren nur aufs Geratewohl auf den Namen eines großen Meisters getauft, der diese Machwerke mit Schaudern abgelehnt hätte.

Eine gründliche kritische Ausmusterung wurde vorgenommen und ihr fielen wohl auch eine Anzahl der Gotzkowskyschen Bilder zum Opfer. Was übrig blieb an erstklassigen Werken, war immer noch beträchtlich genug. Vor rund 30 Jahren wies die Ermitage noch 20 Werke aus der Gotzkowskyschen Sammlung allerersten Ranges auf: Darunter „Potyphars Weib", das bei der Ausstellung in Moskau nicht mehr vorhanden ist, ebenso wie der heute verschwundene „Türke" von Rembrandt. Das Rembrandtsche Gemälde der „Ungläubige Thomas" gehörte damals schon zu den Schätzen und wird auch heute im Katalog geführt. Von diesen drei Rembrandts stimmt die 1655 gemalte Frau des Putiphar mit einem gleichnamigen Bilde, das sich seinerzeit in Berlin befand, überein. Das kleine Bild vom Unglauben des Thomas stammt aus Rembrandts Sturm- und Drangperiode 1634, und der Türke, der heute verschollen ist, aus dem Jahre 1636. Heute werden Rembrandts Gemälde mit Hunderttausenden bezahlt, aber von 175 Jahren, als Gotzkowsky die Bilder bei Versteigerungen im Haag erwarb, kosteten sie kaum 100 Goldgulden. Für den „Thomas" soll Gotzkowsky sogar nur 17½ Goldgulden bezahlt haben. — Es ist anzunehmen, daß Gotzkowsky auch die übrigen Bilder damals sehr billig erworben hat und vielleicht mit ihrer Abtretung für 180 000 Thaler noch ein gutes Geschäft machte ....

*

Nach einer Untersuchung des Rijks-Museums in Amsterdam konnten fünf der in Rußland verschwundenen Rembrandtgemälde aufgespürt werden. Zwei befinden sich in Amsterdam, zwei in Paris, und das ursprünglich aus dem Berliner Besitz Gotzkowskys stammende Gemälde „Potiphars Frau" ist bei einem Kunsthändler in Newyork aufgetaucht.



In seiner hervorragenden Verteilung von Licht und Schatten, in seiner Auffassung und lebendigen Darstellung ist Rembrandts „Der ungläubige Thomas" (1634) eines der bedeutendsten Meisterwerke der Kunst.



Junge Frau mit Blumen (1634) ist eines der frühen Bilder Rembrandts.



Dieses, in unserem Artikel erwähnte Rembrandtbild „Ein Türke", entstand um 1633.

(Alle Bilder: Archiv)

Der Vormarsch der Nationaltruppen

„Madrid in höchster Gefahr!"

Große Bestürzung bei den Bolschewisten über das siegreiche Vorrücken der Nationalisten

DNB Salamanca, 9. Januar. (Vom Sonderberichterstatter des DNB) Das siegreiche Vordringen der spanischen Nationaltruppen vor Madrid hat bei den bolschewistischen Machthabern allergrößte Aufregung hervorgerufen. Der rote Oberhäuptling in Madrid hat, wie der rote Sender Union Radio meldet, die Vertreter sämtlicher politischer Organisationen zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um

Maßnahmen für die gewaltsame Entfernung der Zivilbevölkerung aus der Hauptstadt

zu beschließen.

In einem Aufruf der Vereinigten marxistischen Jugend wird festgestellt, daß Madrid in höchster Gefahr sei. Verzweifelt wird dazu aufgerufen, nicht den Mut sinken zu lassen, denn, wenn Madrid verloren gehe, gebe es keine Hoffnung mehr. Wie groß die Verwirrung auf der roten Seite ist, das zeigen die letzten Sätze des Aufrufes, in denen sich die roten Mörder, die so viele Priester qualvoll meuchelten, nicht scheuen, die gläubigen Katholiken aufzufordern, sich in die rote Miliz einzureihen.

*

Die Offensive der spanischen Nationaltruppen vor Madrid ist mit durchschlagendem Erfolg weitergeführt worden. Es gelang ihnen, den an der Landstraße nach dem Escorial kurz vor Madrid liegenden Ort Aravaca zu erobern und die bolschewistischen Banden aus den zahlreichen Grabenlinien und Befestigungsanlagen zu vertreiben. Den Nationaltruppen fielen neben umfangreichem Waffenmaterial ein Panzerzug und mehrere Panzerkraftwagen in die Hände. Die Zahl der gefallenen Kommunisten wird auf über 1000 geschätzt.

An der Front von Andalusien versuchten die Bolschewisten einen Gegenangriff auf Porcuna. Sie wurden jedoch von nationaler Kavallerie unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Dabei wurde auch ein Panzerwagen erbeutet, dessen Maschinengewehre nur mit Dum-Dum-Geschossen gespeist wurden.

Als der Angriff der Bolschewisten abgeschlagen war,

hörte man hinter ihren Linien heftiges Maschinengewehrfeuer, das augenscheinlich von der „Internationalen Kolonne" herrührte, die die zurückweichenden Milizen mit einem Kugelregen aufzuhalten versuchte.

Alles in allem waren der Donnerstag und der Freitag die erfolgreichsten Tage für die spanischen Nationaltruppen, die unter dem Oberbefehl des Generals Orgaz die große Offensive im Westen Madrids durchführen.

Der nationale Heeresbericht aus Salamanca meldet die Besetzung der unmittelbar an der Stadtgrenze liegenden Punkte Cuesta de las Perdicos und Cerro del Aguila. Die Kommunisten wurden in den vorangegangenen Kämpfen

vernichtend geschlagen und flüchteten in der Richtung auf Fuencarral.

Die nationalen Truppen erbeuteten drei schwere und einen leichten Sowjettank, umfangreiches Material, zahlreiche Maschinengewehre sowie einen Kleider- und Lebensmittelspeicher. — Im Abschnitt Las Rozas griffen die Bolschewisten mit drei Bataillonen an, um ihre verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, wurden aber blutig abgewiesen. Die nationalen Truppen bargen in diesem Abschnitt allein die Leichen von 137 Bolschewisten.

Auch die nationale Südarmee meldet die erfolgreiche Fortsetzung ihrer Operationen im Abschnitt von Ronda, wobei sie den Bolschewisten große Verluste an Menschen und Material zufügte. Die Südarmee besetzte das Dorf Iguela.

Die fünfte Division berichtet, daß bei Aragon bolschewistische Gegenangriffe zurückgewiesen wurden. Bei Luftkämpfen wurden zwei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Das Schicksal des Escorial besiegelt

DNB London, 10. Januar (Drahtb.) Wie der Reuter-Korrespondent bei den Franco-Truppen vor Madrid berichtet, herrscht im Hauptquartier der Nationalisten die Ueberzeugung, daß durch die letzten Erfolge zum mindesten das Schicksal des Escorial besiegelt ist. Tatsächlich ist die Verbindung zwischen dem Escorial und der Hauptstadt abgeschnitten. Die letzten Bolschewisten seien aus den Stellungen vertrieben worden, die sich nordöstlich der Straße nach La Coruna noch gehalten hätten. Die Nationalisten haben nach dem Reuter-Bericht weiter den Palast von Zarzuela, der nördlich vom Escorial liegt, genommen und dringen auf Fuencarral vor.

Bevölkerung Santanders fordert erneut kampflose Uebergabe

Madrider Bolschewistenhäuptlinge in Aengsten.

DNB Salamanca, 10. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) In Santander kam es nach einem nationalen Fliegerangriff erneut zu spontanen Massenkundgebungen, bei denen von der Bevölkerung die **kampflose Uebergabe der Stadt gefordert wurde.** Im Gegensatz zu früheren Fällen wagte die Polizei die Kundgeber nicht zu zerstreuen, da sich unter ihnen auch zahlreiche Angehörige der roten Milizen befanden, die ebenfalls die Aufgabe des Widerstandes forderten.

Das Madrider „Verteidigungskomitee" und Vertreter der bolschewistischen Verbände traten am Sonnabend zu einer Dauersitzung zusammen, um die durch die nationalen Erfolge vor den Toren der Stadt geschaffene Lage zu beraten. Die Bolschewistenhäuptlinge, die noch zwangsweise in Madrid weilen und auf die beste Gelegenheit warten, ebenfalls auszukneifen, stehen in ständiger telefonischer Verbindung mit ihren nach Valencia geflohenen Genossen.

47 400 Freiwillige über Frankreich

Offizielle Angaben des „Echo de Paris"

DNB Paris, 10. Jan. (Drahtb.) „Echo de Paris" bringt, wie das Blatt selbst sagt, offiziell anzusehende Angaben über die Anzahl von Freiwilligen, die in Frankreich angeworben und über die französisch-spanische Grenze nach Barcelona und von dort an die Madrider Front geschickt worden sind. Am 4. Januar, so schreibt das Blatt, trafen 300 Freiwillige in Perpignan ein, von wo sie nach Katalonien weiterbefördert wurden. In Port Venres kamen an Bord des französischen Dampfers „El Kantara" 21 Eingeborene an, die in Oran angeworben wurden. Man habe in Perpignan auch amerikanische Freiwillige angetroffen, die mit der „Normandie" nach Europa gekommen waren. Der größte Teil der Freiwilligen wurde jedoch von der kommunistischen Partei in den verschiedenen französischen Departements angeworben. Nach Berichten aus zuständigen Kreisen belaufen sich bisher die Anwerbungen auf insgesamt 47 400 Mann. Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Departements: Paris und Umgebung 9500 Franzosen, 3000 Italiener, 2000 Deutsche (es kann sich nur um Emigranten handeln. Die Schriftleitung), 500 Belgier und 400 Serben und Tschechoslowaken. Im Departement Pas de Calais und anderen nordfranzösischen Provinzen 3000 Franzosen, 3100 Belgier, 1100 Italiener, 800 Engländer, 250 Serben, Polen und Tschechoslowaken, in den anderen französischen Departements rund 25 000 Mann verschiedener Nationalität, insgesamt 47 400 Mann.

Vier Jahre nationalsozialistische Motorisierungspolitik

456 818 Kraftfahrzeuge 1936 neu zugelassen

Das bedeutet dreimal soviel wie 1933

DNB Berlin, 9. Jan. (Drahtb.) Der gewaltige Aufschwung, den das deutsche Kraftfahrwesen unter der tatkräftigen Förderung durch die nationalsozialistische Bewegung genommen hat, kommt in der ununterbrochenen Steigerung der Zulassungsziffern klar zum Ausdruck.

Im Dezember 1936 wurden 29 714 Kraftfahrzeuge im Reich neu zugelassen, das sind 20 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres und noch über 5 v. H. mehr als im Vormonat. An dem günstigen Ergebnis gegenüber dem Vorjahr sind vor allem die Lastwagen und die Krafträder beteiligt.

Damit zeigten die Kraftfahrzeugzulassungen im Jahre 1936, dem vierten Jahr nationalsozialistischer Motorisierungspolitik, einen bisher noch nicht erreichten Stand:

456 818 Kraftfahrzeuge wurden in diesem Jahr erstmalig zugelassen, das sind dreimal so viel wie 1933, fast doppelt so viel wie 1934 und noch über ein Viertel oder fast 100 000 mehr als 1935. Von der Gesamtzahl waren 213 580 Personenwagen, 56 942 Lastwagen, 2 117 Omnibusse, 8 281 Zugmaschinen und Sattelschlepper und 175 898 Krafträder.

Bei den Nutzfahrzeugen, insbesondere den Lastwagen, Omnibussen und Schleppern, hat sich die Zulassungsziffer im Verhältnis der letzten vier Jahre mehr als vervierfacht, bei den Personenwagen und Krafträdern verdreifacht. Im letzten Jahr sind im Verhältnis die Krafträder stärker hervorgetreten.

Schmeling soll boykottiert werden!

Ueble Hetze und Stimmungsmache der jüdischen „Anti-Nazi-Liga" in Newyork

DNB Newyork, 9. Januar. (Funkspruch.) Die Newyorker Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung auf der ersten Seite einen **Aufruf der „Anti-Nazi-Liga" zum Boykott gegen den Kampf um die Weltmeisterschaft,** der zwischen Schmeling und Braddock für den 3. Juni angesetzt ist. Die „Anti-Nazi-Liga", einen Organisation jüdischer Hetzer gegen Deutschland unter Führung des berüchtigten Samuel Untermeyer, behauptet, der amerikanische Gewerkschaftsverband und 1200 jüdische Frauenorganisationen des ganzen Landes würden sich dem Boykott anschließen. Der Boykott soll durch Rundfunk, Presse, bezahlte Anzeigen, Reklame auf Streichholzschachteln, mit Plakaten, Plakatträgern, Rundschreiben und unter Einsatz einer Flüsterpropaganda, also

mit Hilfe aller auszudenkenden Lügen und Verleumdungen

durchgeführt werden, um den Kampf auch von der finanziellen Seite her zu erschüttern. Ihrer unverschämten Aufforderung fügt die Liga die anmaßende Drohung hinzu, sie würde gegen alle zukünftigen Veranstaltungen des Madison Square Garden und gegen das Newyorker Hipodrom den Boykott erklären, falls die Direktion den Kampf stattfinden lasse. Die Vertreter der Liga entblödeten sich nicht, zu erklären, Schmeling sei eine „Ware" und sie würden die „Nazis" hindern, von dieser „Ware zu profitieren" und die Weltmeisterschaft für ihre Zwecke zu mißbrauchen.

Braddocks jüdischer Manager Joe Gould soll erklärt haben,

solange der Boykott in Kraft sei, werde Braddock ungachtet des Kontraktes nicht gegen Schmeling kämpfen.

Oberst Kil Patrick, der Präsident des Madison Square Garden, lehnte vorerst ab, sich zu äußern.

Es ist nun die Frage, ob sich die Veranstalter einschüchtern lassen. Der Kampf würde wahrscheinlich auch ohne Juden genügend Zuschauer anziehen, um den finanziellen Erfolg zu sichern. Bereits im Kampf Schmeling — Louis wurde in den Synagogen zum Boykott aufgefordert, und trotzdem erschienen 65 000 Menschen.

Der Newyorker Bürgermeister Laguardia ist Vizepräsident der Anti-Nazi-Liga, die die übelsten Juden dieser Stadt, darunter viele Emigranten, vereinigt.

Der Boykott wird offenbar in der Annahme in Szene gesetzt, daß Schmeling die Weltmeisterschaft gewinnt. Er drückt den ganzen Haß, die ohnmächtige Wut und den Neid des Newyorker Judenpöbels aus, der einsehen mußte, daß ein Boykott der deutschen Waren erfolglos blieb. Dieser Pöbel sieht seine eigenen politischen Voraussagen tausendmal Lügen gestraft und weiß nun nichts Besseres, als sein Mütchen an dem deutschen Boxer zu kühlen.

Der Vorsitzende der Newyorker Boxkommission, General Phelan, gab zu der Hetze eine lauwarme und zweideutige Erklärung ab. Er sagte:

Der Boykott nimmt zweifellos ernste Formen an.

Wir werden unser Teil tun, um Schmelings Interessen, soweit es uns möglich ist, zu wahren.

In Newyorker Sportkreisen ist man der Ansicht, daß der Boykott und die Hetze gegen Schmelings Weltmeisterschaftskampf von dem Manager Braddocks selbst, einem Juden, begonnen wurde, als neuestes Manöver, um einen Titelkampf mit Schmeling zu verhindern und einen Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis herbeizuführen, von dem sich Braddock größere Einnahmen verspricht.

Freiwillige für die Luftwaffe

Meldeschluß am 15. Januar

DNB Berlin, 9. Jan. (Drahtb.) Am 15. Januar 1937 läuft die Frist für die Meldung als Freiwilliger für die Luftwaffe zum Eintritt im Herbst 1937 ab. Wer sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, muß sein Eintrittsgesuch sofort einreichen bei einem Truppenteil derjenigen Waffengattung, bei der er dienen will. Dafür kommen in Frage alle Truppenteile der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und des Regiments General Göring. Gesuche, die nach dem 15. Januar eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Freiwilliger Eintritt ins Heer

Meldeschluß 15. Januar 1937.

DNB Berlin, 9. Januar (Drahtb.) Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt:

Freiwilliger Eintritt ins Heer zum Herbst 1937 ist bei allen Truppenteilen für Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr möglich (Stichtag 15. 10. 37). Wer die Unteroffizierlaufbahn im Heer einschlagen und 12 Jahre dienen will oder wer aus beruflichen Gründen möglichst frühzeitig seine aktive Dienstpflicht erfüllen will, z. B. Abiturienten vor Beginn des Hochschulstudiums, meldet sich sofort bei dem Truppenteil, bei dem er einzutreten wünscht. Die Annahme von Meldungen wird am 15. Januar 1937 abgeschlossen, später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weitere Auskünfte erteilen die Truppenteile, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter, bei denen auch Merkblätter für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer zu erhalten sind.

Heftiges Nahbeben

DNB Stuttgart, 10. Jan. (Drahtb.) Die Erdbebenwarte Stuttgart teilt mit:

Am Sonnabend abend wurde von den Instrumenten der württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Messtetten ein schweres Nahbeben aufgezeichnet. In Stuttgart traf die erste Vorläuferwelle um 20,1446 Uhr ein und die zweite um 20,1536 Uhr. Danach betrug die Herdentfernung von Stuttgart rund 400 Kilometer. Der Herd des Erdlebens ließ sich nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein nicht genau ermitteln, da die erste Vorläuferwelle sehr schwach war. Der Herd liegt jedoch eher in östlicher oder westlicher als in nördlicher oder südlicher Richtung von Stuttgart. Als Herdgegend käme am ehesten das Gebiet der Ostalpen und dann erst das der französischen Westalpen in Frage.

Keine Einschränkung der Faschingsveranstaltungen am 30. Januar

Große politische Veranstaltungen

DNB Berlin, 10. Jan. (Drahtb.) Eine Dienststelle der Reichspropagandaleitung der NSDAP. hatte in einem Aufruf das Gaststättengewerbe aufgefordert, am 30. Januar entsprechend der Würde des Tages keine Faschingsveranstaltungen abzuhalten. Da in diesem Jahre infolge der Kürze der Faschingszeit die Faschingseinnahmen des Gaststättengewerbes schon an sich gegenüber den Vorjahren beeinträchtigt werden und darüber hinaus der 30. Januar in diesem Jahre auf einen Sonnabend, also auf einen Haupteinnahmetag des Gaststättengewerbes fällt, außerdem für den 30. Januar bereits zahlreiche mit bedeutenden Kosten verbundene Verpflichtungen von großen Gaststätten eingegangen worden sind, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verfügt, daß keine Einschränkung von Faschingsveranstaltungen am 30. Januar erfolgen soll. Es können also am 30. Januar Faschingsveranstaltungen ungehindert abgehalten werden. Es wird selbstverständlich am 30. Jan im Verlaufe des Tages in großen politischen Veranstaltungen der Würde und Bedeutung des Tages in ausreichendem Maße Rechnung getragen werden. Das Programm für den 30. Januar wird in Kürze bekanntgegeben.

103 Banditen aus japanischem Militärgefängnis entflohen

56 wieder aufgegriffen und erschossen.

DNB Tokio, 9. Januar (Ostasiendienst des DNB) Wie erst jetzt bekannt wird, waren am 31. Dezember aus dem Militärgefängnis in Tsitsikar an der nordmandschurischen Bahn 103 Gefangene ausgebrochen. Die Gefangenen hatten vorher den Leiter des Gefängnisses bestochen und einen Gefängniswärter ermordet. Japanische Soldaten hatten sogleich die Verfolgung der Flüchtenden aufgenommen. Am 5. Januar wurden die Banditen wieder aufgegriffen und nach Tsitsikar zurückgebracht. 56 von ihnen wurden erschossen. Der Rest soll nach einer Mitteilung der Nachrichtenagentur Domei auf der Flucht erfroren oder verhungert sein.

Da die Banditen aus dem Gefängnis zwei Gewehre und Munition mitgenommen hatten, nimmt man an, daß ihre Festnahme nicht ohne Widerstand erfolgt ist, trotzdem über Verluste keine Meldungen vorliegen.

Schwerer Kraftwagenunfall

DNB Plauen i. V., 9. Jan. (Drahtb.) In der Nacht zum Sonnabend hat sich auf der Reichsstraße Plauen—Oelsnitz, vor Plauen, bei dem Rittergut Reinsdorf, ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein großer Lastkraftwagen, der in Plauen zur Reparatur war und von einer Probefahrt zurückkam, prallte in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum, der drei Meter über dem Erdboden abgeknickt wurde. Von den 10 Zentner schweren eisernen Belastungsblöcken, die der Wagen geladen hatte, wurde einer 20 Meter weit fortgeschleudert und flog durch das Fenster eines Hauses in eine glücklicherweise geräumte Stube, so daß außer dem Sachschaden kein Unheil angerichtet werden konnte.

Auf dem Fahrersitz befand sich außer dem Lenker, dem Monteur Kurt Michael aus Plauen, noch die Arbeiterin Lisbeth Göring. Beide wurden furchtbar zugerichtet. Lisbeth Göring starb kurz nach ihrer Einlieferung in das Plauener Krankenhaus, während der Fahrer in den Morgenstunden verschied. Der Kraftwagen ist vollständig zertrümmert worden.

Familientragödie in Mannheim

Ehepaar und vier Kinder gasvergiftet.

DNB. Mannheim, 10. Jan. (Drahtb.) **Eine entsetzliche Familientragödie hat sich am Sonntag in Mannheim ereignet. Dort haben der 85 Jahre alte Johann Weber und seine 29 Jahre alte Ehefrau sich und ihre vier Kinder im Alter von elf Monaten bis acht Jahren durch Leuchtgas vergiftet. Alle sechs Personen wurden einige Stunden später durch die Polizei tot vorgefunden.**

Die Eheleute haben offensichtlich in Uebereinstimmung gehandelt. Die Motive zur Tat dürften in persönlichen Verhältnissen, vor allem des Familienvaters, zu suchen sein.

Acht Tote bei einem Lawinenunglück in der Schweiz

DNB Luzern, 10. Jan. (Drahtb.) Am Sonntag vormittag wurde eine größere Gesellschaft der „Vereinigung der Naturfreunde von Luzern", die sich auf einem Skiausflug auf den Brisen südlich des Vierwaldstättersees befand, **von einer Lawine verschüttet. Nur ein Teilnehmer konnte bis jetzt lebend geborgen werden. Acht Personen müssen als verloren gelten.** Bis zum Nachmittag konnten erst zwei Leichen ausgegraben werden.

Mord nach 20 Monaten aufgeklärt

DNB Dresden, 9. Jan. (Drahtb.) Im Mai 1935 war in der Ortschaft Mohorn-Grund der 79 Jahre alte Rentenempfänger Nietzelt im Bett tot aufgefunden worden. Nachdem man zunächst einen Unfall angenommen hatte, wurde der Fall jetzt durch die Mordkommission Dresden aufgeklärt, die folgendes feststellte:

In der Nacht zum 17. Mai 1935 drangen zwei Burschen, die jetzt wegen verschiedener Diebstähle festgenommen wurden, in die Schlafkammer des Rentners ein, um zu stehlen. Wider Erwarten trafen sie den alten Mann im Bett liegend schlafend an. Als der Greis infolge eines Geräusches erwachte, **stürzte sich einer der Einbrecher auf ihn und preßte ihm eine Hand in den Mund.** Da der Greis sich heftig wehrte, fesselte man ihm mit einer Leine die Hände. Als er sich nicht mehr rührte, lösten die Burschen die Fesseln und verließen ohne Beute den Tatort. Erst nach mehreren Tagen wurde Nietzelt tot aufgefunden. Die beiden nunmehr festgenommenen 23 Jahre alten Burschen haben nach längerem Leugnen die Tat eingestanden.

Wir bringen an großen Auslagen im Parterre

8 ₰

Kurzwaren

Gummilitze wasch-kochbar . . . . . Karte 3 m 8 ₰
Gummibandabschnitte schwarz und weiß . . . . . 70 cm lang 8 ₰
Halbleinenband gute Qualität, blau und weiß . . . . . Stücke à 3 m 8 ₰
Halbschuhsenkel mit Celluloidspitze . . Päckchen mit 3 Paar 8 ₰
Schuhsenkel 90 cm lang, schwarz . . 3 Paar in Päckchen 8 ₰
Wäscheträger Kunstseide, in weiß und rosa . . . . . Paar 8 ₰
Patenthosenknöpfe Pappschachtel mit 15 Stück . . . . . 8 ₰
Reißbrettstifte mess., 144 St. in Schachtel od. mit Celluloidknopf, 60 Stück in Schachtel 8 ₰
Stopfeier lackiert, in rot und blau . . . . . 8 ₰
Sicherheitsnadeln in sort. Größen . . . . . 24 Stück auf Bügel 8 ₰

10 ₰

Kurzwaren

Halbleinenband in versch. Breiten, 3×2 m, Päckchen 10 ₰
Einziehlitze weiß 4×2 m . . . . . Päckchen 10 ₰
Gardinenkordel gute Ware . . . . . 7-m-Stück 10 ₰
Beinknöpfe und -ringe in verschiedenen Größen . . Karte 10 ₰
Kragenknöpfe Karte mit 6 Vorder- und 6 Hinterknöpfen . . zusammen 10 ₰
Nadelmappe in reichlicher Sortierung, verschiedene Nadeln . . . . . Stück 10 ₰
Bubiklemmen Karte mit 18 Klemmen . . . . Karte 10 ₰
Kleiderbügel mit K'seidenem Überzug, Kugelhaken und Kragenrolle . . . Stück 10 ₰
Schuhanzieher aus Galalith in verschiedenen Farben . . Stück 10 ₰

15 ₰

Kurzwaren

Twistsortiment, 8 Knäuel à 20 m, sortierte Farben . . . . . Karton 15 ₰
Twistsortiment, 10 Knäuel à 10 m, gute Strumpffarben . . . . Karton 15 ₰
Armblätter, in verschied. Stoffarten und Größen, einfach u. doppelt gefüttert . . . . . Paar 15 ₰
Kinderstrumpfhalter, Kunstseide, gute Anfertigung . . Paar 15 ₰
Gardinenkordel, Eisengarn, gute Qualität . . . 7-Meter-Stück 15 ₰
Halbschuhriemen, allerfeinste Qualität, schwarz u. braun, 3 Paar 15 ₰
Herrenschuhriemen, gute Qual. 90 cm lang, schwarz . . . . 3 Paar 15 ₰
Kragenknöpfe, m. Galalithfuß, 6 Vorder- u. 6 Nackenknöpfe . Karte 15 ₰
Kugelquasten, in mehreren schönen Farben . . . . . 2 Stück 15 ₰

Ausgebote, die Sie besonders interessieren werden!

Twistsortiment in dunklen Strumpffarben	8 Knäuel = 50 m oder 8 Knäuel = 60 m oder 12 Knäuel = 80 m	Jeder Karton 8 ₰
Leinenzwirn	8 Sterne, schwarz u. weiß, à 20 m	15 ₰
Seidenglanztwist	gute Ware, in modernen Farben, 3 Knäuel à 5 Gramm	16 ₰
Twistsortiment	18 Knäuel à 10 m, in gut. Strumpffarben	18 ₰
Modische Knöpfe	auf Karten aufgemacht	Jede Karte 3 ₰ 5 ₰ 8 ₰ und weitere Preislagen

Preiswerte Maßnahmen!

Schrägschals in hübschen, bunten Farben, gute Mattcrêpeware . . . . 95 ₰

Hübscher imitierter Damengürtel ca. 5 cm breit, mit gleichfarbiger Schnalle, in allen Modefarben . . . . . 65 ₰

Dreiecktücher in modernen Mustern und Farben . . . . . 55 ₰

Bubikragen aus Pique und Seide, hübsche kleidsame Form 95 ₰ 65 ₰ 45 ₰

Viereckücher aus gutem Mattcrêp, in vielen modischen Ausführungen . . 95 ₰

Bubikragen aus Spachtel, m. Georgette-Verzierung, z. T. große Schulterkragen 2,45 1,45 95 ₰ 65 ₰

Beacht. Sie Schaufenster Nr. 32, Kortumstr.

Schneidern Sie Ihre Spitzenbluse selbst!

3 Meter Spachtelspitze 45 cm breit, für eine Bluse . . . . . Einzelmeter 95 ₰ 2,85

3 Meter Spachtelspitze 45 cm breit, gute Dessins, für eine Bluse Einzelmeter 1,95 5,85

. . . und hier „Spitzen und Festons"!

Träger	in verschiedenen Dessins, gute Ware . . . . . Meter	9 ₰	Träger	3.05-Meter-Kupon	35 ₰
Festons	2—3 cm breit, in guten Dessins . . . . . Meter	10 ₰	Feston	Kupon 3.05 Meter, 3—4 cm breit, gute Ware	45 ₰
Festons	3—4 cm breit, in guten Dessins . . . . . Meter	15 ₰	Feston-Hemdenpassen	stumpf und gebogt	35 ₰ 25 ₰
Tüllmotive	f. Unterröcke in versch. Ausf. u. Farben, Stück	25 ₰	Hemdenpassen	Kloppel	12 ₰ 20 ₰ 28 ₰
Tüllspitze	für Wäsche, moderne Muster		Barmer Bogen	Kupon von 5 Mtr.	6 ₰ 15 ₰
4 cm	6 cm zum Einarbeiten	8 cm	Kloppelspitze	2½ cm brt., Mtr.	3 ₰ 4 cm brt. Meter 5 ₰
32 ₰	42 ₰	58 ₰			

Beachten Sie unsere Schaufenster Nr. 10 und 11 an der Grabenstraße

KAUFHAUS **Kortum** A-G BOCHUM

Städtische Haushaltungs- u. Mädchengewerbeschule, Essen
Abteilung frühere Kruppsche Industrieschule
Schule Bärendelle, Nähe Bahnhof Essen-West
Zimmer A, Fernruf 33776

Am **14. Januar 1937** beginnen

Abendkurse für Wäscheanfertigung und Schneidern für Erwerbstätige und Hausfrauen.
Dauer 10 Wochen mit wöchentl. 4 Unterrichtsstunden, Unterrichtszeit von 20—22 Uhr.
Schulgeld RM 10.—. Das Schulgeld kann in Raten gezahlt werden.

Anmeldungen werden entgegengenommen jeden vormittag und Montags nachmittags von 18—18.30 Uhr in der Schule Bärendelle, Nähe Bahnhof Essen-West, Zimmer A, Fernruf 33776.

Die Direktorin.

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete 5. Kammer-Musik
Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr
im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Kammer-Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart: Quartett für 2 Viol Viola und Violoncello d-moll (K. V. 421)
Max Brauer: Sextett für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinet Horn und Fagott — **Erstaufführung** —
Ludwig van Beethoven: Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello F-dur, op. 59 Nr. 1

Ausführende:
Das Häusler-Quartett / Die Städtische Bläservereinigung Arno Schütze (Klavier)

Preise: 75 Rpf. bis 1.50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten zum Preise von 40 bis 75 Rpf. werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051.

PARKHOTEL HAUS RECHEN
KAMMER-MUSIKSAAL
DIENSTAG, 12. JANUAR 1937 BEGINN 20 UH
SCHÜLER-KONZERT
veranstaltet von
LISA WOLFF Klavier | **KARL WOLFF** Gesang
Karten zu 40 Pfg. an der Abendkasse und im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen Marks und Häßler.

Rauhe Haut rissige Hände werden schnell weich, elastisch u. schön durch Prax Müsig nur 35 u. 75 ₰. Wo alles versagte, hilft „Prax" schnellst die Weichheit. Zu haben in allen Drogerien.

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Strebsamer, solider junger Mann (21 Jahre) Führerschein Klasse 3 sucht sich zu verändern auf
Privatwagen oder als **Beifahrer**
bei Fernlastzügen. Angeb. unt. S. K. 1654 an d. Zeitung

Durch die Kleinanzeige in Deiner Zeitung findest Du die gewünschten Verbindungen.

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Beschluß.
5 F. 6/36

Die Geschwister Fleitmann

Wilhelm Fleitmann aus Essen, die Ehefrau Hulda Bobe geb. Fleitmann aus Bochum, die Ehefrau Pauline Wesemann geb. Fleitmann aus Essen-Steele, die Ehefrau Anna Stiffel geb. Fleitmann aus Gladbeck, Friedrich Fleitmann aus Essen, Ida Fleitmann aus Essen, haben das Aufgebot zur Ausschließung der Miteigentümer des Grundstücks Gemarkung Freisenbruch I, 448/144 (eingetragen im Grundbuch von Freisenbruch Band V Blatt 69), das 12 a 72 qm groß ist, gemäß § 927 BGB. beantragt, nämlich die Erben nach der Ehefrau des Bergmanns Wilhelm Leitmann, Christine geb Blase. Diese werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

23. März 1937, 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 13, anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Essen-Steele, den 31. Dezember 1936
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
K 7/36

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Essen-Steele belegenen, im Grundbuch von Steele Band 15, Blatt 394 auf den Namen des Landmessers **Georg Dybowski in Steele** eingetragenen Grundstücke am 12. Februar 1937, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Grendplatz Nr. 1 versteigert werden.

Die nähere Bezeichnung der Grundstücke ist aus dem an der Gerichtstafel befindlichen Aushang ersichtlich.

Amtsgericht Essen-Steele.

Blinden-Verein Bochum.
1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27,
Jos. Hawazinski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,
Paga Bochum, Elsastr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deiß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattmar, Hattinger Str. 198a.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Geschäftsleute, die regelmäßig inserieren, werden nicht vergessen!

Gaskoch-Vortrag
Mit Kostproben — Eintritt frei
Heute, Montag, den 11. Januar, nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftshause. Eintrittskarten werden kostenlos an der Kasse abgegeben.
Caspar Blume
Westdeutschlands größtes spezial-Ofenhaus
Bochum, Kortumstraße 111, Ecke Brückstraße

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 8 Fernru. 6214
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Ufa-Tonhalle BOCHUM
Ins Märchenland
Dienstag, 12. Jan. | nachm.
Mittwoch, 13. Jan. | 2.15 Uhr
Donnerstag, 14. Jan.



Im Beiprogramm:
Die Sterntaler
Die Reise nach dem Mond
und



Max und Moritz
Ein lustiger Tonfilm
Kinder 30 50 70 90
Erwachsene 50 70 90 1,20
Wir empfehlen die Kinder zu begleiten

3

Millionen Hausfrauen sparen!



Auch Fischgerichte dürfen nicht umkommen. Wer viel Fisch ißt, bleibt gesund und kräftig. Fische sind eine nahrhafte Volksspeise und erfreuen sich steigender Beliebtheit. Fisch, frisch genossen, ist schmackhaft und bekömmlich, mit Fischresten hingegen muß man sehr vorsichtig sein; sie dürfen möglichst nur am gleichen Tage verwendet werden.

Fisch in Sauerkraut wird das Kraut vorher mit etwas Milch verrührt; sodann wird Fisch und Sauerkraut schichtweise in eine ausgestrichene Form gegeben. Darauf wird alles mit Brühe begossen, dann mit Butterstückchen und geriebenem Käse bestreut. Das Ganze läßt man etwa eine Stunde im Bratofen backen.

Fisch in Makkaroni wird wie Schinken mit Makkaroni in einer Form gehacken und mit Käse bestreut.

Wer heute in der Hauswirtschaft spart, hilft Devisen sparen — hilft also dadurch seinem Vaterland! Haben Sie schon einmal nachgedacht, ob Sie nicht auch auf dem Speicher oder im Keller noch nützliche Gegenstände aufbewahren, die anderen von großem Nutzen sein können?

Alle diese Sachen können Sie leicht durch eine kleine Anzeige in der „Volks-Zeitung" an den richtigen Mann bringen.

Es ist Ihr geldlicher Vorteil und Sie helfen mit beim:

„Kampf dem Verderb"